

RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



Nr. 12 · Dezember 2003 · F 5892

Vertrieb: **VVA** Vereinigte Verlagsanstalten GmbH
Höherweg 278 · 40231 Düsseldorf
Postvertriebsstück F 5892 · Entgelt bezahlt



Sonderaktion
bis 31.12.03

€ 4.000 für Ihre alte Behandlungseinheit

– Zustand und Alter egal –

beim Kauf einer Behandlungseinheit KaVo 1065/1066*
zum attraktiven Sonderpreis!



Behandlungseinheit KaVo 1065/1066

Sie entscheiden!

€ 4.000 Rückkauf

oder

**3,9 % Sonderfinanzierung
12 Monate
zins- und tilgungsfrei!**

Sie haben keine alte Behandlungseinheit?

Dann bieten wir Ihnen alternativ eine 3,9 % Sonderfinanzierung**.
Laufzeit 60 Monate, **12 Monate zins- und tilgungsfrei!**

* Lieferung u. Rechnungsstellung bis 31.12.03, € 4.000,- Abzug vom Listenpreis der neuen Einheit

★★ Unser Finanzierungsangebot:

z. B. Kaufpreis € 30.000,- zzgl. MwSt., 12 Monate zins- und tilgungsfrei, 48 Monate à € 812,14 (Angebot freibleibend)

Änderungen vorbehalten.

Vorbehaltlich der Finanzierungszusage.

HAGER DENTAL Vertrieb GmbH

Stapelhof 8
47051 Duisburg

Telefon 02 03 - 28 64 - 0
Telefax 02 03 - 28 64 - 200

vertrieb.duisburg@hager-dental.de

HAGER DENTAL GmbH

Höfkerstraße 22
44149 Dortmund

Telefon 02 31 - 91 72 22 - 0
Telefax 02 31 - 91 72 22 - 39

vertrieb.dortmund@hager-dental.de

HAGER DENTAL GmbH & Co. KG

Avenwedder Str. 210
33335 Gütersloh

Telefon 0 52 41 - 97 00 - 0
Telefax 0 52 41 - 97 00 - 17

vertrieb.guetersloh@hager-dental.de



www.hager-dental.de



Bricht der Damm?

Sehr verehrte Kolleginnen, sehr geehrte Kollegen,

Wirtschaftskrise, Arbeitsmarktkrise, Steuerkrise, Krise der Sozialsysteme – diese Aufzählung ließe sich beliebig weiterführen. Überhastete, wenig durchdachte und lediglich marginal ansetzende Reformen, die, sobald sie auf dem „Markt“ sind, sofortige Änderungen, Ergänzungen und Berichtigungen nach sich ziehen, verdeutlichen die Ratlosigkeit der Regierenden immer mehr. Eine noch nie dagewesene Nettokreditaufnahme des Bundes von über 40 Milliarden Euro in diesem Jahr beweist, daß das System außer Kontrolle geraten ist. Damit bekommt der Damm erste Risse, und die Luft füllt sich mit der Gischt des unter hohem Druck austretenden Wassers. Doch anstatt nun zielstrebig am Fundament zu arbeiten, werden Regenschirme aufgespannt. Die bisherigen, der Kaschierung und Negierung der tatsächlichen Probleme dienenden Umverteilungsmechanismen funktionieren nicht mehr, da es nichts mehr zum Umverteilen gibt. Die Füllhörner des Staates sind leer.

Dabei beruht die Krise eines nicht mehr zu finanzierenden Sozialstaates auf dem Mangel und dem Unvermögen der Regierenden, den offensichtlichen Schwach- und Gefahrenstellen mit der dringend gebotenen Entschiedenheit und Verantwortlichkeit entgegenzutreten. Denn stets standen und stehen Profilierungs- und Eigeninteressen im Vordergrund und stets sind die Wähler mit suggerierten Wohltaten gekauft und anschließend getäuscht worden, weil vordergründig etwas versprochen wurde, was hintergründig gar nicht haltbar war. So prägte man eine sogenannte Spaß- und Neidgesellschaft, die das Überleben in der Parteiendemokratie immer wieder bequem sicherte, dies nach dem alten römischen Vorbild „panem et circenses“.

Weihnachten steht vor der Tür, und Weihnachten darf man sich etwas wünschen. Ich persönlich wünsche mir mutige, weitsichtige und wahrhaftige Führungspersönlichkeiten in der politischen Landschaft, die das Verhältnis von Bürger und Staat neu ordnen unter Hintanstellung ideologischer Verbrämungen, die den Mut zur Wahrheit aufbringen, die Eigenverantwortung fördern und die Bevormundung zurückstellen. Persönlichkeiten, die in der Lage sind, zusammen mit den Bürgern die dringend notwendigen, wenn auch schmerzhaften Reparaturen am Damm vorzunehmen, bevor er bricht und alles überflutet. Es sollte auch in der Politik zwingend der Gedanke der Prävention tagtäglich oberste Priorität bekommen.

Ich wünsche Ihnen allen ein besinnliches und friedliches Weihnachtsfest.

Dr. Peter Engel

	Seite
Zahnärztekammer Nordrhein	
Aufruf zur Weihnachtsspende 2003	649
VZN	
Beiträge ab Januar 2004	622
Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein	
Vortragsreihe zur BEMA-Änderung	616
ZE-Gutachtertagung	620
Zulassungsbeschränkung in Mülheim	621
KZBV-Vertreterversammlung 2003	624
Vertragszahnarztsitz in Bonn	633
Änderung des Honorarverteilungsmaßstabs	657
Berufsausübung/Fortbildung	
Oralchirurgisches Symposium an Aachen	618
Ankündigung Praxisgründungsseminar	619
Patientenberatung mit Digitalkamera	635
Dental Abstracts: Versorgung Nierenkranker	637
Praxiservice: Zahnbilder für Praxisräume	638
Abgabefrist für Forschungspreis Vollkeramik	639
Karl-Häupl-Kongreß 2004: Programm	640
KHI: Zahnärztliche Fortbildung	643
KHI: ZFA-Fortbildung	645
Ankündigung Intensiv-Abrechnungsseminar	645
Gesundheitspolitik/Politik	
Interview mit Dr. Thomas (Hartmannbund)	626
Dr. Oesingmann (BfB)	
zur Gemeindefinanzreform	627
Versorgungszentren mit angestellten Ärzten	628
Interview mit Bischof Dr. Homeyer	630
Berufsverbände	
FVDZ: Dr. Beckmann in Krudenburg	632
Aus Nordrhein/Zeitgeschehen	
Haus der Ärzteschaft in Düsseldorf eröffnet	634
Frauenfußball-WM	650
Fußball-Weltmeisterin Silke Rottenberg	651
Rubriken	
Bekanntgaben	621, 625, 631, 636, 639, 648, 654, 658, 659
Editorial	613
Freizeitipp	655
Für Sie gelesen	657, 658, 659
Gesund kochen	652
Humor	660, UIII
Impressum	647
Personalien	646, 648
Stammtische	648



Titelfoto:
Mauritius
(Montage:
VVA Verlag)



In der aktiven Ära der zahnärztlichen Implantologie kommen die Darstellung konventionell-chirurgischer und die seit Jahrzehnten bewährten Behandlungsmaßnahmen der chirurgischen Zahnerhaltung leicht etwas zu kurz. Die Zahnärztekammer Nordrhein hatte es sich deshalb zum Ziel gesetzt, diese grundlegenden chirurgischen Therapieformen während des zweitägigen Oralchirurgischen Symposiums in Aachen durch namhafte Referenten vorzustellen und vor allem auf aktuelle Aspekte der klassischen zahnärztlichen Chirurgie hinzuweisen.

Seite 618



Das Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein geht neue Wege und veranstaltet den Karl-Häupl-Kongreß erstmalig im Herzen der Kölner Altstadt, im Alten Gürzenich, unter dem Motto „Planen – Entscheiden – Behandeln“. Lesen Sie die Programmübersicht auf

Seite 640



Foto: Neddermeyer

Eng besetzte Sitzreihen prägten das Bild am 15. November 2003 beim Auftakt der Vortragsreihe der KZV Nordrhein zur BEMA-Änderung. Konzentriert verfolgten in Düsseldorf und Wuppertal fast 1 500 Zahnärzte und ZFA die Vorträge von ZA Klaus-Peter Hausteiner, ZA Martin Hendges und Dr. Hans-Joachim Lintgen. Bericht **ab Seite 616**



Dr. Hans-Jürgen Thomas

Im Mittelpunkt des gesundheitspolitischen Teils steht auch in dieser Ausgabe des RZB das sogenannte GKV-Modernisierungsgesetz: Lesen Sie Interviews mit Dr. Hans-Jürgen Thomas (Hartmannbund) und Bischof Dr. Josef Homeyer sowie weitere kritische Analysen **ab Seite 581**



Dr. Josef Homeyer

IDEEN, DIE SICH DURCHSETZEN. PREISE, DIE SICH ABSETZEN...

...kaufen Sie besser keine Behandlungszeilen für Ihre Praxis, bevor Sie nicht mit uns gesprochen haben. Denn wir haben die clevere Lösung für Sie: Basten Behandlungszeilen. Langlebig, zuverlässig, funktional. Perfekt zugeschnitten auf all Ihre Wünsche und zu einem Preis, der jedem Vergleich standhält. Unser attraktiver Showroom bringt sie auf die vielfältigsten Ideen. Ein Anruf bringt Ihnen die Sicherheit, die Sie für Ihre Investitionen brauchen. Tel: 0 21 52 / 55 81-30



Edelstahlgestell

Edelstahlbecken, Steinplatte (auf Wunsch)

Quadro-Führung



basten
PRAXISEINRICHTUNGEN
Die clevere Verbindung von Ambiente und Funktion

Heinrich-Horten-Str. 8b
47906 Kempen

Fon 0 21 52/55 81-30
Fax 0 21 52/55 81-28

e-mail
basten.verkauf@basten-kempen.de

Auftakt der Vortragsreihe zur BEMA-Änderung

Ein Doppelschlag zu Beginn

Am 1. Januar 2004 treten grundlegende Änderungen des BEMA und der Richtlinien des Bundesausschusses der Zahnärzte und Krankenkassen in Kraft. Um das große Interesse der Praxisteams an Informationen aus erster Hand zu befriedigen, hat die KZV Nordrhein insgesamt elf Veranstaltungen in sieben Städten organisiert, bei denen Mitglieder des Vorstands den neuen bundeseinheitlichen Bewertungsmaßstab für zahnärztliche Leistungen und die Auswirkungen auf die Richtlinien erläutern. Riesiger Andrang herrschte am 15. November beim zeitgleichen Auftakt der Reihe in Düsseldorf und Wuppertal.

Am 5. November beriet der Bundesausschuß der Zahnärzte und Krankenkassen nochmals über die Richtlinien über die vertragszahnärztliche Versorgung. Ungeklärt sind weiterhin die endgültigen Regelungen für die Implantologie nach § 28 SGBV, der gesamte Bereich wurde an den Bewertungsausschuß

zurückverwiesen. Nur gut eine Woche später wurden die zum Teil brandaktuellen Ergebnisse an die nordrheinischen Zahnärzte weitergegeben. Der rasche Informationsfluß war nur realisierbar, weil der gesamte Vorstand der KZV Nordrhein in der „Arbeitsgemeinschaft neuer BEMA – Ratgeber III“ in den letzten Monaten parallel zu den laufenden Verhandlungen das Manuskript eines neuen Ratgebers „Abrechnung“ erarbeitet hat. Der Band (III) wird Anfang 2004 allen Praxen zugesandt. Auf Grundlage des Manuskriptes erstellten die Zahnärzte Klaus-Peter Haustein und Lothar Marquardt 145 PowerPoint-Folien, die am 15. November zum ersten Mal vor Zahnärzten und deren Mitarbeiterinnen aus Düsseldorf, Wuppertal und Umgebung zum Einsatz kamen.

Viele Besucher in Wuppertal

Der Große Saal der Wuppertaler Stadthalle bot den knapp 700 Zuhörern ein stilvolles Ambiente. Schon diese Zahl belegt, daß nicht nur bergische Zahnärzte und deren ZFA ihren Weg in die Stadt mit der Schwebebahn (und 192 Vertragszahnärzten) gefunden hatten. Auf dem Podium trug Dr. Hans-Joachim Lintgen die gesamte Last der Verantwortung für die über vierstündige Veranstaltung, da der KZV-Vorstandsvorsitzende ZA Ralf Wagner wegen der

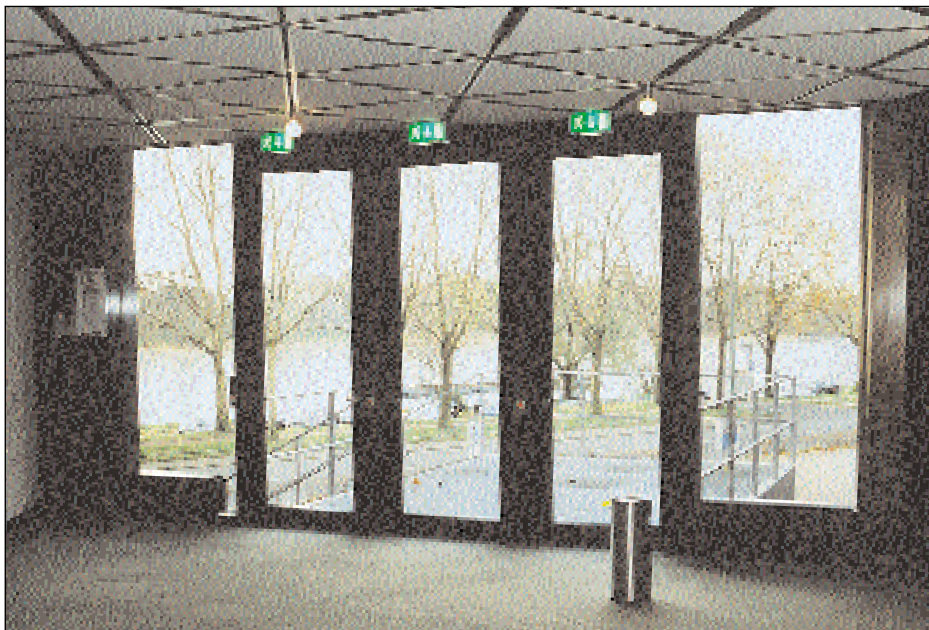


Mit seinem klaren Vortragsstil gelang es Dr. Hans-Joachim Lintgen, den Spannungsbogen über die mehrstündige Veranstaltung zu erhalten.

parallel verlaufenden Kammerversammlung verhindert war. Nach der Begrüßung dankte Lintgen zunächst dem gesamten Vorstand für die gute Zusammenarbeit und den großen Zeiteinsatz, der seinen „Auftritt“ überhaupt erst möglich gemacht habe. Danach ließ er es sich nicht nehmen, einige klare und kritische Worte über das „Gesundheitssystem-Modernisierungsgesetz“ zu äußern: Leider sei die Politik hier entscheidende Schritte auf dem Weg in die Staatsmedizin gegangen. Auch auf den ersten Blick positive Bestandteile der Neuordnung erwiesen sich bei näherem Hinsehen als Mogelpackung: So seien die Festzuschüsse aus dem Konzept der Zahnärzteschaft nur dem Namen nach übernommen worden. Auch könne sich der Versicherte zwar jetzt die Kostenerstattung wählen, er müsse die



Prachtvoller Rahmen für den Auftakt der Vortragsreihe in Wuppertal: die Historische Stadthalle im wilhelminischen Stil aus dem Jahr 1900.



Kleine Entschädigung für einen arbeitsreichen Samstag: das Rheinpanorama vor dem Congress Center Düsseldorf.

Fotos: Neddermeyer

Entscheidung dann aber für die gesamte ambulante Versorgung eines Jahres treffen. Erwähnt werde zudem ausdrücklich eine vorangehende Beratung durch die Krankenkassen. Insgesamt hätten die Verantwortlichen der „Schmidt-Seehofer-Reform“ ganz deutlich kein größeres Interesse daran, das Sachleistungssystem einzuschränken.

„Ausverkaufte“ Halle in Düsseldorf

Gleichzeitig zu Dr. Lintgen gingen im Düsseldorfer Congress die Zahnärzte Klaus-Peter Haustein und Martin Hendges nach nur kurzer Einleitung in medias res. Im mit knapp 700 Teilnehmern buchstäblich bis auf den letzten Platz besetzten Raum 2 Süd waren über 320 Praxen mit Zahnärzten und ZFA vertreten. Zu Beginn gaben Haustein und Hendges einen kurzen Rückblick auf die Position der Zahnärzte in den Verhandlungen mit den Krankenkassen über die BEMA-Umrelationierung. Die Gegenseite habe möglichst alle alten Leistungen behalten, aber abwerten wollen, um so Leistungserweiterungen zu finanzieren. Ziel der Vertreter der Zahnärzte sei es gewesen, den Platz für neue Leistungen, soweit notwendig, durch das Streichen alter Leistungen zu schaffen. Im Ergebnis habe man immerhin einen Teilerfolg erreicht: Ausgabenneutralität, Punktsommen- und Zeitsummenneutralität sowie die Aufnahme neuer, bei Ausgliederung alter Leistungen. Positiv zu werten seien einzelne präzisere Leistungsbeschreibungen und eine Ab-



Bei ihrer Premiere traten ZA Klaus-Peter Haustein und ZA Martin Hendges als eingespieltes Team auf.

grenzung des Leistungsumfangs durch neue Richtlinien.

In beiden Städten wurde die insgesamt knapp 1500 Zuhörer in den folgenden insgesamt vier Stunden detailliert über die Veränderungen im einzelnen informiert, von den konservierend-chirurgischen Behandlungen, Prophylaxe und Früherkennung, über Kiefergelenk- und Parodontalbehandlungen bis zur Versorgung mit Kronen und Zahnersatz. Die Referenten erklärten neue Formulare und Formblätter, erläuterten unklare Punkte und brachten so ihren Zuhörern die Neuerungen sowie die Auffassung und Interpretation der KZV Nordrhein näher. Als kleine Hilfestellung wurde ein

mehrseitiges Handout verteilt, das die wichtigsten Änderungen auflistet. Abschließend nutzen die Teilnehmer nach lang anhaltendem Applaus ausgiebig die Gelegenheit, noch bestehende Fragen zu klären und miteinander zu diskutieren. Nicht verwunderlich, daß es dabei immer wieder politisch wurde und manch hartes Wort fiel über die Grundtendenz der sogenannten GKV-Reform, über die zunehmende Bürokratisierung, unnötige Erschwernisse im Prüfwesen, die Entmachtung der Selbstverwaltung und die hinter dem Namen „Praxisgebühr“ verborgene „Kassengebühr“.

Abschließend ging ein herzliches Dankeschön an die zuständigen Abteilungen der KZV Nordrhein für die Unterstützung bei der Vorbereitung der einmaligen Veranstaltungsreihe. Auch im Vergleich zu den Vorträgen der vergangenen Jahre über „Aktuelles zur IP“ und „Prophylaxe ein Leben lang“ erreichte der Zuspruch und damit der Organisationsaufwand nochmals ganz andere Dimensionen. Bei aller Freude über den äußerst erfolgreichen Auftakt in Wuppertal und Düsseldorf blieb allerdings wegen der im Laufe des Jahres 2004 auf Zahnärzte und Selbstverwaltung zukommenden Umbrüche bei manchem Beteiligten ein kleiner bitterer Nachgeschmack zurück.

Dr. Uwe Neddermeyer

Freie Plätze noch in:

Aachen: Eurogress,

3. 12. 2003, 14.00–18.00 Uhr

Köln: Sartory Saal,

5. 12. 2003, 14.00–18.00 Uhr,

und 6. 12. 2003, 10.00–14.00 Uhr

Für die **Kieferorthopädie:**

Neuss: Stadthalle

7. 1. 2004, 19.00 bis 23.00 Uhr.

Jede Praxis hat bereits eine Einladung erhalten.

Eine Anmeldung ist nur schriftlich mit dem entsprechenden Formular möglich.

Oralchirurgisches Symposium ein voller Erfolg

Im Rahmen der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde in Aachen veranstaltete die Zahnärztekammer Nordrhein am 17. und 18. Oktober 2003 das Oralchirurgische Symposium. Das neue Fortbildungskonzept der Zahnärztekammer Nordrhein hat durch die Initiative der BZÄK eine Anlehnung an die DGZMK und APW gefunden.

Die inhaltliche Ausrichtung des Symposiums betraf neben der chirurgischen Zahnerhaltung, ausgehend von pathologischen Prozessen im Zahn- und Kieferbereich, systemische Erkrankungsformen. In der aktiven Ära der zahnärztlichen Implantologie kommen die Darstellung konventionell-chirurgischer und die seit Jahrzehnten bewährten Behandlungsmaßnahmen der chirurgischen Zahnerhaltung leicht etwas zu kurz.

Deshalb hatte es sich die Zahnärztekammer Nordrhein zum Ziel gesetzt, diese grundlegenden chirurgischen Therapieformen während des zweitägigen Symposiums durch namhafte Referenten vorzustellen und vor allem auf aktuelle Aspekte der klassischen zahnärztlichen Chirurgie hinzuweisen. Die weit über einhundert Teilnehmer bewiesen durch ihr Interesse, daß nach wie vor ein großer Bedarf an der Umsetzung klassischer Behandlungsformen besteht. Nicht nur oralchirurgisch tätige Zahnärztinnen und Zahnärzte beteiligten sich rege an der intensiv nach jedem Vortrag durchgeführten Diskussion.

Professor Dr. Dr. Reinhilde Jacobs von der Universität Leuven hat in ihrem Vortrag aufgezeigt, in welchem Umfang die konventionelle radiologische Diagnostik ohne Hinzuziehung kostenaufwendiger Verfahren wie der Computertomographie und der digitalen Volumentomographie auch heutzutage möglichst effizient eingesetzt werden kann. Die Nutzung der konventionellen Radiologie hat nach wie vor zur Diagnostik von Kiefer-

höhlenerkrankungen oder auch zur Lokalisation impaktierter und verlagelter Zähne ihre Effizienz.

Die positiven Ergebnisse einer breitflächigen Einführung der „Zahnrettungsbox“ an Schulen und in verschiedenen Jugendeinrichtungen erläuterte Dr. Pohl von der Universität Bonn. Nach seinen eigenen langjährigen Erfahrungen haben replantierte Zähne die günstigste Langzeitprognose, wenn sie vorher extrakorporal endodontisch versorgt wurden. Die Aussicht auf eine Revascularisierung replantierter Zähne sei zu gering, als daß auf die günstige Möglichkeit einer extrakorporalen Wurzelfüllung und Resektion verzichtet werden sollte.

Professor Dr. Dr. Hans Georg Jacobs von der Universität Göttingen sprach über die Wurzelspitzenresektion im Seitenzahnbereich mit und ohne Präparation eines reponierbaren Knochendeckels. Die jeweilige Indikationsstellung korreliert mit der Dicke des kortikospöngiösen Knochenblocks.

Privatdozent Dr. Dr. Bernd Niederhagen aus Bonn hat in fesselnder Form in seinem Vortrag über die Therapie odontogener Infektionen aus seiner langjährigen praktischen Erfahrung berichtet. Untermuert durch fundierte klinische Untersuchungen machte er die bemerkenswerte Aussage, daß bei bestehenden Entzündungsprozessen in indizierten Fällen Zahnextraktionen ohne die vorherige mehrtägige Gabe von Anti-

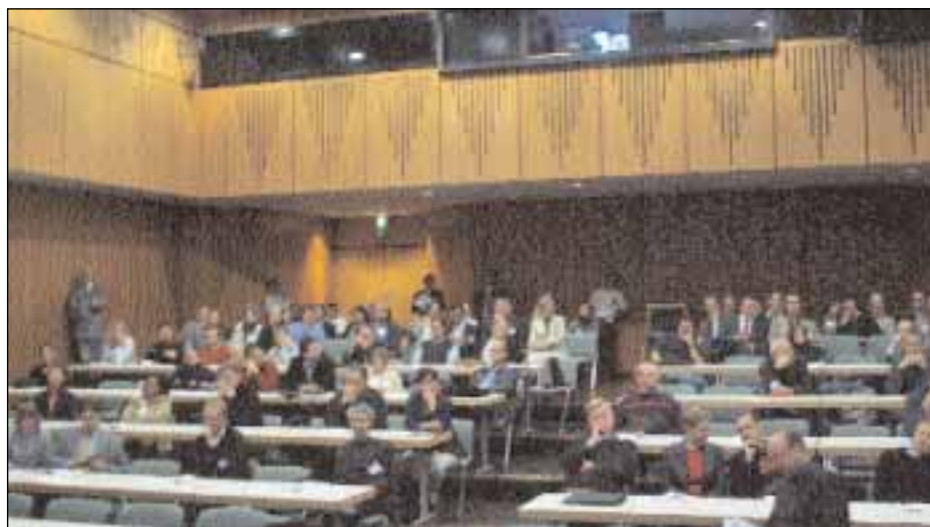
biotika durchgeführt werden können und im Zusammenhang mit Osteotomien die postoperative Einnahme von Antibiotika nicht zwingend notwendig sein müsse.

Professor Dr. Dr. Siegfried Jänicke von der RWTH Aachen stellte den heutigen Stand der Zahntransplantation vor, wobei die Kallusdistraktion, die aktuell im Zusammenhang mit Techniken in der Implantologie häufig erwähnt wird, auch bei der kieferorthopädisch-chirurgischen Einordnung verlagelter Zähne eine erfolgreiche Behandlungsmethode darstellen könne.

Auch wenn der Hauptfokus des Symposiums bewußt nicht auf der Implantologie lag, so konnte diese Thematik im Bereich der Zahnerhaltung bei Tumorpatienten nicht unerwähnt bleiben. Eindrucksvoll hat Privatdozent Dr. Thomas Weischer von der Universität Essen basierend auf langjährigen Auswertungen aufgezeigt, daß Implantate in Kieferbereichen nach Durchführung radiogener Therapie eine bessere Überlebensquote besitzen als natürliche Pfeiler.

Probleme, die sich im Rahmen periimplantärer Infektionen stellen, beschrieb Dr. Frank Schwarz von der Universität Düsseldorf und stellte gleichzeitig vielfältige Therapiemöglichkeiten der Periimplantitis vor.

Zum Schluß des Symposiums beeindruckte Dr. Ralf Schön von der Universität Freiburg die Zuhörer, indem er einen Bogen von der Mundhöhle zur anatomisch angrenzenden Struktur der Kieferhöhle schlug und mit der Darstellung moderner endoskopisch-operativer Ansätze den Stellenwert der Sinusitis für die zahnärztliche Praxis beschrieb.



Klassische Themen fanden gute Resonanz: Interessierte Teilnehmer bei der Diskussion.



Waren sich über eine sinnvolle Kooperation in der strukturierten Fortbildung einig: Dr. Jochen Terwelp, Zahnärztekammer Westfalen-Lippe, Dr. Bernhard Fuchs, Vorsitzender der Akademie Praxis und Wissenschaft, Dr. Georg Arentowicz (v. l.).

Fotos: Bolzen

Insgesamt war dieses Symposium eine erfolgreiche Veranstaltung, wobei der fachliche und auch kollegiale Austausch zwischen den Teilnehmern und Referenten des kammerseitig durchgeführten Symposiums einerseits und der DGZMK-Jahrestagung andererseits äußerst positiv zum Tragen kam. Es hat sich abgezeichnet, daß auch in Zukunft eine gute Zusammenarbeit erwünscht ist. Da das Symposium in der zweiten Jahreshälfte stattfand, war hierdurch eine sinnvolle Ergänzung zum traditionellen Karl-Häupl-Kongreß Anfang dieses Jahres gegeben.

Dr. med. habil. (Universität Stettin)

Dr. med. dent. Georg Arentowicz

Fortbildungsreferent der

Zahnärztekammer Nordrhein

Praxisgründungsseminar

Wirtschaftliche und vertragsrechtliche Aspekte bei der Praxisgründung Seminar für Assistentinnen und Assistenten

Termin: Freitag, 5. März 2004
Samstag, 6. März 2004
jeweils 9.00 bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: Köln-Kongress, Gürzenich Köln
Mülheimer Str. 30
50679 Köln-Deutz

Kurs-Nr.: 04391

Teilnehmergebühr: EUR 190,00

Anmeldung und Auskunft:

nur bei der Zahnärztekammer Nordrhein,
Frau Lehnert, Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. (02 11) 5 26 05 39, lehnert@zaek-nr.de

Programm:

1. Das Zulassungsverfahren
 - Zulassungskriterien
 - Ablauf der Sitzung etc.
2. Wirtschaftliche, rechtliche und steuerliche Aspekte der Praxisgründung
 - Finanzierung der Niederlassung
 - Praxisübernahme: Der angemessene Kaufpreis
 - Die laufenden Kosten einer Zahnarztpraxis
 - Arbeitsverträge des Zahnarztes
 - Prinzipien wirtschaftlichen Verhaltens
 - Welche Investitionen sind wirtschaftlich sinnvoll?
 - Analysiertes Investitionsvolumen bei der Neugründung/Übernahme
 - Vom Umsatz zum verfügbaren Einkommen
 - Eine Modellrechnung

- Steuerersparnis vor und während der Praxisgründung
- Praxisräume im Eigentum des Zahnarztes

3. Vertragsrechtliche Gestaltung in der Zahnarztpraxis
 - Mietvertrag
 - Arbeitsvertrag
4. Praxisgerechter Umgang mit den gesetzlichen Vorschriften im Rahmen der zahnärztlichen Berufsausübung
5. Das Versorgungswerk der Zahnärzte in Nordrhein (VZN)

Seminarleitung: Dr. Hans Werner Timmers

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme den Verzehr (zwei Mittagessen inkl. einem Getränk nach Wahl, Pausenkaffee, Konferenzgetränke) sowie die Seminarunterlagen. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr per Verrechnungsscheck oder durch Überweisung auf das Konto Nr. 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG., Düsseldorf, beglichen wurde. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Eine Rückerstattung der Teilnehmergebühr ist bei Absage bis drei Tage vor Beginn der Veranstaltung in voller Höhe möglich. Bei später eingehenden Absagen muß die Zahnärztekammer Nordrhein leider einen Kostenanteil von € 50 einbehalten, da gegenüber dem Vertragshotel eine Bankett-Pauschale zu leisten ist. Der Kursplatz ist übertragbar. Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

ZE-Gutachtertagung 2003

Weiter Blick über 2004 hinaus

Am Mittwoch, dem 15. Oktober 2003, lud die KZV Nordrhein vertragsgemäß alle ZE-Gutachter in die Sportschule Duisburg Wedau ein. Die Tagesordnung der Veranstaltung, bei der ZA Andreas Kruschwitz neben etwa 200 Gutachtern auch Jürgen Klippert vom Landesverband der Betriebskrankenkassen NRW begrüßen konnte, war geprägt von den Änderungen im BEMA ab Januar 2004.

Auf dem Fußballplatz vor der Tür trainierten die Bambinis bei schönstem Wetter mit großem Einsatz. Nebenan gab es in der Aula der Sportschule Wedau schwere Kost für die versammelten ZE-Gutachter der KZV Nordrhein, galt es doch, sich mit den weitreichenden Veränderungen des BEMA und damit auch der Richtlinien vertraut zu machen.

Das Gerüst der dreieinhalbstündigen Veranstaltung bildete deshalb ein Vortrag der zuständigen Vorstandsreferenten ZA Andreas Kruschwitz und ZA Klaus-Peter Haustein über die „Änderung der ZE-Richtlinien und der ZE-relevanten Richtlinien ab dem 1. Januar 2004“. Um die komplexe Problematik möglichst „verdaulich“ zu gestalten,

wurde der systematische Durchgang durch die Änderungen des BEMA sowie die entsprechend angepaßten Richtlinien in zwei Abschnitte geteilt. Haustein hatte für ein übersichtliches PowerPoint-Script mit anschaulichen Abbildungen der verschiedenen Versorgungsformen gesorgt, die das Verständnis sehr erleichterten.

Konsequenz der zahlreichen Neuregelungen, die Kruschwitz und später Haustein erläuterten, ist u. a. eine höhere Zahl von Pflichtgutachten. Noch stärkeres Gewicht gewinnen dabei – neben der Richtlinienkompatibilität – Wirtschaftlichkeit und Notwendigkeit der erbrachten Leistung. Stärker gefordert wird zudem die nachweisbare Mitwirkung des Patienten, nicht nur in der Parodontologie. Die Teilnehmer äußerten sich daher besorgt über die absehbare höhere Arbeitsbelastung, die aus der gesenkten Begutachtungsschwelle resultieren dürfte.

Nach dem ersten Teil des umfassenden Referats erhielt Prof. Dr. Ulrich Stüttgen, Direktor des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, die Gelegenheit, seine Sicht der „Neuen Leistungsinhalte des BEMA im Bereich Zahnersatz“ darzulegen. Stüttgen erklärte, er habe zwar aus volkswirtschaftlicher Sicht Verständnis für manche der verordneten Leistungseinschränkungen, appelliere aber an alle Zahnärzte, die moderne

Zahnheilkunde mit ihren gewaltigen Fortschritten „nicht kaputt zu sparen“. Durch Mehrkostenvereinbarungen könne man über die Vertragsleistungen hinausgehen. Bei den immer neuen restriktiven Maßnahmen drohe der Verlust der Therapiefreiheit. In Kenntnis der heutigen Beschränkungen hätte er „wohl auf das Zahnmedizin-Studium verzichtet“. Auf zwei andere Punkte legte Stüttgen ebenfalls großes Gewicht: Zwar seien die Gutachter bei der Beurteilung der Passung von Kronen zu Recht sehr streng; kritisch sehe er aber Fälle, bei denen die gestellten Anforderungen Grenzen überschritten, die von Werkstoffen und Maschinen gesetzt würden. „Wer mehr will, möchte Gott versuchen.“ Zudem warnte Stüttgen vor der Maryland-Brücke, einer äußerst schwierigen Brückenform, deren Berechtigung er nur als Interimsversorgung von 14- bis 20jährigen sehe.

Er habe „ihm als Zahnarzt aus der Seele gesprochen“, mit diesen Worten dankte Kruschwitz Prof. Stüttgen nach anhaltendem Applaus unter deutlicher Zustimmung der Zuhörer für seine lebendigen Ausführungen. In seiner Funktion als zuständiger Vorstandsvertreter der KZV Nordrhein – so Kruschwitz weiter – müsse er aber das Schwergewicht auf die richtlinienkonforme Versorgung der Patienten nach dem Wirtschaftlichkeitsgebot legen.

Ruhiger ging es zu, als nach der Pause die Leiterin der Vertragsabteilung der KZV Nordrhein Ass. jur. Petra Müller über die aktuelle BSG-Rechtsprechung informierte. In ihrem konzisen Vortrag über ein unangenehmes Thema stellte sie die Konsequenzen einer „schwer nachvollziehbaren Entscheidung des BSG“ dar: Die aktuelle Rechtsprechung führe dazu, daß die GKV selbst in Fällen, in denen Patienten mit ihrer Versorgung zufrieden sind, bei negativer Begutachtung das Honorar zurückfordern können. Begründung: Vergütungsansprüche bestehen nur bei lege artis-Leistungen, somit sei anderenfalls ein erstattungspflichtiger Schaden in Höhe der Vergütung entstanden. Bei der Nachbegutachtung gilt es deshalb zu berücksichtigen, daß – soweit sinnvoll – die Möglichkeit der Nachbesserung nicht von vornherein ausgeschlossen werde.

Anschließend konnte der Justitiar der KZV Nordrhein Rechtsanwalt Dirk Niggehoff die Teilnehmer beruhigen, als er auf die Auswirkungen des GMG auf



Konzentriert verfolgten 200 ZE-Gutachter die Ausführungen der Referenten.



Prof. Dr. Ulrich Stüttgen mit den Zahnärzten Andreas Kruschwitz und Klaus-Peter Hausteин (v. l.).



ZA Jörg Oltrogge im Gespräch mit Rechtsanwalt Dirk Niggehoff, im Hintergrund Ass. jur. Petra Müller (v. l.).

Fotos: Neddermeyer

das Gutachterwesen einging. Im Verhältnis zu den grundlegenden Änderungen, welche das Gesetz bei der Beitragserhebung für den Zahnersatz und etwa auch für das Prüfwesen usw. vorsieht, gebe es „unmittelbar keine wesentlichen Veränderungen der Gutachterstätigkeit“.

Nach dem zweiten Teil des Vortrags über die Änderungen des BEMA ging ZA Hausteин noch kurz auf aktuelle Fragen ein. Abschließend zog Kruschwitz ein positives Fazit der Veranstaltung, an der auch ZA Jörg Oltrogge und GF Hermann Rubbert teilnahmen: „Das jährliche Treffen aller ZE-Gutachter ist nicht

nur aus vertraglichen Gründen erforderlich, es ist auch äußerst sinnvoll. Es garantiert den aktuellen Informationsstand auf gleichmäßig hohem Niveau und damit eine flächendeckend einheitliche gutachtliche Tätigkeit in ganz Nordrhein.“

Dr. Uwe Neddermeyer

Beschluß des Landesausschusses der Zahnärzte und Krankenkassen für den Bereich der KZV Nordrhein

ZULASSUNGSBESCHRÄNKUNG

*bei **zahnärztlicher** Überversorgung*

Der Landesausschuß der Zahnärzte und Krankenkassen für den Bereich der KZV Nordrhein hat am 31. 10. 2003 die Versorgungssituation in allen Planungsbereichen geprüft und aufgrund dabei festgestellter Überversorgung mit verbindlicher Wirkung für den Zulassungsausschuß-Zahnärzte für den Bezirk Nordrhein eine Zulassungsbeschränkung für die zahnärztliche Versorgung für den Planungsbereich

Stadt Mülheim an der Ruhr

gemäß § 103 Abs. 1 und 2 SGB V angeordnet.

Die angeordnete Zulassungsbeschränkung tritt mit Wirkung vom 1. 11. 2003 in Kraft; der Zulassungsausschuß-Zahnärzte für den Bezirk Nordrhein wird unverzüglich über diese Anordnung informiert.

Die am 10. 7. 2002 angeordnete Zulassungsbeschränkung für den Planungsbereich Stadt Bonn bleibt weiterhin bestehen.

Für die übrigen Planungsbereiche (Kreise und kreisfreie Städte) in Nordrhein wurde keine zahnärztliche Überversorgung festgestellt. Betreffend die kieferorthopädische Versorgung wurde insgesamt keine Überversorgung festgestellt.

Düsseldorf, den 31. Oktober 2003

gez. Prof. Dr. Peter Krause
Vorsitzender des Landesausschusses
Zahnärzte und Krankenkassen

Europäische Union der Zahnärzte: Mitgliederversammlung mit Vorstandswahlen

EUZ hat die Nase vorn

Am 8. Mai 2004 werden wir unsere jährliche Mitgliederversammlung in der Europäischen Akademie Külz-Kulice (nahe Stettin) abhalten. Im Rahmen der regionalen europäischen Zusammenarbeit wollen wir Kontakte zu polnischen Kollegen knüpfen, um standespolitische und berufliche Probleme im Vorfeld der Osterweiterung zu diskutieren.

Wie seit langem üblich, pflegt die EUZ (UEPND) besonders die ganz persönlichen und kollegialen Gespräche, um die Perspektiven unseres Berufsstandes in ganz Europa vor allem für Freiberuflichkeit und Qualität zu festigen.

Eine Einladung mit detailliertem Programm erfolgt im Januar. Der Kontakt kann auch vorab schon mit Dr. Ingeborg Kleinow, Nationaler Sekretär der EUZ, Telefon 02 01/40 79 87, aufgenommen werden.

Dr. Ingeborg Kleinow

VZN-Beiträge ab 1. Januar 2004

„Schrittmacher“ für die VZN-Beiträge ist der jeweilige Höchst-Pflichtbeitrag der gesetzlichen Rentenversicherung. Dieser ist vom Beitragssatz und der Beitragsbemessungsgrenze in der gesetzlichen Rentenversicherung abhängig.

Beide Werte werden zwar erst zum Jahresende endgültig feststehen, aber in den Entscheidungsvorlagen der Bundesregierung wurde bei Redaktionsschluß des RZB von einem Beitragssatz von 19,5 Prozent bei einer auf 5 150,- € p.m. angehobenen Beitragsbemessungsgrenze ausgegangen.

Dies ergäbe einen Höchst-Pflichtbeitrag in der gesetzlichen Rentenversicherung von 1 004,25 € p. m. (2003: 994,50 € p.m.). Bei Eintritt dieser Erwartungen ergeben sich im Jahr 2004 folgende Monatsbeiträge zum VZN:

I. Niedergelassene Mitglieder (länger als zwei Jahre niedergelassen)

Der Höchst-Pflichtbeitrag zum VZN (= doppelter Höchst-Pflichtbeitrag der gesetzlichen Rentenversicherung) beträgt ab Januar 2004 2 008,50 € (2003: 1 989,- € p. m.).

Dieser Beitrag ist von allen Mitgliedern zu zahlen, die bis zum 31. 12. 2003 ihre Berufseinkünfte des Jahres 2002 nicht nachgewiesen oder deren Einkünfte im Jahre 2002 ca. 185 400,- € überschritten haben.

Alle Mitglieder, die gemäß § 8 (3) c) ff. der Satzung des VZN bis dahin geringere Berufseinkünfte nachweisen und

damit eine einkünftebezogene Beitragsveranlagung beantragen, erhalten zum Jahreswechsel nach Feststehen der endgültigen Werte einen individuellen Beitragsbescheid.

Eine Neuveranlagung wird gemäß § 8 (3) c) letzter Satz der Satzung ab dem auf den Eingang des Nachweises folgenden Monat vorgenommen. Eine einkünftebezogene Veranlagung erfolgt ab 1. 1. 2004 also nur, wenn der Nachweis der Berufseinkünfte am 31. 12. 2003 beim VZN vorliegt. Es besteht aber auch die Möglichkeit, bei späterem Nachweis der Berufseinkünfte des Jahres 2002 (z. B. im April 2004) eine Neufestsetzung für die Zukunft (in diesem Fall: ab Mai 2004) zu beantragen.

Bitte beachten Sie:

Eine rückwirkende Neufestsetzung ist nicht möglich. Wir raten Ihnen daher, auch Ihren Steuerberater ausdrücklich auf diese Bestimmung hinzuweisen.

Der (im Oktober 2003) vom VZN versandte Erhebungsbogen dient als Nachweis-/ Antragshilfe. Seine Verwendung ist aber nicht zwingend. Der Nachweis der Berufseinkünfte kann auch, z. B. durch formlose Bestätigung des Steuerberaters, erbracht werden.

II. Niedergelassene Mitglieder (bis zu zwei Jahren niedergelassen)

Der Regelbeitrag (Höchst-Pflichtbeitrag zur gesetzlichen Rentenversicherung in der Dynamischen Rentenversicherung) wird ab Januar 2004 1 004,25 € betragen. Hinzu kommen die Beiträge zur Kapitalversorgung, Unfallzusatzversorgung sowie ggf. freiwillige Beiträge.

Mitglieder, die einen Antrag auf Beitragsreduzierung für diesen Zeitraum gestellt haben, zahlen im ersten Jahr 30 Prozent dieses Beitrages und damit 301,28 € p. m. und im zweiten Jahr (70% dieses Beitrages) 702,98 € p. m. zur DRV.

Rein vorsorglich wird darauf hingewiesen, daß ein reduzierter Beitrag gerade in den ersten Jahren zu einer geringeren Absicherung insbesondere im Falle der

Berufsunfähigkeit und bei vorzeitigem Tod führt!

III. Nicht niedergelassene Mitglieder

Übersteigt das Gehalt die Beitragsbemessungsgrenze (5 150,- € p.m.), ist in der Dynamischen Rentenversicherung der Höchst-Pflichtbeitrag zur gesetzlichen Rentenversicherung (1 004,25 €) zu zahlen sowie 25,- € zur Kapitalversorgung, 5,- € zur Unfallzusatzversorgung und evtl. freiwillige Beiträge.

In allen anderen Fällen erfolgt eine individuelle Beitragsfestsetzung aufgrund des angegebenen Gehaltes.

IV. Freiwillige Mitglieder

Der Mindestbeitrag zur Dynamischen Rentenversicherung für freiwillige Mitglieder beträgt jeweils 20 Prozent des Höchst-Pflichtbeitrages zur gesetzlichen Rentenversicherung, also 200,85 € p. m.

Beachtung des Beitrags- und Leistungsspiegels

Wir bitten alle Mitglieder, auch den Beitrags- und Leistungsspiegel zu beachten, der ungefähr Ende Januar 2004 verschickt wird. Dieser wird unter Berücksichtigung der dem VZN am Erstellungstag vorliegenden Werte gefertigt.

Zahlung der Beiträge

Soweit dem VZN eine Ermächtigung zur Abbuchung der Beiträge erteilt wurde, werden ab Januar 2004 automatisch die neuen Beträge abgebucht.

Sofern Sie Ihre Beiträge durch Dauerauftrag überweisen, denken Sie bitte ggf. an die Änderung des Betrages.

Bei Rückfragen steht jedem Mitglied selbstverständlich die Verwaltung des VZN unter den nachfolgenden Telefonnummern zur Verfügung:

- 02 11 / 5 96 17-44 Frau Esser
(Buchstaben A-D)
- 02 11 / 5 96 17-53 Frau Beirau
(Buchstaben E-O)
- 02 11 / 5 96 17-52 Frau Willamowski
(Buchstaben P-Z)
- 02 11 / 5 96 17-43 Herr Prange.

Versorgungswerk der
Zahnärztekammer Nordrhein
– Der Verwaltungsausschuß –



IP4

Nach dem Individualprophylaxe-Vertrag (IP4) werden Arzneimittel zur lokalen Fluoridierung (z.B. *elmex® fluid*) als Sprechstundenbedarf verordnet.

Effektive Fluoridierung im Rahmen der Individualprophylaxe

elmex® fluid ist eine Aminfluoridlösung zur Kariesprophylaxe, zur Prophylaxe von Sekundär-Karies und zur Unterstützung der Therapie initialer Kariesläsionen. Für Kinder und Jugendliche wird *elmex® fluid* im Rahmen der IP4 zur Schmelzhärtung und Unterstützung der posteruptionen Schmelzreife eingesetzt.



Vorteile für die Praxis

- *elmex® fluid* lässt sich leicht und schnell auftragen
- kein Trockenlegen der Zähne
- keine Wartezeit nach der Behandlung
- keine optische Veränderung der Zähne
- *elmex® fluid* ist kostengünstig

Die einmalige Anwendung von *elmex® fluid* führt zu einer erhöhten Remineralisation von initialen Kariesläsionen.

Buchalla und Mitarbeiter zeigten die Remineralisation von Schmelzläsionen durch *elmex® fluid* in einer In-situ-Studie. Die Schmelzproben wurden einmalig für 20 Sekunden mit *elmex® fluid* behandelt. Nach 5 Minuten sowie nach 1, 2, 3 und 4 Wochen wurde jeweils eine Probe entnommen und der Fluorid- und Mineralgehalt bestimmt.

elmex® fluid

Zusammensetzung:

100 g *elmex® fluid* enthalten: Aminefluoride Dectafur 1,150 g, Clatfur 12,126 g (Fluoridgehalt 1 %), gereinigtes Wasser, Saccharin, Aromastoffe.

Anwendungsgebiete:

Prophylaxe: Zur Kariesprophylaxe.

Therapie: Zur Unterstützung der Behandlung der Initialkaries, zur Behandlung überempfindlicher Zahnhalsen.

Gegenanzeigen:

Bei Überempfindlichkeit gegen einen der Inhaltsstoffe, Abschürfungen der Mundschleimhaut und fehlender Kontrolle über den Schluckreflex soll *elmex® fluid* nicht angewendet werden.

Nebenwirkungen:

In Einzelfällen desquamative Veränderungen der Mundschleimhaut. Überempfindlichkeitsreaktionen sind nicht auszuschließen.

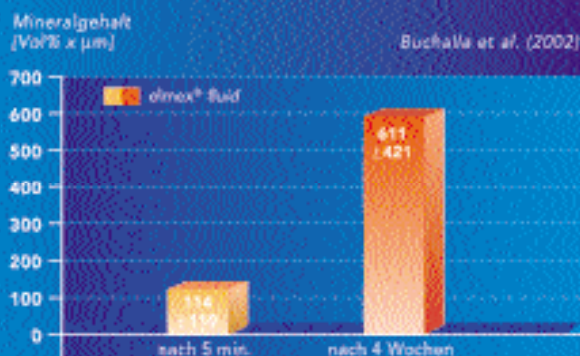
Packungsgrößen und Preise:

20 ml Lösung € 9,00 (apothekenpflichtig)

50 ml Lösung € 21,00 (apothekenpflichtig)

Stand: Januar 2003

Remineralisation nach einmaliger Anwendung von *elmex® fluid* auf Schmelzläsionen in situ



Buchalla W et al.: Fluoride uptake, retention and remineralization efficacy of a highly concentrated fluoride solution on enamel lesions in situ. *J Dent Res* 81, 329-333 (2002)

Der Mineralgehalt der Schmelzproben nahm im Verlauf von 4 Wochen signifikant zu. Die einmalige Applikation von *elmex® fluid* hat somit eine erhöhte Remineralisation von initialen Kariesläsionen zur Folge.



GABA GmbH
Spezialist für orale Prävention

e-mail: info@gaba-dent.de

Vertreterversammlung 2003 in Potsdam

Klare Forderungen an die Politik

Die zahnärztliche Versorgung soll vollständig aus der Gesetzlichen Krankenversicherung ausgegliedert werden. Dafür sprach sich die Vertreterversammlung der KZBV auf ihrer Jahrestagung in Potsdam am 17. und 18. Oktober 2003 aus.

Damit unterstützten die Delegierten eine zentrale Forderung des Berichtes der Herzog-Kommission zur Sicherung der Sozialsysteme. Die Herausnahme wird als einzig konsequenter Weg zu einer nachhaltigen Reform der Gesetzlichen Krankenversicherung betrachtet, die für den Patienten eine qualitätsgesicherte und präventionsorientierte Versorgung

sicherstellt. Die Vertreterversammlung forderte „zukunftsweisende Reformen“, die auf Wettbewerb, Transparenz und Kostenerstattung basieren. Sie sprach sich dezidiert gegen die Bürgerversicherung als „Einheitskasse ohne Wettbewerb“ aus. Die verabschiedete Gesundheitsreform wurde für ihre „verfehlte ordnungspolitische Richtung“ heftig kritisiert: Weder befundorientierte Festzuschüsse noch Ausgliederung des Zahnersatzes seien konsequent umgesetzt worden. Die Einführung hauptamtlicher Vorstände für die KZVen widerspreche dem Selbstverwaltungsgedanken. Das Gesetz führe zudem zu „erheblichem bürokratischem Mehraufwand“. Als weiteres Ergebnis der Vertreterversammlung wird der KZBV-Vorstand in seiner bisherigen Besetzung mit **Dr. Jürgen Fedderwitz** als amtie-



Im Schloß Cecilienhof fand im Jahre 1945 die Potsdamer Konferenz der Siegermächte statt, die nach dem 2. Weltkrieg zur Teilung Deutschlands führte. Die Vertreterversammlung der KZBV des Jahres 2003 fand unter schwierigen sozialpolitischen Rahmenbedingungen, aber in einem geeinten Vaterland statt.



Der amtierende Vorsitzende der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung Dr. Jürgen Fedderwitz bei seinem Bericht. Links daneben die Vorstandsmitglieder Dr. Peter Kriett (Schleswig-Holstein), ZA Dieter Krenkel (Nordrhein) und Dr. Günter Buchholz (Westfalen-Lippe).

Die Nordrheiner sind im 10köpfigen KZBV-Vorstand hervorragend vertreten: (v. l.) Dr. Ute Maier (Baden-Württemberg), Dr. Jürgen Braun-Himmerich (Rheinland-Pfalz), Dr. Wolfgang Eßer (Nordrhein), ZA Ralf Wagner (Nordrhein) und Dr. Holger Weißig (Sachsen).



rendem Vorsitzenden an der Spitze im Amt bleiben.

Für seine Rede mit vielen ironischen Spitzen gegenüber agierenden Gesundheitspolitikern bekam Fedderwitz viel Beifall. Er schloß mit einem Zitat des Krankenkassenchefs **Dr. Alfred Jensen**: „Was ich mir auch wünsche, ist, daß in diesem komplexen Feld Politiker agieren, die auf der Grundlage einer entsprechenden Ausbildung oder Vorerfahrung sozial-ökonomische Zusammenhänge und das sozialpolitische Kräftefeld beurteilen können. Leider gibt



Ein Blick in das Auditorium der Vertreterversammlung der KZBV. Im Vordergrund die nordrheinischen Delegierten. Nordrhein stellt 11 ordentliche und drei außerordentliche Mitglieder.



Nordrheiner in Potsdam: (v. l.) Dr. Wolfgang Schnickmann, ZA Lothar Marquardt, Dr. Ludwig Schorr und Dr. Axel Heinen.

Fotos: R. Gerritz

es keinen Wettbewerb um die fähigsten Köpfe in der Politik, denn der Arbeitsmarkt für Politiker und Ministerien wird von den Parteien durch Postenschacher und Auskugeln reguliert.“

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitskampagne der KZBV, die sich bisher hauptsächlich auf die Auseinandersetzung mit der laufenden Gesundheitsreform konzentriert hat, geht nach der Verabschiedung des GKV-Modernisierungsgesetzes im Bundesrat am 17. Oktober in eine neue Phase. Inhalte und Stoßrichtung der Kampagne werden an die neue Situation in der Gesundheitspolitik zum neuen Jahr angepaßt. In den nächsten Wochen wird es sorgfältige Abstimmungsprozesse in den KZBV-Gremien und Gespräche mit der Agentur Ogilvy

geben, um die Marschrichtung der nächsten Kampagnenwelle und ihre Umsetzung zu klären.

Die kritischen und frechen Motive der jetzt zu Ende gehenden Anzeigenwelle zur Gesundheitsreform haben beim Bundesministerium für Gesundheit und soziale Sicherung für Verärgerung gesorgt. Die Kampagne war Gegenstand eines aufsichtsrechtlichen Beratungsgesprächs, zu dem das Ministerium den amtierenden Vorsitzenden der KZBV Dr. Jürgen Fedderwitz am 16. Oktober gebeten hatte.

Nicht fortgesetzt wird die Teilnahme der KZBV an der Initiative proDente. Auf der Vertreterversammlung fand sich keine Mehrheit für einen Antrag, im nächsten Jahr wieder an der Initiative mitzuarbeiten und dafür zusätzliche Haushaltsmittel einzustellen.

Regen Zulauf und positiven Niederschlag fand die Pressekonferenz, die die KZBV im Nachgang zur Vertreterversammlung am 20. Oktober in ihrem Berliner Büro hielt. Auf der Agenda standen die Ergebnisse der Vertreterversammlung und die Bewertung der Gesundheitsreform. Zentrale Gesprächspunkte waren die Ausgliederung der zahnmedizinischen Versorgung aus der Gesetzlichen Krankenversicherung und die Positionierung der Zahnärzteschaft in der gesundheitspolitischen Systemkontroverse um Bürgerversicherung und Kopfpauschale, aber auch praktische Fragen wie der zukünftige Umgang mit der Praxisgebühr. Die Pressekonferenz fand Resonanz in Tageszeitungen wie der Süddeutschen und dem Tagesspiegel, aber auch in Meldungen großer Nachrichtenagenturen wie dpa und ddp.

KZBV/KG

Bekanntmachung der von der KZV Nordrhein gespeicherten personenbezogenen Daten

Nach § 286 SGB V ist die KZV Nordrhein verpflichtet, einmal jährlich eine Übersicht über die von ihr gespeicherten personenbezogenen Daten zu erstellen und zu veröffentlichen. Es werden nur abstrakt die gespeicherten Daten ihrer Art nach aufgelistet. Eine darüber hinausgehende Bekanntmachung konkreter geschützter Sozialdaten erfolgt nicht.

Datenübersicht nach § 286 SGB V

Dateibezeichnung	betroffener Personenkreis	Art der Daten
Mitgliederverwaltung	alle KZV-Mitglieder	Stammdaten (Praxis- und Registerdaten, Adressen, Geburtsdatum, eingesetzte Hard- und Software)
Zahnarztregister	Antragsteller gemäß Zulassungsverordnung für Vertragszahnärzte	Daten gemäß Zulassungsverordnung für Vertragszahnärzte
Ausschußverwaltung	Ehrenamtsträger	ehrenamtliche Tätigkeiten
Honorarkonten	abrechnende Vertragszahnärzte	abgerechnete Honorar- und Bewertungszahlen (Punkte), Bankverbindung

Interview mit Dr. H.-J. Thomas (Hartmannbund)

Chance vertan

Dr. Hans-Jürgen Thomas aus Erwitte ist Vorsitzender des Hartmannbundes, der vor mehr als 100 Jahren als körperschaftsfreier und unabhängiger Ärztebund in Leipzig gegründet wurde. Ähnlich wie der Freie Verband Deutscher Zahnärzte ist der Hartmannbund in allen 17 Bundesländern vertreten und pyramidal aufgebaut. Die nordrheinische Landesvorsitzende, die Ärztin **Angelika Haus** aus Köln, ist die 1. stellvertretende Bundesvorsitzende. Der Bundesvorsitzende **Dr. Hans-Jürgen Thomas** übt gleichzeitig das Amt des Landesvorsitzenden in Westfalen-Lippe aus.

Zum Stichtag 31. Dezember 2002 hatte der Hartmannbund 37 622 Mitglieder. Er versteht sich als politisches Sprachrohr der Ärzteschaft und vertritt darüber hinaus auch die fachlichen und wirtschaftlichen Interessen des ärztlichen Berufsstandes. Wenige Tage vor der Hauptversammlung 2003 des Hartmannbundes in Baden-Baden sprach das RZB mit **Dr. Hans-Jürgen Thomas**. Die Fragen für das RZB stellte **Dr. Kurt J. Gerritz**.

■ **RZB:** Herr Kollege Thomas, Sie haben auf der Hauptversammlung des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte in Bremen als Gastredner Kritik am „Seehofer/Schmidt“-Reformgesetz geäußert. Was sind Ihre Hauptkritikpunkte?

Dr. Thomas: Das GMG ist eine „Mogelpackung“ und bringt mit Sicherheit nicht die strukturellen Änderungen im Gesundheitswesen, die unbedingt notwendig wären zur Lösung der gravierenden Probleme. Mit dem Gesetz wird primitive Kostendämpfung getrieben. Die Überschriften im Gesetzestext klingen

positiv, dahinter verbirgt sich aber dirigistisches Gedankengut. Der Weg in die Staatsmedizin ist klar vorgezeichnet. Was mich ärgert ist, daß die Union diesem Machwerk zugestimmt hat. Niemals zuvor gab es einen Zeitpunkt, der für eine echte, wenn auch schmerzhaft Reform so geeignet war. Diese Chance wurde vertan.

■ **RZB:** Das Gesetz zeugt von einem großen Mißtrauen gegenüber der Ärzteschaft.

Dr. Thomas: Der in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland beispiellose Vorgang, einzelne Berufsgruppen des Gesundheitswesens durch einen außerhalb der juristischen Staatsgewalt angesiedelten Korruptionsbeauftragten zu bespitzeln, ist durch das GMG nur dem Namen nach entschärft. Das ist ein ungeheurer Vorgang und ein Frontalangriff auf das Vertrauensverhältnis von Arzt und Patient. Nicht Entbürokratisierung und Stärkung der Freiheits- und Wahlrechte der Bürgerinnen und Bürger ist die Absicht, sondern Entmündigung und staatliche Gängelung.

■ **RZB:** Sie haben das Gesetz eine „Mogelpackung“ genannt. Gibt es auch ein Verfallsdatum?

Dr. Thomas: Dafür sorgen die Urheber schon selbst. Noch im Gesetzgebungsverfahren schwärmten Ulla Schmidt und Horst Seehofer in großer Übereinstimmung von der nächsten Reform. Bereits zum Inkrafttreten am 1. Januar 2004 ist das Verfallsdatum schon absehbar. Namhafte Juristen, so z. B. Prof. Helge Sodan, bezeichnen das Gesetz als ein Beschäftigungsprogramm für Verfassungsrechtler und Rechtsanwälte. Das GMG werde nur eine begrenzte Haltbarkeitsdauer haben, es sei zwar während der Formulierung immer länger geworden, aber keineswegs besser. Viele Bestimmungen sind unklar und auslegungsfähig. Das wird zu langwierigen Prozessen führen, die möglicherweise aber erst dann zu einer endgültigen Entscheidung kommen, wenn das Gesetz dann wieder geändert oder ergänzt worden ist.

■ **RZB:** Gibt es denn aus Ihrer Sicht auch positive Elemente in dem neuen Gesetz?



Dr. Hans-Jürgen Thomas

Foto: KV Westfalen-Lippe

Dr. Thomas: Die Bereinigung des Leistungskataloges, insbesondere die Ausgliederung versicherungsfremder Leistungen – eine alte Forderung des Hartmannbundes – begrüßen wir. Ebenfalls die Anhebung der Tabaksteuer zur Finanzierung eben dieser Fremdleistungen findet nach wie vor unsere uneingeschränkte Unterstützung.

■ **RZB:** Was ist mit dem Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit?

Dr. Thomas: Entgegen ersten Überlegungen ist dieses Institut unter dem Dach der gemeinsamen Selbstverwaltung angesiedelt. Die ausgeprägte Mißtrauenskultur, die gerade bei der größeren Regierungspartei durchschimmert, ist aber dennoch nicht beseitigt. Denn die Besetzung des Leiters dieses Instituts bedarf der ausdrücklichen Zustimmung des Ministeriums.

■ **RZB:** Und was ist mit der Praxisgebühr?

Dr. Thomas: Wir begrüßen zwar eine stärkere Selbstbeteiligung und Eigenverantwortung der Versicherten, halten aber eine prozentuale, sozial ausgestaltete Selbstbeteiligung des Versicherten an den Kosten der Behandlung für ein wesentlich besseres Steuerungsinstrument im Vergleich zu einer pauschalen Praxisgebühr. Das vorgesehene Einzugsverfahren dieser Praxisgebühr durch die Arztpraxis lehnen wir jedoch strikt ab, weil es zu einer weiteren Belastung der niedergelassenen Ärzte und zu einem ungerechtfertigten Verwaltungsmehraufwand führen wird. Wir sind nicht die Inkassostelle der Krankenkassen, zumal die Gebühr von un-

serem ohnehin schon budgetierten Honorar abgezogen wird.

■ **RZB:** Herr Kollege Thomas, eine letzte Frage: Was halten Sie von der Bürgerversicherung?

Dr. Thomas: Die Bürgerversicherung bedeutet die Kapitulation vor den eigentlichen Problemen und führt geradezu in die Einheitskasse. Anstatt die gesetzliche Versicherung um Elemente kapitalgedeckter Vorsorge zu ergänzen, gehen die Befürworter der Bürgerversicherung von Horst Seehofer über DGB-Chef Sommer bis hin zu Joschka Fischer den entgegengesetzten Weg. Sie

schaffen die private Krankenversicherung ab, obwohl die genau das gebildet hat, was wir brauchen: Rückstellungen aus dem Kapital der Versicherten. Ohne den Wettbewerbsdruck durch die Privaten wird auch die Verschwendung im Gesundheitssystem weiter zunehmen. Am Ende bleibt der Politik nur die Rationierung und die Grundversorgung auf einheitlich niedrigem Niveau wie z. B. in Großbritannien. Ein solches planwirtschaftliches System möchten wir eigentlich unseren Bürgern ersparen.

■ **RZB:** Herr Kollege Thomas, recht herzlichen Dank für das Interview.

Dr. Ulrich Oesingmann (BFB) zur Gemeindefinanzreform

Mißachtung der Freien Berufe

Während der Staat die Großindustrie steuerlich erheblich entlastete, wurde der Jobmaschine Mittelstand jahrelang zu viel Gewinn weggesteuert. Mit zu wenig Eigenkapital geraten immer mehr mittelständische Unternehmen und Praxen trotz guter Auftragslage und voller Wartezimmer in die Krise. Mittelstand und Handwerk sitzen nach wie vor am Katzentisch der Politik. Wie sonst kann es sein, daß hierzulande die Politik laut über fehlende Arbeitsplätze und noch lauter über fehlende Ausbildungsplätze lamentiert, jene aber, die 70 Prozent der Jobs in Deutschland und 80 Prozent der Lehrstellen anbieten, mit Ignoranz straft.

Über ein treffendes, aber trauriges Beispiel für die Ignoranz der herrschenden Klasse beklagte sich der Präsident des Bundesverbandes der Freien Berufe (BFB) **Dr. Ulrich Oesingmann** gegenüber dem RZB: So fand am 9. Oktober 2003 in Berlin ein sogenannter Ausbildungsgipfel statt, zu dem die Bundesregierung eingeladen hatte. Eingeladen waren natürlich Gewerkschaften und Industrie. Der BFB, obwohl mit 160.000 Ausbildungsplätzen pro Jahr drittgrößter Ausbilder in Deutschland, wurde **nicht** eingeladen.

Wenn es allerdings darum geht, die zerrütteten Gemeindefinzen – in vielen Fällen durch eine zu großzügige Unternehmenssteuerreform verursacht – wieder ins Lot zu bringen, erinnert man sich in Berlin wieder schlagartig an den Mit-



Dr. Ulrich Oesingmann

Foto: BFB

telstand und die Freiberufler als Melkkuhe und Leistungsträger der Nation.

Und so ist es nicht verwunderlich, daß Rot-Grün mit Bundestagsmehrheit die Einbeziehung der Freien Berufe in die Bemessungsgrundlage zur Gewerbesteuer beschlossen hat.

Dr. Ulrich Oesingmann meint, daß es hier um mehr als nur das Einsammeln von Geld geht. „Vielmehr scheint dies aus politisch-ideologischen Gründen ein gewollter Schlag gegen die Strukturen und das Selbstverständnis der Freien Berufe zu sein. Hier soll doch ganz offensichtlich die Grenze zur Gewerblichkeit verschoben, wenn nicht ganz verwischt werden.“

Dr. Kurt J. Gerritz



**WARUM
JETZT SCHON
AN DAS ALTER
DENKEN?**

Versorgungszentren mit angestellten Ärzten

Goodbye Lenin – Welcome Ulla

Nun ist die Katze aber endgültig aus dem Sack: In einer Pressemitteilung (Nr. 218) vom 28. Oktober – also genau elf Tage nach Verabschiedung des sogenannten GKV-Modernisierungsgesetzes (GMG) im Bundesrat – preist Bundesministerin **Ulla Schmidt** (SPD) anlässlich einer Veranstaltung im Dresdener Hygienemuseum ganz unverhohlen ihre Reform.

Die neuen staatlichen medizinischen Versorgungszentren mit angestellten Ärztinnen und Ärzten nach dem „Vorbild der Gesundheitszentren in Brandenburg“ werden gleich euphorisch mit dem Gütesiegel „Made in Germany“ gefeiert. Stolz und ohne Schamröte lobt die rote Ulla die DDR-Polikliniken: „Damit wird ein Stück Ostdeutschland, von dem wir lernen können, in den Westen exportiert“. „Super-Ulla“ weiter: „Die Strukturen der medizinischen Versorgung werden grundlegend verändert.“ Etwa nach den Normen eines menschenverachtenden Staates, der seine Bürger einsperrte?

In einem staatlichen System ohne freie Arztwahl mit langen Wartezeiten und ohne Mitspracherecht des Patienten. In einem System, in dem der Staat und nicht der Arzt die Therapiehoheit hatte und sich die Praxiseinrichtung auf niedrigem Standard befand, weil der Staat mit seinen knappen Ressourcen dafür zu sorgen hatte.

Goodbye Lenin – welcome Ulla, möchte man entgeistert ausrufen.

Eine Reaktion der Experten aus dem Gesundheitswesen, die der Ministerrede im Hygienemuseum gelauscht haben, ist nicht bekannt. Fest steht, daß es keinen tosenden Applaus gab. Schließlich gibt es gerade im Osten noch viele, die die damaligen Polikliniken am eigenen Leibe erlebt haben.

Warum sind denn so viele Menschen aus dem „Arbeiter- und Bauernpara-

dies“ geflohen? Oft unter Lebensgefahr und Aufgabe von Hab und Gut. Wieso waren so viele Ärztinnen und Ärzte darunter?

Und jetzt sollen diese „Brandenburger Gesundheitszentren“ „attraktiv für die Ärztinnen und Ärzte sein, weil sie die Möglichkeit einer beruflichen Perspektive ohne hohe Kreditbelastung“ bieten.

Das ist schon toll; den freiberuflich tätigen Ärzten dreht man mit Budgetierung, Honorarabwertungen und sogenannten Nullrunden den Geldhahn zu, während auf der anderen Seite staatliche Polikliniken unter Außerkraftsetzen der Beitragssatzstabilität hochgepöppelt werden, wohlwissend, daß solche staatsmedizinischen Strukturen immer zur Verschlechterung der Versorgung der Bevölkerung und zu höheren Kosten für die Kassen führen. Eigentlich müßten doch jetzt alle Alarmglocken klingeln.

Wenn es stimmt, daß sich Horst Seehofer nach der Landtagswahl in Bayern siegtrunken in einem Interview gerühmt hat, die „alten DDR-Polikliniken in den Westen geholt“ zu haben, dann ist das ein echter Skandal und ein Mißbrauch des Wählervotums. Denn niemand bei uns – außer Gewerkschaften, Sozialromantiker und DDR-Nostalgikern – auf keinen Fall die bürgerliche Mehrheit, möchte in seinem Leben auch nur entfernt mit Gesundheitszentren à la DDR in Berührung kommen. Und doch zeigt die aktuelle politische Realität, wie Minderheiten der schweigenden Mehrheit unter falschem Vorzeichen ein System aufoktroyieren können. Gerade in Zeiten miserabler Wählerumfragen für die Regierung und Wahlergebnissen (z. B. Kommunalwahl in Brandenburg) sollen aus ideologischen Gründen sozialistische Machtstrukturen verfestigt werden, die nahezu unumkehrbar sind und auch einen Regierungswechsel überstehen.

Ein trauriges Zeichen setzen hier aus falsch verstandener Parteiloyalität zwei Ärzte, die in den letzten Monaten einen kometenhaften Aufstieg in der Politik erlebt haben, beide auch noch Gynäko-



Gesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD).

gen – nämlich **Dr. Ursula von der Leyen**, niedersächsische Ministerin für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit und **Prof. Dr. Wolfgang Böhmer**, Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt. Dr. von der Leyen gibt sich in einem Brief an die KZV Niedersachsen mit Blick auf die medizinischen Versorgungszentren und der Streichung des Begriffs „freiberuflich“ im GMG arglos: „Solche Versorgungszentren bieten gerade jungen Ärztinnen und Ärzten, die z. B. Beruf und Familie besser miteinander vereinbaren möchten, zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten. Außerdem eröffnet die Neuregelung insbesondere Berufsanfängern eine weitere Möglichkeit, an der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmen zu können, ohne die mit der Praxisgründung verbundenen wirtschaftlichen Risiken eingehen zu müssen.“

Allerdings, ganz möchte sie auf die Freiberuflichkeit in der ambulanten Medizin auch nicht verzichten und daher ihr frommer Wunsch: „Damit angestellten Ärztinnen und Ärzten von medizinischen Versorgungszentren der Weg in die eigene Niederlassung nicht erschwert oder verbaut wird, ist die Zu-



Dr. Ursula von der Leyen (CDU).



www.sparkasse.de

AUS VORFREUDE.



Mit unserer privaten Altersvorsorge können Sie der Zukunft unbeschwert entgegensehen. Und sich dank Ihres individuellen Vorsorgeplans auf starke Renditen für das Alter freuen. Mehr Informationen in Ihrer Sparkassen-Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse.de. Wenn's um Geld geht – Sparkasse

lassung nach fünf Jahren für eine eigene freiberufliche Tätigkeit nutzbar.“

Nicht ganz so arglos, aber umso mehr getäuscht muß sich Prof. Dr. Wolfgang Böhmer vorgekommen sein, als er am 17. Oktober 2003 als Vertreter des Bundesrates vor die Presse trat und die Zustimmung der CDU-Länder zum Gesundheitsreformgesetz Schmidt/Seehofer (GMG) verkündete. Böhmer kennt sich aus im DDR-Gesundheitswesen. Als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft christlicher Ärzte der DDR fand er nach der Wende den Weg in die Politik.

Auf die Frage des RZB im Landtagswahlkampf in Sachsen-Anhalt: „Was halten Sie von dem Vorschlag der Gewerkschaft Verdi, in der ambulanten Medizin die Schaffung von Polikliniken nach dem Vorbild der ehemaligen DDR zu fördern?“ antwortete der Gynäko-



Prof. Dr. Wolfgang Böhmer (CDU)

Fotos: R. Gerritz (2), dpa (1)

logieprofessor: „Hoffentlich weiß Frank Bsirske, wovon er spricht. Die Polikliniken nach DDR-Muster waren staatliche Einrichtungen. Die dort angestellten

Ärzte oder Zahnärzte waren Angestellte des Staates. Ich würde mich sehr wundern, wenn Herr Bsirske die Einführung eines staatlichen Gesundheitswesens in der ambulanten Medizin fordert. Da würde ich ihm sehr deutlich widersprechen. Vor allem muß er dann auch sagen, wie das in der Praxis umgesetzt und finanziert werden soll, ohne daß die Qualität der Versorgung nachläßt“.

Das Mienenspiel von Prof. Dr. Wolfgang Böhmer am 17. Oktober 2003 vor laufenden Fernsehkameras verriet, daß er sich bei diesem faulen Gesundheitsdeal zwischen Regierung und Union nicht besonders wohl fühlte. Das war aber auch alles.

So sieht kein Kämpfer für die Freiberuflichkeit im Gesundheitswesen und gegen die Polikliniken nach dem Muster der DDR aus.

Dr. Kurt J. Gerritz

Interview mit Bischof Dr. Josef Homeyer

Eigenverantwortung und staatliches Handeln

Mehr Transparenz bei Leistungen und Kosten, mehr Eigenverantwortung bei Patienten, Ärzten, Kassen und verstärkte Solidarität fordern die Bischöfe bei der dringend notwendigen Gesundheitsreform. Zur Eröffnung der Herbstvollversammlung der katholischen Deutschen Bischofskonferenz in Fulda wird der Politik, aber auch anderen gesellschaftlichen Kräften vorgeworfen, seit Jahrzehnten die Warnungen vor einer Gefährdung der sozialen Sicherungssysteme in Deutschland nicht ausreichend wahrgenommen zu haben. Die Folge sei, daß nun über einen „Generationenkonflikt“ diskutiert werde und die notwendige „Generationensolidarität“ vielfach nur noch unter finanziellen Gesichtspunkten betrachtet werde.

Das RZB sprach mit dem Präsidenten der Bischofskonferenzen der Europäischen Union, Bischof Dr. Josef Homeyer. Der Hildesheimer Bischof ist gleichzeitig Vorsitzender der Kommission für Gesellschaftliche und Soziale Fragen. Die Fragen für das RZB stellte Dr. Kurt J. Gerritz.

■ **RZB:** Was ist der Grund für das Engagement der deutschen Bischöfe in Fragen der Wirtschafts- und Sozialpolitik?

Bischof Homeyer: Die Sorge um die Schwachen und an den Rand Gedrängten bewegt die Bischöfe, sich intensiv mit den Reformnotwendigkeiten unserer sozialen Marktwirtschaft auseinanderzusetzen. Denn die Schwachen sind die Leidtragenden, wenn keine Reformen eingeleitet werden. Deshalb begleiten wir – ausgehend von den Prinzipien der Personalität, Solidarität und Subsidiarität – die Reformbemühungen kritisch konstruktiv und appellieren immer wieder an die Reformbereitschaft und den Reformwillen. Erst kürzlich wurden in der Erklärung „Solidarität braucht Eigenverantwortung“ Orientierungen für eine Reform des Gesundheitssystems entwickelt.

■ **RZB:** Wieso benötigen wir in allen wirtschaftlichen und sozialen Fragen einen Grundkonsens?

Bischof Homeyer: Seit der Gründung der Bundesrepublik hat es sich bewährt, daß die großen Sozialreformen immer einvernehmlich beschlossen wurden. Dies ist sicher eine Stärke unserer parlamentarischen Demokratie. Angesichts der Situation am Arbeitsmarkt und bei den Sozialversicherungssystemen sind grundlegende Reformen die zentrale Aufgabe der gesamten Gesellschaft zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Tiefgreifende Veränderungen und die damit verbundenen Anstrengungen können am besten gemeinsam gemeistert werden.

■ **RZB:** Was ist die Hauptkritik der Bischofskonferenz am gegenwärtigen Gesundheitssystem?

Bischof Homeyer: Die permanent steigende Nachfrage nach Gesundheitsleistungen, die gleichzeitig schwindende Finanzierungsbasis und die wachsenden Vorwürfe mangelhafter Strukturen, die zu Effizienz- und Qualitätsverlusten führen, machen grundlegende Reformen überfällig. Die Ergebnisse der Rürup- und Herzog-Kommission lassen niemanden mehr bezweifeln, daß das gegenwärtige System den Anforderungen auf Dauer nicht gewachsen ist. Es müssen Maßnahmen gegen die beschäftigungsfeindliche und die Belastungsgrenzen des Einzelnen überschreitende Steigerung der Beitragssätze und die zunehmende Sorge um die Sicherstellung von Leistungen einge-

leitet werden. Denn das Ziel, die solidarische Absicherung krankheitsbedingter Lasten, die vom einzelnen oder seiner Familie nicht zu bewältigen sind, in einer Welt immer neuer Anforderungen und Risiken zu wahren, darf nicht zur Disposition stehen.

■ **RZB:** Was sind die zentralen Kriterien für ein zukunftsfähiges Gesundheitssystem?

Bischof Homeyer: Das deutsche Gesundheitssystem braucht auch in Zukunft ein festes Fundament im Gedanken der Solidarität. Jede und jeder müssen sich sicher sein können, daß sie im Falle einer existentiellen Gefährdung durch Krankheit auf die notwendigen Hilfeleistungen durch die Solidargemeinschaft zählen können. Sie müssen aber genauso bereit sein, je nach ihren Möglichkeiten für sich selbst Sorge zu tragen. Solidarität bildet in keiner Weise einen Gegensatz zum Gedanken der Eigenverantwortung: Es ist Pflicht und Aufgabe eines jeden, sich selbst zu erhalten und somit auch für seine Gesundheit Vorsorge zu treffen. Es wird in der Reformdiskussion des Systems darauf ankommen, Strukturen und Regelungen zu finden, die dem notwendigen Aspekt der Eigenverantwortung in der Solidarität Rückhalt geben und Nachdruck verleihen. Markt und Wettbewerb können und dürfen die Solidarität im Gesundheitssystem nicht ersetzen, sie gehören aber zu den Instrumenten, die Eigenverantwortung in der Solidarität zu stärken.

■ **RZB:** Welche Leistungen müssen unbedingt solidarisch getragen werden und welche fallen in die Eigenverantwortung?

Bischof Homeyer: Im Mittelpunkt der Frage steht das Leistungsspektrum und der Leistungsumfang der Gesetzlichen Krankenversicherung. Diese Frage ist nicht neu. Schon jetzt sind bestimmte Gesundheitsleistungen von einer Finanzierung durch die Solidargemeinschaft ausgeschlossen, so beispielsweise weitgehend Brillen oder Medikamente zur Behandlung von normalen Erkältungen. Doch die Festlegung eines Leistungskataloges kann nicht Aufgabe der Bischöfe sein. Allerdings weisen wir darauf hin, daß sich angesichts knapper werdender Ressourcen und insbesondere neuer kostenintensiver Leistungen die Frage nach der Definition des Leistungsumfanges der gesetzlichen Krankenversicherung mit neuer Dringlichkeit



Dr. Josef Homeyer, Bischof von Hildesheim

stellt – soll es nicht zu einer bloß faktischen Rationierung kommen. Die Bestimmung der zu garantierenden, medizinisch notwendigen Leistungen kann nur auf der Grundlage eines öffentlichen Diskurses von allen Verantwortlichen geleistet werden. Wir sind uns der Komplexität und Bedeutsamkeit derartiger Festlegungen bewußt. Die Entscheidungen über Einschränkungen sollen sich daher an Abwägungskriterien orientieren, die sich auf die individuelle Tragbarkeit krankheitsbedingter Risiken, Beeinflussbarkeit der Risiken durch eine bestimmte Lebensführung, die Konsumnähe sowie die Wirksamkeit von Präparaten und Maßnahmen bezieht. Wenn der einzelne beispielsweise durch eine gesundheitsbewußte Lebensführung und Prävention Risiken vermeiden

kann, dann muß diese verantwortliche Lebensführung ermöglicht und eingefordert werden. Dabei reicht der moralische Appell zugunsten von mehr Selbstverantwortung allein oftmals nicht aus. Ein Beispiel für einen erfolgreich praktizierten präventionsorientierten Ansatz ist die verbesserte Prophylaxe bei der Zahngesundheit.

■ **RZB:** Dient der überdehnte Wohlfahrtsstaat, der alles reglementiert, überhaupt noch dem einzelnen Menschen?

Bischof Homeyer: Trotz der häufig erhobenen Kritik einer zu starken Regulierung und Betreuung durch den Staat wird gleichzeitig immer wieder der Ruf nach maximaler Versorgung laut und jede Einschränkung einer Leistung, jede Lockerung sozial- und arbeitsrechtlicher Regularien wird als ungerecht betrachtet. Ein zentrales Prinzip einer freiheitlichen Gesellschaft und eines Sozialstaates ist die Subsidiarität. Ziel muß es sein, ein neues Gleichgewicht zwischen Staat und Gesellschaft, eine neue Verbindung zwischen Eigeninteresse und Gemeinwohl und ein neues Verhältnis zwischen persönlicher Eigenverantwortung und staatlichem Handeln zu finden. Was der einzelne zu tun in der Lage ist, bleibt ihm vorbehalten. Umgekehrt aber gilt: Staat und Gesellschaft müssen den einzelnen in die Lage versetzen, seinen Aufgaben auch tatsächlich nachkommen zu können. Diese Balance ist die Voraussetzung für eine freiheitliche und solidarische Gesellschaft. Deshalb steht die bischöfliche Erklärung unter dem Titel: „Solidarität braucht Eigenverantwortung“.

■ **RZB:** Euer Exzellenz, vielen Dank für das Interview.

Ihre Mitgliedsdaten bei der Zahnärztekammer Nordrhein

sind nach den Vorschriften des Heilberufsgesetzes immer auf dem aktuellen Stand zu führen. Bei der Datenpflege und Aktualisierung sind wir daher auf Ihre Mithilfe angewiesen: Bitte teilen Sie uns auch mit, wenn sich Ihre Privatanschrift ändert, damit wichtige Post (z. B. Wahlunterlagen etc.) Sie immer erreicht. Vielen Dank!

ZAD

Zahnärztliche-
Abrechnungs-
Dienstleistungen

ZAD

Wir übernehmen die Durchführung der Praxisabrechnungen nach BEMA/GOZ/GOÄ für ZE, PA, KG, Kons./Chirurg., Prophylaxe, KFO, Implantologie in Ihrer Praxis oder von unserem Büro aus über ISDN. Info und Angebot auf Anforderung.

Zusätzlich bieten wir an: Praxisbezogene, spez. Schulungen in Abrechnung und EDV.

ZAD Ursula Scholten, Krefelder Straße 145, 47839 Krefeld

Telefon (02151) 97 35 98, Fax (02151) 97 35 99, E-Mail: zad-scholten@gmx.de

Service Hotline für abrechnungstechnische Fragen (02151) 96 60 58

FVDZ: Bezirksgruppe Duisburg

Dr. Beckmann in Krudenburg

Wenige Tage nach seiner erfolgreichen Wiederwahl als Bundesvorsitzender des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte in Bremen nahm **Dr. Wilfried Beckmann** an der Sitzung des Vorstandes der Bezirksgruppe Duisburg in Krudenburg teil. Zuvor hatte er noch ein Gespräch mit der Ministerin für Arbeit und Soziales Malu Dreyer in Rheinland-Pfalz geführt und die DGZMK-Tagung in Aachen besucht.

Im Vordergrund der Diskussion des Bezirksvorstandes mit dem Bundesvorsitzenden stand das GKV-Gesundheitsreformgesetz (GMG) und die Ergebnisse der HV in Bremen. Im Namen des Bezirksvorstandes dankte Bezirksvorsitzender Dr. Kurt J. Gerritz dem Bundesvorsitzenden sowie dem Beisitzer im Bundesvorstand Evertz Lindmark aus Essen für das immense Arbeitspensum und den ungeheuren Einsatz im Dienste der Freiheit des Berufsstandes.

Dr. Kurt J. Gerritz



Mit insgesamt 23 Teilnehmern war die Vorstandssitzung der Bezirksgruppe Duisburg am 15. Oktober in Krudenburg gut besucht. Der Bundesvorsitzende Dr. Wilfried Beckmann zeigte sich beeindruckt von der Diskussion und dem politischen Engagement im Sinne der Ideen des Verbandes.



(V. l.) Dr. Rolf Blaich, Dr. Evertz Lindmark, Dr. Wilfried Beckmann: „Der Freie Verband Deutscher Zahnärzte muß sich dafür einsetzen, daß die Interessenvertretung der Zahnärzte durch einen starken Verband und nicht durch eine halbstaatliche Organisation wahrgenommen wird.“



(V. l.) Dr. Jürgen Appelt, Dr. Edgar Wienfort, Dr. Jürgen Köther. Dr. Appelt aus Oberhausen übernahm das Protokoll der Sitzung in Krudenburg an der Lippe. Bei den vielen Redebeiträgen hatte er einiges zu notieren.

(V. l.) Dr. Udo von den Hoff, Dr. Friedhelm Timmermann, Dr. Klaus-Peter Hausteine, Dr. Frank Wiskandt. Der stellvertretende Landesvorsitzende von den Hoff erläuterte den von Nordrhein gestellten HV-Antrag Nr. 14, wonach kein Freiverbändler eine Funktion in einer durch des GMG denaturierten Selbstverwaltung ausüben sollte.

Fotos: R. Gerritz

KZV Nordrhein Ausschreibung von Vertragszahnarztsitzen gemäß § 103 Abs. 4 SGB V

Die KZV Nordrhein hat nach § 103 Abs. 4 SGB V in einem Planungsbereich, für den Zulassungsbeschränkungen angeordnet sind, auf Antrag eines Vertragszahnarztes, der seine Praxis an einen Nachfolger übergeben möchte, den Vertragszahnarztsitz unverzüglich auszuschreiben.

Für den Planungsbereich

Stadt Bonn

sind Zulassungsbeschränkungen angeordnet.

Aufgrund dessen schreibt die KZV Nordrhein folgenden Vertragszahnarztsitz aus:

Kenn-Nr. 12/2003

In **Bonn – Nahbereich Bad Godesberg** ist eine Zahnarztpraxis zum **1. 1. 2004 bzw. zum nächstmöglichen Termin** abzugeben. Ein dort in Praxisgemeinschaft niedergelassener Sozius wird sich um den Vertragszahnarztsitz bewerben.

Zahnärzte, welche sich für den ausgeschriebenen Vertragszahnarztsitz interessieren und die Zulassungsvoraussetzungen zum Zeitpunkt der für die Praxisübernahme maßgeblichen Zulassungssitzung erfüllen, wenden sich mit ihrer Bewerbung bitte bis spätestens zum **31. Dezember 2003** – nur schriftlich – an die

**KZV Nordrhein
Abt. Reg./Zul.
Lindemannstraße 34–42
40237 Düsseldorf**

unter dem Kennwort: „Praxisausschreibungen“ unter Angabe der jeweiligen Kenn-Nr. (Rückfragen unter Telefon 02 11 / 96 84-2 71, Herr Rees). Später eingehende Bewerbungen können aufgrund dieser Ausschreibung nicht mehr berücksichtigt werden.

Abrechnungsservice für zahnärztliche Leistungen aus einer Hand – vor Ort – in Ihrer Praxis

mit den Schwerpunkten:

- ➔ Kassenabrechnung: Kons./Chirurg. (Quartalsabrechnung)
ZE, PA, KB/KG, KFO
Prophylaxe
- ➔ Privatabrechnung: GOZ/GOÄ
Implantologie
- ➔ Laborabrechnung: BEL II/BEB

Individuelle Praxisbetreuung/Praxisorganisation auf Anfrage

cla-dent Claudia Mölders, Voß-Straße 27, 47574 Goch

Tel: 0 28 23–92 86 79 Mobil: 01 60 – 8 40 14 85

Fax: 0 28 23–92 86 82 E-Mail: cla-dent@t-online.de

Besuchen Sie uns im Internet: www.reprodent.net

LUXEMBOURG

Verkaufen Sie uns Ihr Alt-, Zahngold, Dentallegierungen und Feilungen. Wir bieten seriöse Abwicklung und äußerste Diskretion. **Abholservice.** Eine fachmännische Ermittlung des Feingehalts führt für uns eine führende Gold- und Silberscheideanstalt in Pforzheim durch. Die Abrechnung erfolgt nach der Au., Pt., Pd., Ag.-Analyse der Scheideanstalt zum besten Tageskurs. Für original verpackte Degussa-, Heraeus- etc. Legierungen teilen wir Ihnen bei Anfrage einen Ankaufspreis je nach Legierungssorte mit. Original verpackte Legierungen erhalten Sie bei uns zu einem günstigen Preis. Als zuverlässiger und leistungsfähiger Partner beraten wir Sie gern.

REPRODENT - Vertrieb von Edelmetallen und Dentalprodukten
300 C route de Thionville - L-5884 HESPERANGE
Tel.: (003 52) 29 59 95-1 - Fax: (003 52) 40 03 98



Aachener Fortbildung für Zahnärzte e. V.

9. Jahrestagung

Samstag, 28. Februar 2004

Parkhotel Quellenhof, Aachen



Prof. Dr. Bernd Klaiber, Würzburg

Paradigmenwechsel in der konservierenden Therapie

Neue Möglichkeiten mit neuen Methoden

Anmeldung: online: www.aachener-fortbildung.de

oder E-Mail:

sekretariat@aachener-fortbildung.de

**Sekretariat: Frau Anette Biegler, Kullenhofstr. 30,
52074 Aachen**

Tel.: 02 41 / 8 88 09 20

Fax: 02 41 / 8 88 09 22

Teilnahmegebühr (inkl. Mittagessen, Kaffeebar und Parkausweis)

Mitglieder: € 140,-

Nichtmitglieder: € 190,00

Studenten/Assistenten: € 90,- (Nachweis, ohne Parkschein)

Nachlass für Vollzahler bei Buchung bis 31/12/03: Mitglieder € 125,-
Nichtmitglieder € 170,-

Unter den ersten 30 gemeldeten Teilnehmern werden 3 Gutscheine für je eine kostenfreie Teilnahme an einem AF-Seminar (nach Wahl des Gewinners) verlost!

Haus der Ärzteschaft in Düsseldorf eröffnet

Vier Hausherren unter einem Glasdach

Nach dem ersten Spatenstich im Juli 2001 dauerte es gut zwei Jahre, bis Ärztekammer und KV Nordrhein, Nordrheinische Ärzteversorgung und Nordrheinische Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung im September 2003 nach Düsseldorf-Golzheim übersiedeln konnten. Am 5. November fand dann die Eröffnungsfeier statt. Unter den Gästen befanden sich Landesgesundheitsministerin Birgit Fischer und Düsseldorfs Bürgermeisterin Ursula Schiefer.

Trotz der enormen Größe wirkt die eindrucksvolle Glaskonstruktion leicht und hell, die für rund 93 Millionen Euro durch das renommierte Architekturbüro RKW in der Tersteegenstraße 9 errichtet wurde. Vier durch eine große Halle unterm Glasdach verbundene winkelförmige Baukörper bieten Raum für 850 Arbeitsplätze auf knapp 33 000 m². Formal gelungen wurde so das Ziel verwirklicht, die ärztlichen Körperschaften und ihre



Im Rahmenprogramm: eine musikalisch recht gewagte Performance mit eindrucksvollen Lichteffekten.

Einrichtungen unter dem Motto „Einheit in Vielfalt“ an einem Ort zu konzentrieren.

In seiner Eröffnungsrede betonte der Präsident der Ärztekammer Nordrhein Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe, das neue Haus zeige den Willen der Ärzteschaft

zu Kooperation und Effizienz sowie zum geschlossenen Auftreten nach außen, ohne die Identität der vier beteiligten Organisationen zu gefährden, die von den Synergieeffekten profitieren würden. Der Umzug in die moderne Glaskonstruktion symbolisiere aber auch, daß die Ärzteschaft für Transparenz, Dialogfähig-



keit, Qualität, und Effizienz stehe. Alle Organisationen im Hause vereine, daß sie für zufriedene Patientinnen und Patienten und in ihrem Beruf zufriedene und gute Ärztinnen und Ärzte eintreten.

Großer Schritt für die Ärzteschaft

Der Vorsitzende der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein Dr. Leonhard Hansen lieferte eine ähnliche Interpretation der Symbolik des Baus, der einen



Düsseldorfs Bürgermeisterin Ursula Schiefer (hier mit der Landesministerin für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie Birgit Fischer) brachte gegenüber Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe und Dr. Leonhard Hansen ihre Freude zum Ausdruck, daß dem Standort Düsseldorf 800 Arbeitsplätze erhalten werden konnten (v. l.).

Fotos: Neddermeyer

„großen Schritt für die Ärzteschaft“ darstelle. Die „alte Tante“ KV zeichne sich durch gewachsene Offenheit und Aufgeschlossenheit für die Probleme und Bedürfnisse der Mitglieder wie auch der Patienten aus. Künftig käme es mehr denn je darauf an, daß „sich die Institutionen der ärztlichen Selbstverwaltung als moderne Dienstleistungsunternehmen offen den Problemen der sozialen Sicherung stellen und zugleich ihre eigenen Leistungen transparent machen“.

Die Landesministerin für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie Birgit Fischer gratulierte anschließend den neuen Hausherrn und bescheinigte der Ärzteschaft in der Diktion der Vorredner Qualität, Transparenz, Dialogfähigkeit und Effizienz. Die Regierung stehe für ein Gesundheitswesen mit Bürgernähe. In ihrer eher unpolitischen Rede brach Fischer eine Lanze für das solidarische Gesundheitswesen der Gesetzlichen Krankenversicherung. Leider habe in

den letzten Monaten die Kostenfrage zu sehr im Mittelpunkt gestanden. Nicht vergessen dürfe man aber, daß die GKV für 86 Prozent der Bevölkerung individuelle Leistungen auf hohem Niveau garantiere, zudem zahllose Arbeitsplätze erhalte und den sozialen Frieden sichere. Insofern könne dieses System sowohl für jeden einzelnen als auch aus gesamtgesellschaftlicher Sicht nicht hoch genug geschätzt werden.

Dr. Uwe Neddermeyer

Patientenberatung mit Digitalkamera

Der schnelle Klick im Mund

Mit der Etablierung der digitalen Fotografie eröffnen intraorale bildgebende Verfahren zusätzliche Möglichkeiten der Patientenberatung. Digitale Kompaktkameras sind inzwischen recht erschwinglich und darüber hinaus gut für Makroaufnahmen geeignet. Lassen sie sich auch für intraorale Aufnahmen verwenden oder muß man zu semiprofessionellen oder gar professionellen Modellen greifen? Dieser Frage geht der folgende Artikel nach. ZA Detlef Grossmann, seit Jahren fotografisch aktiv und Mitglied im Deutschen Verband für Fotografie, gibt zugleich praxisnahe Tips zur richtigen Ausleuchtung des Mundraums.

Digitale Kompaktkameras wie die Nikon Coolpix 4500 (getestet wurde die vergleichbare Coolpix 990) gibt es zusammen mit einem Dentaleye-Paket heute schon für knapp tausend Euro. Versuche zeigen, daß man mit Kameras dieser Klasse nach nur kurzer Einarbeitungszeit gute Ergebnisse erzielen kann. Noch bessere lassen sich allerdings mit digitalen semiprofessionellen und professionellen Spiegelreflexkameras wie der Fuji S2 oder der Nikon D1X erzielen. Sie sind jedoch nicht unbedingt geeignet für Anfänger und alle die, die es gerne einfach und schnell hätten.

Systembedingt haben Kompaktkameras neben der einfacheren Bedienung einen weiteren Vorteil: Sie bilden bei gleicher Brennweite und Blende einen größeren Bereich scharf ab – bei intraoralen Aufnahmen grundsätzlich ein Vorteil, da die Gefahr unscharfer Aufnahmen dadurch deutlich verringert wird. Dafür besitzen semiprofessionelle und professionelle digitale Spiegelreflexkameras eine wesentlich höhere

Lichtempfindlichkeit und weitaus bessere Detailwiedergabe als die beiden Kompaktmodelle. Hinzu kommt, daß sich die Schärfe im Sucher einer Spiegelreflexkamera weitaus besser beurteilen läßt als auf dem LCD-Farbmonitor der getesteten Kompaktkameras Nikon Coolpix 5000 und Coolpix 990. Beachtet man die systembedingten Unterschiede, lassen sich jedoch mit allen getesteten Modellen gute Aufnahmen machen. Man braucht allerdings dazu noch eine geeignete Beleuchtung.

Den Mund gleichmäßig ausleuchten

Leuchtet die OP-Lampe am Behandlungsstuhl den Mund ausreichend aus? Mit den getesteten Kompaktkameras erzielt man in vielen Fällen keine akzeptablen Ergebnisse. Man muß z. T. so nah an den Patienten herangehen, daß der Kameraschatten das Motiv verdunkelt. Aus demselben Grund ist auch die Verwendung des eingebauten Blitzes wenig hilfreich.

Weit bessere Resultate lassen sich mit der Kombination Spiegelreflexkamera/OP-Leuchte erzielen. Makroteleobjektive erlauben nämlich einen genügend großen Abstand, um einen Schatten-



Aufgenommen mit Nikon D1X und Makroblitzgerät SB-29s



Aufgenommen mit Nikon D1X und OP-Lampe als Beleuchtung



Nikon Coolpix 990 mit doctorseye 43



Nikon Coolpix 5000 und LED Lite

Fotos: Grossmann

wurf zu vermeiden. Insbesondere mit der Kombination Nikon D1X, AF Micro-Nikkor 105mm und Stuhlbeleuchtung wurden – auch die Farbwiedergabe von verschiedenen Materialien betreffend – sehr gute Ergebnisse erzielt.

Nochmals die Qualität steigern läßt sich, wenn man statt der OP-Leuchte ein Makroblitzgerät einsetzt (hier Nikon SB29s). Hauptvorteil ist die größere Lichtausbeute, so daß eine kleinere Blende und eine geringere Empfindlichkeit gewählt werden konnte. Leider ist man bei dieser Kombination nicht ganz sicher vor Unter- oder Überbelichtungen und muß deshalb unter Umständen zunächst eine Testaufnahme machen.

Lohnt die Anschaffung eines LED-Beleuchtungssystems? Mit Doctorseyes und LED Lite lassen sich gute Ergebnisse erzielen. Doctorseyes ist dabei viermal heller als LED Lite und reduziert so die Gefahr von Verwacklung und Unschärfe weiter. Das Nikon MacroCool-Light SL-1 ist dagegen wegen seiner weit geringeren Leuchtkraft nicht empfehlenswert. Ein wesentlicher Nachteil der LED-Leuchten und des Nikon Makroblitzgerätes: Farblich zu den Zähnen gut passende Füllungen erschienen auf

den Fotos nicht immer entsprechend farbgleich, insbesondere bei der Verwendung von Doctorseyes. Ärgerlich sind zudem die z. T. unzureichenden Bedienungsanleitungen.

Aus der kleinen Testreihe ergibt sich, daß die Anschaffung einer Kamera wie der Fuji S2 Pro oder gar der Nikon D1X sicherlich nur sinnvoll ist, wenn man sich in die komplexe Technik einarbeiten will oder bereits Erfahrungen mit Spiegelreflexkameras hat. Während die Fuji S2 Pro momentan circa 1 600 Euro kostet, liegt die Nikon D1x Powered Up zudem bei rund 4 700 Euro und damit sogar über dem Preis einer reinen Intraoralkamera wie die Dürr Vistacam CL (ca. 4 000 Euro), die gegenüber allen aufgezählten Lösungen den Vorteil hat, sehr schnell und einfach zwischendurch einsetzbar zu sein. Dafür fällt sie in Auflösung und Bildqualität sogar deutlich hinter die getesteten Kompaktkameras zurück. Zudem kostet die Nikon Coolpix 4500 zusammen mit einem Dentaleye Paket weniger als tausend Euro. Diese schon sehr hochwertige Lösung ist nach einer kurzen Einarbeitungszeit ebenfalls leicht einzusetzen.

Detlef Grossmann

Testgeräte, Kontaktadressen und Preise (nach Herstellerangabe):

Nikon D1X Powered Up:	4 699 Euro,
Nikon Coolpix 5000:	999 Euro,
Nikon Makro AF 105 mm 1:2,8:	919 Euro,
Nikon Macro Speedlight SB 295 s:	599 Euro,
Nikon MacroCool-Light SL-1:	139 Euro.

Weiteres unter: www.nikon.de.

Adapterset für Nikon Coolpix 5000

	62 Euro + MwSt.
Nahlinse +4	35 Euro + MwSt.
Umkehrspiegel für intraorale Aufnahmen	26 Euro + MwSt.
LED Lite Mikro/Digi-LED Lite: LED Lite F incl. Akku, Ladegerät und Streuscheiben	515 Euro + MwSt.

Weiteres unter : www.dentalfotografie.infoFuji S2 Pro: ca.: 1 600 Euro, www.fuji.de

Doctorseyes.com: Doctorseye 43 Set

	389 Euro + MwSt.
Nahlinse 43 +4 drehbar	27,50 Euro + MwSt.
Adapterring 28-43 mm DE	15,50 Euro + MwSt.
Spiegel für Okklusalaufnahmen 45 Grad	38 Euro + MwSt.
Befestigungselement 43:	29 Euro + MwSt.

www.doctorseyes.com

Service der KZV

Kostenlose Patientenbestellzettel

Aus logistischen Gründen und um die hohen Portokosten zu senken, werden die Patientenbestellzettel nicht mehr in regelmäßigen Abständen an alle Praxen versandt. Statt dessen können sie von nun an bei den zuständigen Verwaltungsstellen und der KZV in Düsseldorf (Tel. 02 11 / 9 68 40) angefordert bzw. abgeholt werden, wenn möglich, bitte in einer Sammelbestellung gemeinsam mit weiteren Formularen oder anderem Material. Bitte bedenken Sie, daß mehrere kleine Bestellungen deutlich höhere Portokosten und einen höheren Arbeitsaufwand verursachen als eine umfangreiche Sammelbestellung.

Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit der KZV Nordrhein

Zahnärztliche Versorgung von Patienten mit Nierenversagen und Nierentransplantaten

Aus Dental Abstracts Nr. 5/2003, übersetzt von Dr. Rüdiger Butz

Der Zahnarzt muß sich über die speziellen Erfordernisse in der zahnärztlichen Versorgung von Patienten mit Nierenerkrankungen und Nierentransplantaten im klaren sein. Die beiden Erkrankungen spielen in der Bevölkerung eine zunehmende Rolle. Nierenversagen ist ein komplexer Zustand mit zahlreichen medizinischen Folgen, und der Zahnarzt spielt bei der Erhaltung der oralen Gesundheit dieser Patienten eine Schlüsselrolle.

Hintergrund: Nierenerkrankungen sind für die Morbidität und Mortalität eine übliche, aber ansteigende Ursache. Patienten mit Funktionsstörungen der Nieren haben häufig Diabetes, Erkrankungen der Herzkranzgefäße und Gefährdung des Immunsystems in Verbindung mit einem schlechten oralen Gesundheitszustand. Die Möglichkeiten zahnärztlicher Betreuung von Patienten mit akuten und chronischen Nierenversagen werden durchgesehen.

Nierenerkrankung und zahnärztliche Versorgung: Dieses Review konzentriert sich auf Patienten mit akutem und chronischem Nierenversagen sowie dem Endstadium einer Nierenerkrankung. Es gibt verschiedene orale Manifestationen der Nierenerkrankung wie Blässe der Mukosa in Relation zu einer reduzierten Produktion von Erythropoetin, schnelle Zahnsteinbildung verursacht durch Veränderungen im Calcium-Phosphat-Niveau und Mundgeruch von Ammoniak verursacht durch eine Anhäufung von Harnsäure (Tabelle 1). Patienten mit Nierentransplantaten können einen Befall von Candida haben, der auf die Anwendung von immunosuppressiven Medikamenten beruht. Auf jeden Fall kann das erhöhte Niveau von Harnsäure kurzfristig die Entstehung von Karies

verursachen. Kinder mit Nierenerkrankungen können Hypoplasien des Zahnschmelzes haben. Die renale Osteodystrophie oder Knochendemineralisation können in Verbindung mit einer Nierenerkrankung den Verlust der lamina dura und der Knochentrabekel verursachen und dadurch zu einem abnormalen Heilungsverlauf nach Zahnextraktionen führen. Bei Patienten mit Nierenerkrankungen liegt bei komplizierten Extraktionen und oralchirurgischen Eingriffen ein potentes Risiko der Fraktur der Mandibula vor.

Tabelle 1: Orale Anzeichen von renalen Erkrankungen

- Blässe der Mukosa
- Ammoniakartiger Geruch des Atems
- Stomatitis
- Beschleunigtes Entstehen von Zahnstein
- Xerostomie
- Röntgenologische Unstimmigkeiten
- Verzögerte Heilung nach Extraktionen

Möglichkeiten in der zahnärztlichen Versorgung: Patienten, die zum Ersatz der verlorengegangenen Nierenfunktion Dialyse erhalten, haben das Risiko der Hämorrhagie und der Anämie. Weil die Patienten am Tag der Dialyse Heparin erhalten, findet eine zahnärztliche Behandlung am besten am Tag danach statt. Chirurgische Eingriffe sollten so modifiziert werden, daß exzessive Blutungen vermieden werden. Bei Patienten, die eine Hämodialyse erhalten, ist eine antibiotische Prophylaxe empfohlen; nicht so bei denen mit Peritonealdialyse. Vor jedem oralchirurgischen Eingriff soll die Blutungszeit abgewogen werden. Studien haben gezeigt, daß bei Dialysepatienten allgemein die orale Gesundheit vernachlässigt ist.

Bei Patienten, die sich einer Nierentransplantation unterziehen müssen, sollten Extraktionen und andere zahnärztliche Eingriffe durchgeführt sein, um potentielle Infektionsquellen auszu-

schließen. Vom Patienten nachgefragte Wahlbehandlungen sollten in den ersten sechs Monaten nach der Transplantation vermieden werden. Der Zahnarzt sollte auf der Hut sein vor oralen Manifestationen, einschließlich Candidas und Gingivahyperplasie durch immunsuppressiven Medikamente. Während streßvoller zahnärztlicher Eingriffe können unterstützend Kortikosteroide erforderlich sein. Nierenversagen kann sich auf den Metabolismus und den Abbau von Medikamenten auswirken; der Hausarzt des Patienten sollte bezüglich der Dosierung und der vermeidbaren Medikamente konsultiert werden. Medikamente, deren Metabolismus in der Leber stattfindet, sind bei Nierenerkrankten allgemein am sichersten.

Tabelle 2: Zahnärztliche Behandlung von Patienten mit Nierenerkrankungen

- Prämedikation der Hämodialysepatienten nach Konsilium mit dem behandelnden Arzt
- Erkenntnis der Möglichkeit von exzessiven Blutungen bei Dialysepatienten
- Medikamente erfordern möglicherweise Änderungen in der Konzentration, Dosierung und/oder Frequenz
- Medikamente, deren Metabolismus in der Leber stattfindet, sind zu bevorzugen
- Es empfiehlt sich ein medizinisches Konsilium insbesondere bei Patienten mit Nierentransplantaten
- Gesteigerte Erfordernis zur Erziehung zu oralem Gesundheitsverhalten

Diskussion: Nierenversagen und das Endstadium von Nierenerkrankungen können einen überragenden Einfluß auf die zahnärztliche Diagnostik und Behandlung haben. Der Zahnarzt kann eine wichtige Rolle bei der Betreuung von Patienten mit Nierenerkrankungen, insbesondere denen mit Dialyse spielen.

Gudapati A, Ahmed P, Rada R: Dental Management of patients with renal failure. *Gen Dent* 50:508-510, 2002

Studienplatz Medizin und Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Pharmazie, Psychologie). **Vorbereitung für Auswahlgespräche.**

Info und Anmeldung: **Verein der NC-Studenten e. V. (VNC)**
Argelanderstraße 50 • 53115 Bonn
Telefon (02 28) 21 53 04 • Fax 21 59 00

Praxisservice

Zahnbilder schmücken Praxisräume

Mit immer neuen Themen und der ihnen eigenen liebenswerten Ausdruckssprache unterhalten die Zahnbilder des Grafikers Rüdiger Block aus Herborn auf ebenso originelle wie sachbezogene Weise.

Seit Jahren bekannt sind die farbigen Lehrtafeln aus seiner Zeichenfeder, aber unterhaltsame Grafiken finden sich auch in seinem Werk: Ein Beispiel sind die neu geschaffenen Bilder zum Thema Implantologie. Wir zeigen hier ein Motiv

aus dieser informativen Bildreihe. Andere Bilder erzählen Geschichten in traumhafter Umgebung. Alle Bilder aber haben eines gemeinsam: Sie sind dekorativ und farbenfroh und lassen dem Betrachter Raum für die eigene Fantasie.

Alle Bildmotive haben das Format 50 x 70 cm und sind mit einem silberfarbenen, matt gebürsteten Alurahmen mit bruchsickelem Acrylglas erhältlich.

Internet-Galerie

Interessenten können sich unter www.medicalBLOCKart.de über das gesamte Angebot informieren und auch online bestellen. Wer es lieber konventionell mag, kann einen Bildkatalog bestellen bei

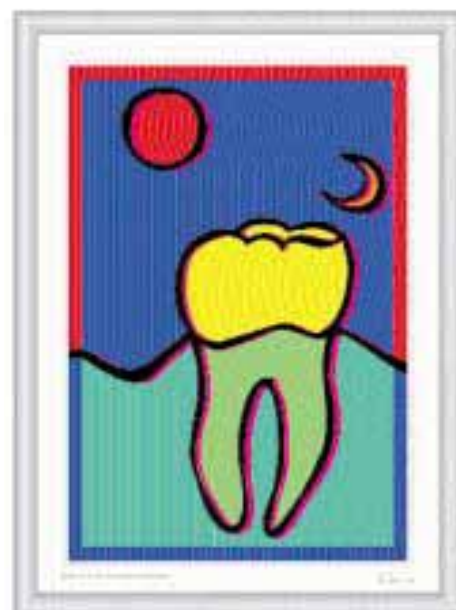
Rüdiger Block
Kempfelder Str. 5
55758 Herborn
Tel. 0 67 81 / 36 72 02,
Fax 0 67 81 / 36 72 03
E-Mail:
block-p@t-online.de



Rüdiger Block arbeitet seit Jahren als Kommunikations-Designer für die Dentalindustrie.



Best. Nr. 067: Schließen einer Großen Schalllücke



Best. Nr. 031: Ohne Titel



Best. Nr. 071: Der beflügelte Zahn



Best. Nr. 039: Zähne in traumhafter fast toskanisch anmutender Umgebung



Best. Nr. 042: Sternbild „Großer Zahn“

Einreichfrist endet am 28. 2. 2004

Forschungspreis eröffnet der Vollkeramik die Zukunft

In der Überzeugung, daß Forschung, Klinik und Technik aufeinander angewiesen sind, tritt die „Arbeitsgemeinschaft für Keramik in der Zahnheilkunde e.V.“ traditionsgemäß mit der Ausschreibung des Forschungspreises 2003 an die Fachwelt heran. Der Preis soll Zahnärzte sowie Wissenschaftler und besonders Arbeitsgruppen motivieren, Arbeiten zum Werkstoff Keramik und zu vollkeramischen Restaurationen einzureichen.

Im Rahmen des Themas werden klinische Untersuchungen angenommen, die auch die zahntechnische Ausführung im Labor umfassen können. Deshalb können auch die ausführenden Zahntechniker als Mitglieder von Arbeitsgruppen teilnehmen. Materialtechnische Untersuchungen mit Vollkeramiken sind ebenfalls im Fokus der Ausschreibung. Auch klinische Arbeiten werden geschätzt, die sich mit der computergestützten Fertigung (CAD/CAM) und Eingliederung von vollkeramischen Kronen, Brückengerüsten und Implantat-Suprakonstruktionen befassen.

Angenommen werden noch nicht eingereichte wissenschaftliche Arbeiten

und klinische Untersuchungen. Die einzureichenden Arbeiten für den Forschungspreis können folgende Inhalte haben:

- Defektorientierte Behandlung für den Einsatz vollkeramischer Werkstoffe,
- Darstellung von Risikofaktoren mit Keramikwerkstoffen und Befestigungssystemen,
- Erfahrungen mit adhäsiven Verfahren,
- Bearbeitungstechniken verschiedener Keramiken – auch CAD/CAM,
- Untersuchungen über das Langzeitverhalten,
- Evaluation für eine praxisgerechte Umsetzung.

Der Forschungspreis ist mit 3 600 Euro dotiert. Einsendeschluß ist der 28. Februar 2004 (Poststempel). Die Arbeit wird vom unabhängigen wissenschaftlichen Beirat der AG Keramik bewertet.

Die Initiatoren der Ausschreibung begrüßen insbesondere die Bewerbung von Nachwuchswissenschaftlern. Der Forschungspreis 2003 wird verliehen im Rahmen des Keramik-Symposiums 2004. Die Publikation der Preisträger-Arbeit in einer englischsprachigen Fachzeitschrift ist vorgesehen.

Wir bitten um Beachtung

Die Arbeiten sind anonym in einem Umschlag – mit einem Kennwort versehen – bis zum 28. Februar 2004 einzurei-

chen; sie dürfen auf keine Weise den Autor erkennen lassen. Der Arbeit soll ein verschlossener Umschlag beigelegt sein, der mit dem Kennwort beschriftet ist. Darin soll die Adresse des Autors oder der Arbeitsgruppe genannt sein. Eine schriftliche Erklärung soll beigelegt sein, die bestätigt, daß der Bewerber die Bedingungen des Forschungspreises der AG Keramik anerkennt.

Die Arbeit ist in vier Exemplaren in deutscher Sprache in publikationsreifer Form abzugeben. Der Umfang sollte 20 Seiten DIN A 4 einschließlich Abbildungen nicht übersteigen. Die gleichzeitige Einreichung für ein anderes Ausschreibungsverfahren ist nicht gestattet. Es werden Arbeiten, die auf Dissertationen und Habilitationen beruhen, anerkannt – wobei zur anderweitigen Veröffentlichung vorgesehene Arbeiten von der AG Keramik nur angenommen werden, wenn sie erst nach dem 28. Februar 2004 an Dritte zur nochmaligen wissenschaftlichen Publikation eingereicht werden.

Sofern die mit dem Forschungspreis 2003 ausgezeichneten Arbeiten zum Zeitpunkt der Preisverleihung noch nicht veröffentlicht sind, wird deren Publikation von der AG Keramik unterstützt.

Die Arbeiten sind einzureichen bei der Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft Keramik, Postfach 10 01 17, 76255 Ettlingen. Weitere Informationen erhalten Sie per Telefon (0721) 945 2929, Fax (0721) 945 2930 oder per eMail: info@ag-keramik.de

*Arbeitsgemeinschaft für Keramik
in der Zahnheilkunde e.V.*

Zulassungsausschuß Zahnärzte der KZV Nordrhein

Sitzungstermin 2003

Mittwoch, 10. Dezember 2003

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – spätestens einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits vollständig vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die

Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann.

Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

Wir bitten um Beachtung, daß Anträge auf Führen einer Gemeinschaftspraxis und damit verbundene Zulassung ab dem 1. Januar 2002 nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Gemeinschaftspraxis kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.

Das Karl-Häupl-Institut geht neue Wege und veranstaltet den Karl-Häupl-Kongreß erstmalig im Herzen der Kölner Altstadt, im alten Gürzenich, unter dem Motto

**„Planen –
Entscheiden –
Behandeln“.**

Freitag, 5. März 2004

- 9.15 bis 9.30 Uhr **Begrüßung und Kongreßeröffnung**
Dr. Peter Engel, Köln
- 9.30 bis 10.00 Uhr **Einführung in das Tagungsthema**
Dr. med. habil. (Univ. Stettin)
Dr. Georg Arentowicz, Köln
- 10.00 bis 11.00 Uhr **Behandeln oder Nichtbehandeln
– das ist hier die Frage**
Professor Dr. Reiner Biffar, Greifswald
- 11.00 bis 11.15 Uhr Pause
- 11.15 bis 12.15 Uhr **Strategisches Denken bei der
klinischen Entscheidung**
*Professor Dr. Winfried Walther,
Karlsruhe*
- 12.15 bis 13.15 Uhr **Die Bedeutung der
allgemeinmedizinischen Befunde
für die zahnärztliche Praxis**
*Professor Dr. Dr. Wilhelm Kirch,
Dresden*
- 13.15 bis 14.45 Uhr Pause
- 14.45 bis 15.45 Uhr **Neue Wege beim Aufbau
endodontisch behandelter Zähne**
*Privatdozent Dr. Daniel Edelhoff,
Aachen*
- 15.45 bis 16.00 Uhr Pause
- 16.00 bis 17.00 Uhr **Können klinische Langzeitergebnisse
bei der klinischen Entscheidungs-
findung helfen?**
Professor Dr. Thomas Kerschbaum, Köln

Samstag, 6. März 2004

- 9.00 bis 10.00 Uhr **Evidenzbasierte Zahnmedizin
als Instrument der klinischen
Entscheidungsfindung:
Hilfe oder unsinniges Instrument?**
*Privatdozent Dr. Jens C. Türp,
Basel (CH)*
- 10.00 bis 11.00 Uhr **Die Rolle der Funktionsuntersuchung
und Vorbehandlung**
*Privatdozent Dr. Alfons Hugger,
Düsseldorf*

- 11.00 bis 11.15 Uhr Pause
- 11.15 bis 12.15 Uhr **Prioritäten der Werkstoffwahl**
Dr. Joachim Tinschert, Aachen
- 12.15 bis 13.15 Uhr **Grenzen der Zahnerhaltung
aus kariologischer Sicht**
Dr. Rainer Haak, Köln
- 13.15 bis 14.45 Uhr Pause
- 14.45 bis 15.45 Uhr **Grenzen der Zahnerhaltung
aus parodontologischer Sicht**
Dr. Gerd Debes, Aschaffenburg
- 15.45 bis 16.00 Uhr Pause
- 16.00 bis 17.00 Uhr **Die komplexe Fallplanung an einem
Beispiel „der schwierige Fall“**
Dr. Guido Heydecke, Freiburg
- 17.00 Uhr **Abschlußdiskussion**
Leitung:
Dr. med. habil. (Univ. Stettin)
Dr. Georg Arentowicz, Köln



Das Karl-Häupl-Institut geht neue Wege und veranstaltet den Karl-Häupl-Kongreß auch für die

„Zahnärztliche Fachangestellte (ZFA)“

erstmalig im Herzen der Kölner Altstadt, im alten Gürzenich, unter dem Motto:

„Kinder gehen gerne in die Zahnarztpraxis“.

Bekannte Referentinnen und Referenten werden aus verschiedenen Perspektiven die Behandlungsplanung unter Berücksichtigung der Wünsche der kleinen Patienten darstellen. Weiterhin wird aufgezeigt, welche Therapieergebnisse erzielbar sind.

Freitag, 5. März 2004

9.30 bis 9.45 Uhr **Begrüßung und Kongreßeröffnung**
Dr. Peter Engel, Köln

9.45 bis 10.00 Uhr **Einführung in das Tagungsthema**
Dr. Jürgen Strakeljahn, Düsseldorf

10.00 bis 11.30 Uhr **Motivation ist nicht alles, aber ohne Motivation ...**
... Motivation zur Prophylaxe in der Schwangerschaft, im Kindes- und Jugendalter
Professor Dr. Johannes Einwag, Stuttgart

11.00 bis 11.15 Uhr Pause



11.15 bis 12.45 Uhr **Systematische Prophylaxe im Kindes- und Jugendalter**
– Mehr Spaß an der Vorbeugung
Professor Dr. Johannes Einwag, Stuttgart

12.45 bis 14.15 Uhr Pause

14.15 bis 15.30 Uhr **Verhaltensführende Maßnahmen in der Kinderzahnheilkunde 1**
– Kindgerechtes Teamwork von Zahnarzt und zahnärztlicher Assistentin
Dr. Angela Freundorfer, München

15.30 bis 16.00 Uhr Pause

16.00 bis 17.15 Uhr **Verhaltensführende Maßnahmen in der Kinderzahnheilkunde 2**
– Kindgerechtes Teamwork von Zahnarzt und zahnärztlicher Assistentin
Dr. Angela Freundorfer, München

Samstag, 6. März 2004

9.00 bis 10.30 Uhr **Mitarbeit der zahnärztlichen Assistentin bei Schmerzausschaltung, Sedierung und Narkose**
Professor Dr. Hajo Schneck, Ebersberg

10.30 bis 11.00 Uhr Pause

11.00 bis 12.30 Uhr **Kinderzahnheilkunde und ihre Berechnung**
Dr. Hans Werner Timmers, Essen

12.30 bis 14.00 Uhr Pause

14.00 bis 15.15 Uhr **Hypnose bei Kindern 1**
– Wie erfolgt Kommunikation mit Kindern?
– Welche Bedeutung hat nonverbale Kommunikation?
– Elemente der nonverbalen Kommunikation (Grifftechniken)
Dr. Robert Schoderböck, Kremsmünster (A)

15.15 bis 15.45 Uhr Pause

15.45 bis 17.00 Uhr **Hypnose bei Kindern 2**
– Wie erfinde ich mühelos Geschichten?
– Einführung in die Konfusionstechnik (Verwirrungstechnik)
Dr. Robert Schoderböck, Kremsmünster (A)

Verantwortlich für Planung und Ablauf
Dr. Jürgen Strakeljahn

Das Karl-Häupl-Institut geht neue Wege und veranstaltet den Karl-Häupl-Kongreß mit der

Fortbildung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung

erstmalig im Herzen der Kölner Altstadt, im alten Gürzenich, unter dem Thema:

„Veränderungen im Einheitlichen Bewertungsmaßstab ab 1. 1. 2004 sowie deren Auswirkungen“.

Freitag, 5. März 2004

14.00 bis 15.45 Uhr **Veränderungen im Bema Teil 4 – systematische Behandlung von Parodontopathien**
Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen

15.45 bis 16.00 Uhr Pause

16.00 bis 17.45 Uhr **Veränderungen im Bema Teil 1 – kons./chirurg. Leistungen und Röntgenleistungen**
ZA Andreas Kruschwitz, Bonn
Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid

Samstag, 6. März 2004

9.00 bis 10.45 Uhr **Veränderungen im Bema Teil 3 – Kieferorthopädische Behandlungen**
Dr. Andreas Schumann, Essen

10.45 bis 11.00 Uhr Pause

11.00 bis 12.45 Uhr **Neues bei den Individualprophylaktischen Leistungen und Früherkennungsuntersuchungen**
ZA Martin Hendges, Köln
ZA Ralf Wagner, Langerwehe

12.45 bis 14.00 Uhr Pause

14.00 bis 15.45 Uhr **Veränderungen im Bema Teil 5 – Versorgung mit Zahnersatz und Zahnkronen**
Dr. Wolfgang Eßer, Mönchengladbach
ZA Lothar Marquardt, Krefeld

15.45 bis 16.00 Uhr Pause

16.00 bis 17.00 Uhr **Neues im Bema Teil 2 (KG/KB) – Verletzungen und Erkrankungen des Gesichtsschädels**
ZA Lothar Marquardt, Krefeld
ZA Jörg Oltrogge, Velbert

Veranstalter

Karl-Häupl-Institut
 Zahnärztekammer Nordrhein
 Emanuel-Leutze-Straße 8
 40547 Düsseldorf
 Telefon 02 11 / 5 26 05(0)27/29/50
 Telefax 02 11 / 5 26 05 48
 E-Mail khi-zak@t-online.de
 Internet www.khi-direkt.de

Tagungsort

Köln Kongress Gürzenich
 Martinstraße 29–37
 50667 Köln

Datum

Fr., 5. März 2004, 9.00–18.00 Uhr
 Sa., 6. März 2004, 9.00–17.00 Uhr

Tagungskuvert

€ 150,00
 für Zahnärzte und Assistenten
 € 50,00
 für Zahnmedizinische Fachangestellte

Anmeldung

Bitte formlose namentliche Anmeldung

Tagungskennzahl

04031

Im Tagungskuvert sind enthalten:

- Die Teilnahme an allen Vorträgen und Veranstaltungen nach eigener Wahl.
- Pausengetränke wie Kaffee oder Tee.
 Diese Getränke werden im Foyer des Gürzenichs, jedoch nur während der Vorträge und in den Pausen, angeboten. Kaltgetränke sind kostenpflichtig.

Stand: 10. November 2003



ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

Zahnärztliche Kurse im Karl-Häupl-Institut

03027 (B) MS Outlook

Seminar für Anwender, die den Umgang mit MS Outlook erlernen und perfektionieren möchten
Wolfgang Burger, Dipl.-Ing.(BA), Korschenbroich
Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
Freitag, 5. Dezember 2003, 14.00 bis 21.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 150,00

03198 T(B) 14. PZM-Fortbildungsveranstaltung im KHI

Freitag, 5. Dezember 2003, 9.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 150,00 und
EUR 50,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

03156 (B) Kombinierte Versorgung von Zähnen und Implantaten

Prof. Dr. Michael Augthun, Mülheim
Samstag, 6. Dezember 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 200,00

03167 * Totalprothetik; Klinik und Technik der weiterentwickelten Lauritzen-Methode

Dr. Jürgen Dapprich, Düsseldorf
Ernst Oidtmann, ZTM, Meerbusch
Samstag, 6. Dezember 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 250,00

03028 (B) Selbstmanagement mit dem Palm-PC

Einführungsseminar zur Arbeit mit dem Palm-PC
Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
Samstag, 6. Dezember 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 150,00

03165 P(B) Einführung in die DCP-Technik, das praxisgerechte Konzept für die restaurative Versorgung

Dr. Norbert Linden, Meerbusch
Mittwoch, 10. Dezember 2003, 14.00 bis 20.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 200,00

03161 P(B) Postsegmentale Behandlungstechnik

Prof. Dr. Dieter Drescher, Düsseldorf
Freitag, 12. Dezember 2003, 10.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 175,00

03174 P(B) Wie erkennt und behandelt der Zahnarzt erfolgreich kraniomandibuläre Dysfunktionen? – Kurs B –

Ein praxisgerechtes Konzept der Funktionsdiagnostik und -therapie
Prof. Dr. Hans-Christoph Lauer, Frankfurt
Priv.-Doz. Dr. Peter Ottl, Frankfurt
Freitag, 12. Dezember 2003, 14.00 bis 19.00 Uhr
Samstag, 13. Dezember 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 470,00

03191* Arbeitssystematik in der Zahnarztpraxis – A –

Dr. Richard Hilger, Düsseldorf
Ruth Knülle, Düsseldorf
Samstag, 13. Dezember 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 170,00 und
EUR 50,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

04070 P(B) [13 Fp.] Praktisches Training in der Mikro-Parodontalchirurgie

Dr. Dr. H. Dieter Edinger, Hamburg
Freitag, 16. Januar 2004, 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 17. Januar 2004, 9.00 bis 16.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 500,00

04041 T(B) [9 Fp.] Mehr Erfolg in der Prophylaxe – Prophylaxe, der sanfte Weg zu gesunden Zähnen

Dr. Steffen Tschackert, Frankfurt
Mittwoch, 21. Januar 2004, 14.00 bis 20.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 200,00 und
EUR 100,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

04043 (B) [17 Fp.] Klinische Funktionsanalyse – Einführung in das Konzept der therapiespezifischen Diagnostik (CMD1)

Dr. M. Oliver Ahlers, Hamburg
Prof. Dr. Holger A. Jakstat, Leipzig
Freitag, 23. Januar 2004, 9.30 bis 18.30 Uhr
Samstag, 24. Januar 2004, 9.00 bis 16.30 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 500,00

04042 P(B) [17 Fp.] Moderne Konzepte der Wurzelkanalbehandlung

Prof. Dr. Claus Löst, Tübingen
Prof. Dr. Roland Weiger, Basel
Freitag, 23. Januar 2004, 14.00 bis 20.00 Uhr
Samstag, 24. Januar 2004, 9.00 bis 15.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 450,00

Vertragswesen im Karl-Häupl-Institut

03323 Die leistungsgerechte Abrechnung prophylaktischer Leistungen nach Bema und GOZ unter besonderer Berücksichtigung der Abdingung – Die aktuelle Gesetzeslage ist Grundlage des Kurses

Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
Dr. Wolfgang Eßer, Mönchengladbach
Mittwoch, 5. Dezember 2003, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 30,00

03320 Zahnersatz beim Kassenpatienten – Teil 3 – Die aktuelle Gesetzeslage ist Grundlage des Kurses

Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
ZA Lothar Marquardt, Krefeld
Dr. Wolfgang Eßer, Mönchengladbach
Mittwoch, 10. Dezember 2003, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 30,00

03322 Abrechnung kieferorthopädischer Leistungen Die aktuelle Gesetzeslage ist Grundlage des Kurses

Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
Dr. Andreas Schumann, Essen
Mittwoch, 10. Dezember 2003, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 30,00

04307 Bema – Crashkurs Die ab 1. Januar 2004 geltenden Abrechnungsbestimmungen im konservierend-chirurgischen Bereich

Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
ZA Andreas Kruschwitz, Bonn
Mittwoch, 14. Januar 2004, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 30,00

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

04303

Zahnersatz beim Kassenpatienten – Teil 1 – Die aktuelle Gesetzeslage ist Grundlage des Kurses

Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
ZA Lothar Marquardt, Krefeld
Dr. Hans Werner Timmers, Essen
Mittwoch, 28. Januar 2004, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 30,00

Fortbildung der Universitäten

■ Düsseldorf

04351

Prothetischer Arbeitskreis

Professor Ulrich Stüttgen, Düsseldorf, und Mitarbeiter
Jeden 2. Mittwoch im Monat, 15.00 Uhr
Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf (Lörrick)
Teilnehmergebühr pro Quartal: EUR 55,00

03358

Notfallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte und zahnärztliches Personal

Professor Dr. Dr. Claus Udo Fritzemeier, Düsseldorf
Dr. Dr. Ulrich Stroink, Düsseldorf
Mittwoch, 10. Dezember 2003, 15.00 bis 19.00 Uhr
Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf (Lörrick)
Teilnehmergebühr EUR 160,00 für den Zahnarzt und
pro Quartal: EUR 25,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

■ Köln

03364

Prothetischer Arbeitskreis mit dem Schwerpunktthema Konventionelle und Implantatprothetik

Professor Dr. Wilhelm Niedermeier, Köln, und Mitarbeiter
Veranstaltungsort: Kleiner Hörsaal der Klinik und Poliklinik für Zahn-,
Mund- und Kieferheilkunde der Universität zu Köln
Kerpener Straße 32, 50931 Köln (Lindenthal)
Teilnehmergebühr: EUR 30,00 für ein Seminar und
EUR 55,00 für jede Visitation

Die Termine für Seminare und Visitationen werden Interessierten unter
der Telefonnummer 02 21 / 4 78 63 37 mitgeteilt.

Fortbildungen der Bezirksstellen

■ Bergisch Land in Verbindung mit dem Bergischen Zahnärzterein

04471

Metallfreie Restaurationen

Priv.-Doz. Dr. Daniel Edelhoft, Aachen
Samstag, 10. Januar 2004, 10.00 bis 12.00 Uhr
Veranstaltungsort: Hörsaal der Pathologie
im Klinikum Wuppertal-Barmen
Heusnerstraße 40, 42283 Wuppertal
gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

Karl-Häupl-Institut • Zahnärztekammer Nordrhein
Postfach 10 55 15 • 40046 Düsseldorf
Telefon (02 11) 5 26 05-0

A N M E L D U N G

Hinweise zu den Veranstaltungen

Verbindliche Anmeldungen bitte an die
Zahnärztekammer Nordrhein
Karl-Häupl-Institut
Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf (Lörrick) oder
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf

Telefon: 02 11 / 5 26 05 - 0
oder 02 11 / 5 26 05 50 (nur während der Kurszeiten)
Fax: 02 11 / 5 26 05 21
02 11 / 5 26 05 48

Internet: www.khi-direkt.de
E-Mail: khi-zak@t-online.de

Die Zulassung zum Kurs erfolgt in der Reihenfolge des Anmelde-
eingangs. Ihre Anmeldung wird umgehend bestätigt. Für reservierte –
jedoch nicht eingenommene – Kursplätze kann die Teilnehmergebühr
nicht zurückerstattet werden. Der Kursplatz ist jedoch übertragbar.

Die Reservierung des Kursplatzes ist erst nach Eingang der Kursgebühr
verbindlich. Die Kursgebühr können Sie per Überweisung an die Deut-
sche Apotheker- und Ärztekasse eG, Düsseldorf Konto-Nr.:
0001 635 921, BLZ 300 606 01 oder per Scheck begleichen. Das
Scheckdatum und das Kursdatum sollten übereinstimmen. Für Mit-
glieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, daß die
Kursgebühr jeweils über das KZV-Abrechnungskonto einbehalten wird.

Die angegebenen Kursgebühren im Bereich der zahnärztlichen Fort-
bildung gelten für den **niedergelassenen Zahnarzt**. Assistenten, be-
amtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zur
Zeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein
* gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des weite-
ren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstnie-
derlassung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung
der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der
Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenann-
ten Veranstaltungen kostenlos. **Entsprechende Nachweise sind je-
der Anmeldung beizufügen.**

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und In-
strumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Zeichenerklärung: (B) = Die Teilnehmerzahl ist begrenzt
P = Praktischer Arbeitskurs
T = Kurs für das zahnärztliche Team

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen vier renom-
mierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

COURTYARD BY MARRIOTT

Am Seestern 16, 40547 Düsseldorf (Lörrick)
Tel.: 02 11 / 59 59 59, Fax: 02 11 / 59 35 69

Lindner Hotel Rheinstern

Emanuel-Leutze-Straße 17, 40547 Düsseldorf (Lörrick)
Tel.: 02 11 / 5 99 70, Fax: 02 11 / 5 99 73 39
E-Mail: info.rheinstern@lindner.de
Internet: <http://www.lindner.de>

Mercure Hotel Seestern

Fritz-Vomfelde-Straße 38, 40547 Düsseldorf (Lörrick)
Tel.: 02 11 / 53 07 60, Fax: 02 11 / 53 07 64 44
E-Mail: h2199@accor-hotels.com

INNSIDE Residence Hotels

Niederkasseler Lohweg 18 a, 40547 Düsseldorf
Tel.: 02 11 / 52 29 90, Fax: 02 11 / 52 29 95 22
E-Mail: duesseldorf@innside.de

Kursteilnehmer werden gebeten, Reservierungen selbst vorzunehmen.
Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der
zahlreichen Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpäs-
se möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen, die je-
doch nur an messefreien Tagen gelten, vereinbart.

Weitere Informationen, wie Hotelverzeichnisse, können beim Verkehrs-
verein der Stadt Düsseldorf, Tel.: 02 11 / 35 05 05 bzw. unter der An-
schrift www.dus-online.de angefordert werden.

FORTBILDUNG FÜR ZFA

03280

Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte und Auszubildende zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 1. Juli 2002

Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf

Freitag, 5. Dezember 2003, 8.30 bis 17.30 Uhr

Samstag, 6. Dezember 2003, 8.30 bis 17.30 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 220,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

03279

Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte und Auszubildende zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 1. Juli 2002

Prof. em. Dr. Eberhard Sonnabend, Gauting

Gisela Elter, ZMF, Korschenbroich

Heidrun Harbrich, Taufkirchen

Freitag, 12. Dezember 2003, 9.00 bis 18.00 Uhr

Samstag, 13. Dezember 2003, 9.00 bis 18.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 220,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

03281

Prophylaxe beim Kassenpatienten nach IP1 bis IP4

ZA Ralf Wagner, Langerwehe

Daniela Zerlik, ZMF, Langerwehe

Samstag, 13. Dezember 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr

Sonntag, 14. Dezember 2003, 9.00 bis 13.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 180,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

03283

Pflege und Wartung von Hand-, Winkelstücken und Turbinen

Horst Bunge, Düsseldorf

Mittwoch, 17. Dezember 2003, 15.00 bis 17.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 20,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

03282

Übungen zur Prophylaxe

Gisela Elter, ZMF, Korschenbroich

Mittwoch, 17. Dezember 2003, 14.00 bis 19.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 45,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

04236

„Excel“ für ZMPs und ZMFs

Grundlagen der Excel-Anwendung

Wolfgang Burger, Dipl.-Ing. (BA), Korschenbroich

Heinz-Werner Ermisch, Nettetal

Samstag, 10. Januar 2004, 9.00 bis 17.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 75,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

04231

Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte und Auszubildende zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 1. Juli 2002

Prof. Dr. Dr. Peter Schulz, Köln

Gisela Elter, ZMF, Korschenbroich

Freitag, 16. Januar 2004, 9.00 bis 18.00 Uhr

Samstag, 17. Januar 2004, 9.00 bis 18.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 220,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

Intensiv-Abrechnungsseminar

Seminar für Assistentinnen, Assistenten und neu niedergelassene Zahnärztinnen und Zahnärzte

Termin:

Freitag, 12. März 2004

Samstag, 13. März 2004

jeweils 9.00 bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort:

Novotel Düsseldorf, City-West

Niederkasseler Lohweg 179

40547 Düsseldorf

Kurs-Nr.:

04392

Teilnehmergebühr: EUR 190,00

Anmeldung und Auskunft:

nur bei der Zahnärztekammer Nordrhein,

Frau Lehnert, Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf

Tel. (02 11) 5 26 05 39

lehnert@zaek-nr.de

Programm:

1. Konservierend-chirurgische BEMA-Positionen, freie Vertragsgestaltung
2. Zahnersatzplanung und Abrechnung nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen
3. Die Abrechnung prophylaktischer Leistungen
4. Gehört das erarbeitete Honorar dem Zahnarzt wirklich? Wirtschaftlichkeitsprüfung, Zufälligkeitsprüfung, Budget, HVM
5. Abrechnungsmodalitäten bei implantologischen Leistungen
6. Wirtschaftlichkeitsprüfung und Stichprobe
7. Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) Formvorschriften und Interpretationen der Zahnärztekammer Nordrhein
8. Systematische Behandlung von Parodontopathien mit besonderer Berücksichtigung der vertragsrechtlichen Abrechnung

Seminarleitung: Dr. Hans Werner Timmers

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme den Verzehr (zwei Mittagessen inkl. einem Getränk nach Wahl, Pausenkaffee, Konferenzgetränke) sowie die Seminarunterlagen. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr per Verrechnungsscheck oder durch Überweisung auf das Konto Nr. 0001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG., Düsseldorf, beglichen wurde. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Eine Rückerstattung der Teilnehmergebühr ist bei Absage bis drei Tage vor Beginn der Veranstaltung in voller Höhe möglich. Bei später eingehenden Absagen muß die Zahnärztekammer Nordrhein leider einen Kostenanteil von EUR 50 einbehalten, da gegenüber dem Vertrags-hotel eine Bankett-Pauschale zu leisten ist. Der Kursplatz ist übertragbar. Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Karl-Häupl-Institut • Zahnärztekammer Nordrhein
Postfach 10 55 15 • 40046 Düsseldorf
Telefon (02 11) 5 26 05-0

Bezirksstelle Aachen

50 Jahre

Dr.-medic. stom. (RO)
Waldemar Simicech
Pletzergasse 1
52349 Düren
* 4. 1. 1954

60 Jahre

Dr. Manfred Claßen
Mühlenweg 42
52477 Alsdorf
* 30. 12. 1943
Dr. (YU) Milorad Dedic
Brabanter Straße 53
52525 Waldfeucht
* 14. 1. 1944

75 Jahre

ZA Horst Gobbers
Gritterweg 13
41836 Hückelhoven
* 29. 12. 1928

Bezirksstelle Düsseldorf

50 Jahre

Dr.-medicinae
Tschechoslowakei
Bela Friedländer
Kasernenstraße 59
40213 Düsseldorf
* 28. 12. 1953
ZÄ Christina Freund
Flinger Straße 7
40213 Düsseldorf
* 29. 12. 1953

Dr. Dirk Erdmann
Friedhofstraße 65
42781 Haan
* 2. 1. 1954

65 Jahre

Dr. Bernd Ludwig Schäfer
Montanusstraße 45
41515 Grevenbroich
* 30. 12. 1938
ZÄ Christine Pioch
Kölner Straße 89
40723 Hilden
* 1. 1. 1939

70 Jahre

Dr. Alfred Roggenkämper
Rembrandtstraße 24
40237 Düsseldorf
* 20. 12. 1933

75 Jahre

Dr. Wolfgang Brinkmann
Heubesstraße 8
40597 Düsseldorf
* 16. 12. 1928

81 Jahre

Dr. Johanna Langer
Lerchenweg 13
40878 Ratingen
* 16. 12. 1922

WIR GRATULIEREN

Dr. Karl Dörscheln
Am Hövel 21 A
40667 Meerbusch
* 21. 12. 1922

83 Jahre

Dr. Marie Christine
Gelkermann-Wolter
An der Erftmündung 3 A
41468 Neuss
* 29. 12. 1920

90 Jahre

Dr. Margarete Mosich
Tersteegenstraße 66
40474 Düsseldorf
* 24. 12. 1913

97 Jahre

Dr. Gerda Keßelheim
Stockgartenfeld 32
40627 Düsseldorf
* 27. 12. 1906

Bezirksstelle Duisburg

50 Jahre

ZA Andreas Golec
Von-der-Mark-Straße 34
47137 Duisburg
* 31. 12. 1953

60 Jahre

Dr. Berthold Fritz
Kurfürstenstraße 42
45479 Mülheim
* 11. 1. 1944

65 Jahre

Dr. Christa Habig
Akazienallee 4
45478 Mülheim
* 25. 12. 1938
Dr. Christel Fichtner
Hölderlinstraße 1
41516 Grevenbroich
* 29. 12. 1938

Bezirksstelle Essen

50 Jahre

ZÄ Christiane Kranz
Wörthstraße 20
45138 Essen
* 17. 12. 1953

82 Jahre

Dr. Heinz Wessler
Unterer Pustenberg 55
45239 Essen
* 21. 12. 1921

Bezirksstelle Köln

50 Jahre

Dr. Klaus Langenbach
Breite Straße 2-4
50667 Köln
* 20. 12. 1953

60 Jahre

ZA Werner Horn
Altenberger-Dom-Straße 145
51467 Bergisch Gladbach
* 2. 1. 1944

Dr. Rüdiger Schäfer
Musäusstraße 12
51067 Köln
* 5. 1. 1944

Dr. Axel Jourdan
Burgstraße 4
53757 Sankt Augustin
* 13. 1. 1944

65 Jahre

Dr. Veit Götz Wasserfuhr
Zum Rabenbruch 7
51107 Köln
* 15. 1. 1939

70 Jahre

Dr. Gabriele Singhof
Buchenweg 9
53721 Siegburg
* 27. 12. 1933

ZA Ayhan Atun
Konrad-Adenauer-Ufer 79
50668 Köln
* 2. 1. 1934

80 Jahre

Dr. Karl Zitzmann
Kiefernweg 12
50354 Hürth
* 15. 1. 1924

82 Jahre

Dr. Anton Bosen
Frenzenstraße 59
50374 Erfstadt
* 31. 12. 1921
ZA Heinrich Edelkamp
Königsberger Straße 74
51145 Köln
* 10. 1. 1922

83 Jahre

Dr. Gisela Ritzel-Ihde
Am Wasserturm 15
51519 Odenthal
* 1. 1. 1921

Dr. Felix Heinen
Immermannstraße 28
50931 Köln
* 15. 1. 1921

84 Jahre

ZÄ Marianne Schuler
Gartenstraße 28
53229 Bonn
* 24. 12. 1919

85 Jahre

Dr. Dr. Bernhard Frericks
Am Botanischen Garten 31
50735 Köln
* 18. 12. 1918

89 Jahre

ZÄ Herta Blachnitzky
Ferdinand-Schmitz-Straße 25
53639 Königswinter
* 23. 12. 1914

90 Jahre

Dr. Ilse Keller
Richard-Wagner-Straße 28
51145 Köln
* 6. 1. 1914

91 Jahre

Dr. Univ. Teheran/Iran
Mehdi Vargha
Paul-Lücke-Straße 17
51429 Bergisch Gladbach
* 7. 1. 1913

Dr. Erwin Rogge
Haus Irmgard, Im Weiher
51588 Nümbrecht
* 11. 1. 1913

Bezirksstelle Krefeld

50 Jahre

Dr. Volker Beykirch
Brückenstraße 53
47574 Goch
* 18. 12. 1953

Dr. Frank Treeken
Ostwall 206
47798 Krefeld
* 15. 1. 1954

80 Jahre

ZA Egon Josef Althoff
Theodor-Frings-Allee 12
41751 Viersen
* 18. 12. 1923

82 Jahre

Dr. Carl van Flodrop
Liesentorweg 17 a
47802 Krefeld
* 10. 1. 1922

88 Jahre

Dr. Thea Heidelberg-Abts
Steinrathshof 16
41239 Mönchengladbach
* 4. 1. 1916

90 Jahre

ZA Rudolf Sackers
Schlesienstraße 25
47906 Kempen
* 10. 1. 1914

95 Jahre

Dr. Hedwig Schotten
Drabbenstraße 5
47906 Kempen
* 23. 12. 1908

WIR TRAUERN



Bezirksstelle Aachen

ZÄ Ruth Keysseltz
Laurentiusstraße 38
52072 Aachen
* 15. 4. 1913
† 29. 9. 2003

Bezirksstelle Duisburg

ZÄ Ingeborg Hochgeschurz
Hörschenstraße 62
47228 Duisburg
* 19. 11. 1924
† 24. 8. 2003

ZA Werner Isensee
Marktstraße 165
46045 Oberhausen
* 24. 1. 1927
† 17. 10. 2003

Bezirksstelle Köln

ZA Heribert Klemens Rother
Muffendorfer Straße 11
53177 Bonn
* 24. 10. 1925
† 25. 7. 2003

ZÄ Annemarie Brandt
Dolmanstraße 7
51427 Bergisch Gladbach
* 16. 4. 1913
† 24. 8. 2003

ZA Wolfgang Rudolf Krug
Graudenzstraße 1-3
51145 Köln
* 22. 11. 1913
† 28. 9. 2003

ZÄ Dorothea Wessel
Adelheidsstraße 46
53225 Bonn
* 5. 3. 1922
† 16. 11. 2003

Bezirksstelle Krefeld

ZA Kurt Heinz Herling
Felderseite 29
41366 Schwalmatal
* 21. 5. 1928
† 8. 11. 2003

Impressum

46. Jahrgang

Offizielles Organ und amtliches Mitteilungsblatt der Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein, Lindemannstraße 34-42, 40237 Düsseldorf

Herausgeber:

Dr. Peter Engel für die Zahnärztekammer Nordrhein und Zahnarzt Ralf Wagner für die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein.

Redaktionsausschuß:

Dr. Rüdiger Butz, Dr. Kurt J. Gerritz, ZA Martin Hendges

Redaktion:

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein, Dr. Uwe Neddermeyer
Telefon (02 11) 9 68 42 17,
Fax (02 11) 9 68 43 32,
E-Mail: RZB@KZVNR.de
Zahnärztekammer Nordrhein, Karla Burkhardt
Telefon (02 11) 5 26 05 22,
E-Mail: Burkhardt@zaek-nr.de.
Namentlich gezeichnete Beiträge geben in erster Linie die Auffassung der Autoren und nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder. Bei Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht vor, sie gekürzt aufzunehmen. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrokopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Verlag, Herstellung und Anzeigenverwaltung:

Vereinigte Verlagsanstalten GmbH, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,
Telefon (02 11) 73 57-0
Anzeigenverwaltung:
Telefon (02 11) 73 57-5 68,
Fax (02 11) 73 57-5 07
Anzeigenverkauf:
Petra Hannen,
Telefon (02 11) 73 57-6 33

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 36 vom 1. Oktober 2002 gültig. Die Zeitschrift erscheint monatlich. Der Bezugspreis für Nichtmitglieder der Zahnärztekammer Nordrhein beträgt jährlich 38,50 € (inkl. 7 Prozent Mehrwertsteuer). Bestellungen werden vom Verlag entgegengenommen.

ISSN-NR. 0035-4503

FRÖHLS
Speziallabor für Kieferorthopädie



KFO-TECHNIK AUS MÜNSTER



Für alle Fälle

www.froehls.de



Idenbrockplatz 28 · 48159 Münster

Abrechnungsservice

Praxisteam-Schulungen
und Seminare

Optimale Privatabrechnung –
fachgerecht und aktuell

Zahnersatzabrechnung

Individuelle Praxisbetreuung
und Praxisorganisation

Praxisberatungen

Von Zahntechnikermeisterin

Kalkulation Ihres Praxislabors

Schulung der Labormitarbeiter

Erstellung und Optimierung
Ihrer Laborabrechnung

Integration in Ihre
Abrechnungssoftware

Ute Jahn, Meerbusch
Tel. (02159) 6130

KASSEN - WAGNER

Registrierkassen für alle Branchen
Beratung – Verkauf – Wartung – Reparatur

Grüner Weg 2 + 4 a, 41468 Neuss
Tel. 0 21 31 / 10 27 98 – Fax 0 21 31 / 12 97 95

Musterbuchung
Thermokasse
Bonbreite: 58 mm)
36 Monate Garantie

00#0006	10/11/2003
11.44 BEDIEN A	
PATIENT NR.	#123456
KASSENPATIENT	10,00
GESAMT	10,00
BAR GEGEB.	10,00

WWLS
Wilo, Walter, Wollmer & Partner
Friedstraße 72, 40174 Düsseldorf
Telefon: (02 11) 76 43 40 - 5
Telefax: (02 11) 76 43 40 - 89
E-Mail: wwl@wwls.de

Probleme mit Krankenkassen, KZV oder Kammer?

Dr. Rolf Schallen

Rechtsanwalt/Fachanwalt für Sozialrecht

ehren. Hauptgeschäftsführer einer KZV

Autor zahlreicher Fachpublikationen

Tätigkeits Schwerpunkte: Beratung und Vertretung von Zahnärzten

Nachruf

Margarete Ganser

Tief bewegt müssen wir zur Kenntnis nehmen, daß die Büroleiterin der Bezirks- und Verwaltungsstelle Aachen, Frau Margarete Ganser, nach kurzem, schweren Leiden am 21. Oktober 2003 verstorben ist. Ihr plötzlicher Tod ist für alle, die sie kannten, unfassbar.

Margarete Ganser trat im März 1980 in die Dienste der KZV Nordrhein ein und übernahm 1999 die Büroleitung der Bezirks- und Verwaltungsstelle Aachen. Durch ihre Tätigkeit als Büroleiterin war sie allen Zahnärzten im Aachener Bereich ständige Ansprechpartnerin, die nicht müde wurde, Fragen zu beantworten und Probleme zu klären.

In ihrer menschlichen Art bewies sie Standfestigkeit in der Durchsetzung dienstlicher Belange. Bei ihren Mitarbeiterinnen, für die sie Vorgesetzte war, ohne jedoch je „Chef“ zu sein, war sie nicht nur beliebt – nein, sie war Freundin, Ratgeberin, geduldige Zuhörerin und oftmals die ausgleichende Person, die in der Lage war, unterschiedliche Interessen einvernehmlich zusammenzuführen.

Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Dr. Axel Heinen
Dr. Ernst Goffart



Margarete Ganser

Foto: privat

Abschlußprüfung für Zahnmedizinische Fachangestellte Sommer 2004

Gemäß § 7 der Prüfungsordnung der Zahnärztekammer Nordrhein für die Durchführung der Abschlußprüfungen im Ausbildungsberuf „Zahnmedizinische Fachangestellte/Zahnmedizinischer Fachangestellter“ vom 30. November 2001 in der genehmigten Fassung vom 13. März 2003 gibt die Zahnärztekammer Nordrhein den Termin der zentralen **schriftlichen Prüfung** wie folgt bekannt:

Dienstag, 27. 4. 2004 (vormittags)

Mittwoch, 28. 4. 2004 (nachmittags)

Die **praktischen Prüfungen bzw. mündlichen Ergänzungsprüfungen** sollten bis zum **21. 7. 2004** beendet sein.

Anmeldungen zu dieser Prüfung müssen an die Zahnärztekammer Nordrhein in Düsseldorf bis **18. 2. 2004** eingereicht werden. **Verspätet und unvollständig eingehende Anträge können wegen der verbindlichen Fristen nicht berücksichtigt werden.**

Die Zulassungsvoraussetzungen sind den obigen Prüfungsordnungen §§ 8, 9 ff. zu entnehmen.

Eventuell erforderlich werdende Rückfragen bitten wir an die Landesgeschäftsstelle unter der Rufnummer 02 11 / 5 26 05 16 zu richten.

Zahnärztekammer Nordrhein
Referat Ausbildung

ZAHNÄRZTE-STAMMTISCHE

□ Düsseldorf Oberkassel

Termin: am zweiten Dienstag im Monat, 19.30 Uhr
Treffpunkt: Gatzweiler Brauhaus, Belsenplatz 2
Kontakt: 02 11/ 55 28 79 (Dr. Fleiter)

□ Essen auf Einladung

□ Gummersbach

Termin: am letzten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
Treffpunkt: Restaurant Akropolis, Gummersbacher Straße 2,

□ Köln

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr
Treffpunkt: Bachemer Landstraße 355

□ Mülheim

Termin: am zweiten Montag im Monat, 20.00 Uhr
Treffpunkt: Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

□ Leverkusen

Termin: am zweiten Dienstag im Monat, 19.00 Uhr
Treffpunkt: Hotel-Restaurant „Haus Schweigert“, Leverkusen-Manfort, Moosweg 3

□ Oberhausen

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
Treffpunkt: „First Stuben“, Friedrich-Karl-Straße 48

□ Remscheid

Termin: am ersten Dienstag im Monat, 20.00 Uhr
Treffpunkt: Gaststätte Onassis, Remscheid-Ehringhausen

Köln

FVDZ-Treffen für Assistenten und Neuniedergelassene
(Nichtmitglieder herzlich willkommen!)

Termin: Donnerstag, 18. Dezember 2003, 20.00 Uhr
Treffpunkt: „Braustelle“, Christianstraße 2, Köln-Ehrenfeld
Organisation: Dr. S. Schorr, Tel. 0 22 71 / 9 23 47

Zahnärztekammer Nordrhein Körperschaft des öffentlichen Rechts

Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf

Bank: Deutsche Apotheker- und Ärztekbank eG, Düsseldorf, Konto-Nr. 0 001 635 921 (BLZ 300 606 01)

Postbank Essen, Konto-Nr. 925 39-434 (BLZ 360 100 43)

Weihnachtsspendenaktion 2003 für den Sozialfonds der Zahnärztekammer Nordrhein

Sehr verehrte Frau Kollegin,
sehr geehrter Herr Kollege,

in der Hektik des Alltages sind wir leicht geneigt zu übersehen, daß es auch bei uns Kolleginnen und Kollegen gibt, die aus eigener Kraft nicht mehr in der Lage sind, mit der wirtschaftlichen Entwicklung Schritt zu halten. Es geht um unsere Alten und Kranken, um Witwen und Waisen, um alle, die aus unserem Kreis unverschuldet in Not geraten sind.

Das Weihnachtsfest rückt näher, Zeit zu überlegen, wem wir durch ein Geschenk eine Freude bereiten wollen. Vergessen wir dabei nicht unsere alten Kolleginnen und Kollegen und deren Hinterbliebene!

Sie brauchen unsere Hilfe, helfen Sie uns zu helfen!

Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie der Zahnärztekammer Nordrhein, diesen Bedürftigen eine Freude zu bereiten und so vielleicht ihre Sorgen zu erleichtern.

Bitte senden Sie den nachfolgenden Abschnitt kurzfristig an uns zurück, damit wir die Zuwendungen rechtzeitig vor dem Weihnachtsfest an die Bedürftigen vornehmen können. Eine Spendenbescheinigung für Ihr Finanzamt kann aufgrund der geänderten Rechtslage leider nicht mehr ausgestellt werden. Wir bedauern dies sehr, die Gesetzesänderung ist jedoch zwingend.

Mit kollegialen Grüßen

Dr. Peter Engel
Präsident

Dr. Rüdiger Butz
Vizepräsident

An die
Zahnärztekammer Nordrhein
Postfach 10 55 15
40046 Düsseldorf

Telefax (02 11) 5 26 05 21

Weihnachtsspendenaktion 2003

Ich beteilige mich an der Weihnachtsspende mit € _____ (in Worten) _____

- ☐ Ein Verrechnungsscheck ist beigelegt.
- ☐ Der Betrag wird von mir direkt überwiesen.

Name

Unterschrift und Anschriftenstempel

Frauenfußball-WM

Bei Mädels punkten

Ähnlich wie Mondfahrer müssen sich die deutschen Fußballerinnen geföhlt haben, als sie mit dem Weltmeistertitel aus den USA in die Heimat zurückkehrten. Nichts erinnerte an früher. Fand der Damenfußball in Deutschland außerhalb der Öffentlichkeit und die Bundesligaspiele der Frauen vor nur wenigen Zuschauern statt, so jubelten plötzlich alle. Mehr als 13 Millionen Menschen in deutschen Landen hatten sich das WM-Finale gegen Schweden im Fernsehen angesehen, das die Deutschen in der Verlängerung durch das „Golden Goal“ von Nia Künzer mit 2:1 gewannen.

Alle lieben plötzlich den Frauenfußball, sogar der Präsident des Deutschen Fußballbundes (DFB) **Dr. Gerhard Mayer-Vorfelder**, der eigens zum Sie-

gesbankett nach Kalifornien flog und sich vor Ort aus erster Hand die Siegtaktik erklären ließ.

Mit dabei und sozusagen als Fels in der Brandung **Silke Rottenberg** vom FCR 2001 Duisburg, die in den entscheidenden Spielen durch ihre Paraden die gegnerischen Stürmerinnen schier zur Verzweiflung brachte und zur besten Torhüterin des Turniers gewählt wurde. „Niemals aufgeben“ ist das Motto der 31jährigen, die auf jeden Fall noch bis zu den Olympischen Spielen in Athen 2004 weitermachen möchte.

Ihr Trainer **Jürgen Krust** beim Erstligisten FCR 2001-Duisburg lobt den Fleiß und Ehrgeiz der Starkickerin, die gelernte Zahnarzthelferin ist und später als Zeitsoldatin zur Bundeswehr ging, wo sie sich dank Sportförderung voll auf ihren Sport konzentrieren konnte. Nach Duisburg wechselte Ex-ZFA Silke Rottenberg, die aus der Eifel stammt, weil sie dem Team eine gute Entwicklung zutraut und die Finanzen stimmen.

Vor dem entscheidenden Finale gegen die blonden Schwedinnen wurde sie auf **Oliver Kahn** bei der WM 2001 angesprochen. Der Vergleich ließ sie zusam-



Gerhard Schröder

Foto: dpa

menzucken. Schließlich hatte der weltbeste Torhüter ausgerechnet im Finale gegen Brasilien gepatzt. „Ich bin kein Übermensch, aber ich hoffe, mir unterläuft nicht auch so ein entscheidender Fehler. Wir wollen schließlich gegen Schweden gewinnen“, erklärte sie selbstbewußt. Was dann nach hartem Kampf und trotz einer schlechten ersten Halbzeit auch tatsächlich geschah. Überhaupt gab es nach dem siegreichen Abschneiden der Damen einige Seitenhiebe in Richtung der männlichen Fußballmillionäre, die Elfmeter schinden und nachweislich nach Fouls länger liegen bleiben als die kämpferischen Amazonen.

Wie vergleichsweise bescheiden es im Frauenfußball zugeht, zeigt folgende Episode: **Silke Rottenberg** und **Linda Bresonik** vom FCR-Duisburg durften sich nach dem WM-Triumph im Mercatorzimmer ins Goldene Buch der Stadt eintragen und bekamen danach von Duisburgs Oberbürgermeisterin **Bärbel Zielsing** zwei Kinokarten für den Film „Das Wunder von Bern“ geschenkt.

Bei diesen öffentlich zur Schau getragenen Tugenden ist es nicht verwunderlich, wenn plötzlich Politiker den Frauenfußball für sich entdecken und instrumentalisieren möchten. Der hessische Ministerpräsident **Roland Koch** kam mit der absurden Idee, die deutschen Fußballfrauen sollten zusammen mit den Männern in der Bundesliga kicken; was die hübschen Ballkünstlerinnen allerdings sofort dankend ablehnten. Frankfurts Oberbürgermeisterin **Petra Roth** rief begeistert unter dem Beifall von 8 000 Fans vor dem Frank-



Silke Rottenberg am Ball.

Foto: dpa

furter Römer beim Empfang der Weltmeisterinnen: „Männer, schaut auf diese Frauen!“

Den Vogel schoß aber wieder mal der ehemalige Mittelstürmer des niedersächsischen Provinzclubs TUS Talle und Noch-Bundeskanzler **Gerhard Schröder** beim Buhlen um die Gunst der Fußballerinnen ab. Schließlich muß man wissen: wer Partei ergreift für die Mädels, punktet kräftig, und Punkte braucht der Kanzler im derzeitigen Stimmungstief ganz besonders. Bei der „Paralympics Night“ in Düsseldorf – ausgerechnet am 6. Hochzeitstag in vierter Ehe – erschien er gutgelaunt mit

Frau Doris, umarmte die Fußballkapitänin **Bettina Wiegmann** herzinnigst und bekannte sich in einer spontanen Rede als „jahrzehntelanger“ Verehrer des Frauenfußballs. Das Endspiel um die Meisterschaft habe er mehrmals besucht, betonte er – meinte aber das Pokalendspiel als Vorspiel zum Herrenfinale.

Dann hielt er Eintracht Frankfurt für die beste Frauenfußballmannschaft in Deutschland – meinte aber den 1. FFC Frankfurt, der seit Jahren die Frauenfußballszene bei uns beherrscht.

Und weil Schröder gern den Macher spielt, bot er sich auch gleich für die bei-

den aus der Nationalmannschaft nach der WM zurückgetretenen **Wiegmann** und **Meinert** als Jobvermittler an. Er sei gerne bereit, „ein paar Telefonate mit möglichen Arbeitgebern“ zu führen, meinte er wichtiguerisch. Daß Meinert als Trainerin in Essen und Wiegmann im Stab des Fußballverbandes Mittelrhein bereits bestens versorgt sind, hatte ihm keiner seiner Berater verraten.

Auch dieses Mal ballerte Schröder, den man früher als Mittelstürmer „Acker“ rief, wieder am Ziel vorbei. Irgendwie symptomatisch. Knapp daneben ist eben auch vorbei!

Dr. Kurt J. Gerritz

Das Erfolgsrezept der Silke Rottenberg

Als Vertreter der Verwaltungsstelle Duisburg der Kassenzahnärztlichen Vereinigung gratulierte Dr. Kurt J. Gerritz der gelernten Zahnarzt-helferin Silke Rottenberg zum Weltmeistertitel sowie zur Auszeichnung als beste Torhüterin bei der Fußballweltmeisterschaft in den USA. Wir zitieren aus dem Antwortschreiben (11. November 2003) der Weltmeisterin, die mit dem sportlichen Erfolg über Nacht in der deutschen Öffentlichkeit eine hohe Popularität erlangte.

Seit dem 1. Juli 2003 spiele ich für den FCR 2001 Duisburg, und mein vorheriger Verein war der FFC Brauweiler-Pulheim 2000 e. V. Man wünscht sich natürlich, daß der Erfolg in den Staaten der Durchbruch des Frauenfußballs in Deutschland ist, aber dazu gehört weit- aus mehr als nur der WM-Titel. Sicherlich ist die Euphorie zur Zeit in Deutschland sehr groß, man wird als Spielerin auf der Straße erkannt und vieles mehr. Doch es fehlt vorne und hinten an finanziellen Mitteln, Sponsoren müssen sich finden und die Medien müssen auch weiterhin über den Frauenfußball berichten!

Frauenfußball ist sicherlich keine Randsportart mehr in unserem Land, aber

dennoch muß noch sehr viel getan werden, auch auf Seiten der Vereine. Ein Halbprofitum wäre da schon dringend erforderlich und auch förderlich. Nach einem Achtstunden-Arbeitstag ist es oftmals sehr schwierig, Trainingsleistungen zu bringen, und mehr als vier Trainingseinheiten in der Woche kann man auch nicht investieren. Man darf schließlich nicht vergessen, daß Frauenfußball reiner Amateursport ist, und mehr als ein gutes Taschengeld ist da für eine Bundesliga-Spielerin oftmals nicht drin.

Meine nächsten Ziele sind sicherlich schon gesteckt. Zuerst einmal mit meiner Mannschaft, dem FCR, erfolgreich in der Bundesliga abzuschneiden, wenn möglich, das DFB-Pokalendspiel in Berlin zu erreichen, und international ist das nächste große Ziel die Olympiade 2004 in Athen. Ich werde der Nationalmannschaft und Deutschland noch ein bißchen erhalten bleiben, denn die 89 Länderspiele können noch etwas erweitert werden. Um dieses große Ereignis zu erreichen und am Tage X topfit zu sein, sind sehr viele Trainingseinheiten notwendig!

Außer mit der Nationalmannschaft trainiere ich regelmäßig bei Männermannschaften mit. Ich habe das Glück, in Walter Pradt einen privaten Torwarttrainer zu haben, der immer für mich da ist. Außerdem trainiere ich ja noch in Duisburg, mache Fitneßtraining, gehe viel Laufen, Inlinern, Squashen und zur Erholung sehr gerne in die Sauna. Um sich



Silke Rottenberg

Foto: FCR 2001 Duisburg

topfit zu machen, gehört eine Menge Disziplin, Wille und Ehrgeiz dazu und davon habe ich genügend!

Wir haben im Verein eine sehr gute medizinische Betreuung. In jedem Training ist ein Physiotherapeut vor Ort, was nicht unbedingt üblich für die Frauen-Bundesliga ist. Auch eine Ärztin ist immer bei den Spielen und teilweise im Training anwesend. In der Nationalmannschaft haben wir sehr gute ärztliche und physiotherapeutische Betreuung, da mangelt es an gar nichts. Ich denke, die Zahnpflege gehört zu jedem Menschen dazu, ob Sportler oder nicht Sportler, und ich gehe einmal davon aus, daß jeder Sportler, wie es sich nun mal gehört, regelmäßig zur Vorsorge geht. Gerade wenn man viel in der Luft ist – sprich durch die Weltgeschichte fliegt – sollte man sich regelmäßig die Zähne kontrollieren lassen.

*Mit freundlichen Grüßen
Ihre Silke Rottenberg*

Danke, Silke Rottenberg!

Wir wünschen Ihnen gute Besserung – sie hat kürzlich im Training den Finger gebrochen – viel Glück und weiterhin so tolle Erfolge!

Dorade mit Fenchel



Der Mund dient der Sprachbildung und der Ernährung. Somit steht intakte Mundgesundheit nicht nur für problemlose Kommunikation, sondern auch für vollendeten Speisegenuß.

In der Erkenntnis, daß viele Kolleginnen und Kollegen wahre Feinschmecker und auch Hobbyköche sind, wollen wir in dieser Rubrik erprobte Rezepte von Kollegen für Kollegen veröffentlichen und zum Nachkochen ermuntern. Gleichzeitig bitten wir die Köchinnen und Köche unter Ihnen, der RZB-Redaktion eigene

bewährte Kochrezepte zur Veröffentlichung einzureichen!

Zum Beginn des Winters zwei kulinarische Genüsse, die über die kalte Jahreszeit hinweghelfen können.

Zutaten für zwei Personen:

Getrocknetes Fenchelkraut,
ersatzweise 1 Fenchelknolle

1 EL Fenchelkörner

1 Fleischtomate

1 mittelgroße Zwiebel

Olivöl

1 mittelgroße Dorade,
500 bis 600 Gramm

Salz, Pfeffer

Dorade und Fenchel mögen sich sehr und gelangen zu einer unvergleichlichen Symbiose. In die geschuppte und ausgenommene Dorade auf jede Seite drei Einschnitte bis zum Fleisch setzen. In diese bugsiert man ein paar Fenchelsamen sowie, wer mag, auch kleingehackte Knoblauchstückchen. Die Bauchhöhle gut salzen und pfeffern, ebenfalls einige Fenchelsamen und einen guten Busch getrocknete Fenchelblätter hineinlegen, gegebenenfalls die Öffnung mit Holzspießchen zuheften.

Die passende Bratform mit 2–3 EL Olivenöl fetten, eine große, in Scheiben geschnittene Tomate sowie dünne Zwiebelscheiben im Öl verteilen. Darauf ein gutes Kissen getrockneten Fenchel platzieren und darauf die gesalzene Dorade legen. Nochmals mit Olivenöl befeuchten und die Form in den sehr heißen Backofen (200 bis 225 Grad) schieben. Nach 30 Minuten ist der Fisch gar, eine kleine Dorade schon nach 20 Minuten. Äußerlich sieht man ihr kaum an, welcher Hitze sie ausgesetzt war, aber wenn man die Haut abzieht – die natürlich nicht mitgegessen wird –, ist das Fleisch weiß und gar.

Hat man kein getrocknetes Fenchelgrün zur Verfügung, schneidet man eine Fenchelknolle in kleine Stücke – auch die Stengel – und verteilt sie auf den Tomatenscheiben. Darüber einen EL Fenchelkörner sowie Salz und Pfeffer streuen. Das Ganze im Ofen 10 bis 15 Minuten vorgaren, dann wie oben die Dorade darauflegen und alles wie beschrieben garen.

Ratatouille

Als Beilage paßt alles, was die Provence bietet – Fenchelgemüse, Brot oder auch ein Couscous. In diesem Fall schlage ich ein Ratatouille vor, bestehend aus

1 Aubergine

1 Zucchini

rote Paprika

Gemüsezwiebeln

Tomaten

Thymian

Alles in sehr schmale, kleine Streifen schneiden und in Olivenöl bei starker Hitze ganz kurz schmoren, mit Salz und Pfeffer sowie Thymian abschmecken. Zuletzt die gewürfelten Tomaten zugeben und kurz erwärmen.



Rotweinpflirsiche



Fotos: Barthelmie

Eine befreundete Gärtnerin schenkte mir aus ihrem Garten einen Korb voll kleiner hiesiger, zudem ungespritzter Pflirsiche, die ein herbsüßes Aroma hatten und bißfest waren. Was tun mit so einem köstlichen Angebot?

In einem alten französischen Kochbuch fand ich das folgende Rezept für in Wein gedünstete Pflirsiche oder Birnen, gewürzt mit Pfeffer und Lorbeerblättern:

„Les Pêches on poires au vin de poivre et de laurier“

Für 6–8 Personen:

½ l roter Portwein
Schale von 1 Zitrone

- 2 EL schwarzer Pfeffer in einem Leinensäckchen
- 1 Flasche kräftiger Rotwein (Côtes du Rhône, Pinot noir)
- 1 Vanilleschote
- 5 EL Blütenhonig
- 6 Lorbeerblätter, wenn möglich frische
- 12 bis 16 mittelgroße Pflirsiche oder Williamsbirnen

In einem großen flachen Topf ½ l Portwein gießen, die Schale einer Zitrone, Vanilleschote, Lorbeerblätter, schwarzer Pfeffer und die Flasche Wein zugeben, zum Kochen bringen und den Honig da-

zugeben. Den Topf vom Herd nehmen, zur Seite stellen und zudecken.

Die Pflirsiche in 2 l kochendem Wasser 2 Minuten ziehen lassen, anschließend in kaltem Wasser abschrecken, so läßt sich die Haut leicht abziehen. Verwendet man Birnen, so werden diese geschält, die Stiele bleiben dran.

Die geschälten Früchte sofort in den warmen Wein legen, auf mittlerer Hitze zum Kochen bringen, die Hitze reduzieren und noch ca. 10 Minuten köcheln lassen.

Anschließend den Topf vom Herd nehmen und zugedeckt abkühlen lassen. Nach dem Erkalten die Früchte in eine Schale legen. Aus dem Pfeffersäckchen den Saft darüber ausdrücken. An einem kühlen Ort – nicht im Kühlschrank – ruhen lassen, die Aromen von Pfeffer, Wein und Portwein können die Früchte durchdringen.



Zur Dekoration Melissenblätter oder Minze benutzen, die Vanillestäbchen in Stücke schneiden und sie als Stiele in die Pflirsiche drücken, bei Birnen die Lorbeerblätter in die Stielenden drücken. Dazu ein gutes Glas Crème de Cassis, das man über die köstliche Leckerei gießt nach dem Motto „Pflirsiche oder Birnen . . . aber vor allem Wein!“

Guten Appetit Dr. Manhardt Barthelmie

ZITAT



Foto: R. Gerritz

„Wir sähen ganz schön alt aus, wenn der Sicherstellungsauftrag auf uns zukäme. Selbst die großen Krankenkassen könnten das nicht ad hoc gewährleisten.“

Dr. Alfred Jensen, Vorstandsvorsitzender der Novitas Vereinigte BKK am 5. 11. 2003

BF

Duck und Frangenberg
PraxisPlan GmbH

Planung, Abwicklung u. Einrichtung von Arztpraxen, Zahnarztpraxen und OP - Räumen.

BF PraxisPlan GmbH
Oberlar 12
40879 Ratingen

Telefon: +49 (0) 21 02 - 71 11 12
Telefax: +49 (0) 21 02 - 71 11 13
e mail: bf.praxisplan@cityweb.de

www.praxisplan.de

Der GOZ-Referent informiert

GOZ-Urteilssammlung der Zahnärztekammer Nordrhein 6. Auflage / Version 2002



ZAHNÄRZTEKAMMER NORDRHEIN

Die nunmehr vorliegende neueste Ausgabe der GOZ-Urteilssammlung wird aus der Notwendigkeit heraus beständig fortgeführt, Ihnen den fundierten Rat der Zahnärztekammer in der von der Rechtsprechung zunehmend geprägten Ausübung der Zahnheilkunde anbieten zu können.

Die unpräzise Gebührenordnung, die bei ihrem Inkrafttreten 1988 schon fachlich nicht den Stand der damaligen Zahnheilkunde wiedergab, provoziert immer noch eine Flut von Einsprüchen, Auseinandersetzungen und Auslegungsschwierigkeiten. Einige Streitpunkte wurden zwar inzwischen einer höchstrichterlichen Entscheidung zugeführt, aber es kommen laufend neue Fragestellungen hinzu.

Mit dieser neuesten Auflage der GOZ-Urteilssammlung wird der Zahnärzteschaft eine aktualisierte Argumentationshilfe gegeben und darüber hinaus werden die sich abzeichnenden Ten-



Dr. Hans Werner Timmers

denzen in der Rechtsprechung erkennbar. Der bisherige Preis der letzten Auflage konnte trotz erheblicher Umfangserweiterung gehalten werden.

Nicht zuletzt soll die GOZ-Urteilssammlung Hoffnung wecken, daß nicht bereits prinzipiell jeder Gang vor die deutschen Gerichte erfolglos ist, nur weil man der besonderen Berufsgruppe „Zahnärzte“ angehört.

Ihre Zahnärztekammer möchte Ihnen auch zukünftig helfen!

Dr. Hans Werner Timmers

Mit diesem Coupon können Sie die GOZ-Urteilssammlung bestellen. Sobald ein Verrechnungsscheck vorliegt bzw. die entsprechende Überweisung bei der Zahnärztekammer Nordrhein eingegangen ist, erfolgt die Auslieferung direkt durch den Verlag.

Auftraggeber: Anschrift / Stempel

Hiermit bestelle ich die GOZ-Urteilssammlung, 6. Auflage / Version 2002, lieferbar an nebenstehende Anschrift:

_____ Exemplar/e als Druck-Version zum Preis von Euro 20,00 pro Stück incl. Versand

_____ Exemplar/e als CD-Version zum Preis von Euro 10,00 pro Stück incl. Versand

Der Gesamtbetrag über Euro _____

☐ liegt als Verrechnungsscheck bei

☐ wurde auf das Konto der Zahnärztekammer Nordrhein Nr. 0001635921 bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank (BLZ 300 606 01) überwiesen

Zahnärztekammer Nordrhein
GOZ-Referat
Postfach 10 55 15
40046 Düsseldorf

Düsseldorf im Dezember

Inseln der Ruhe im Einkaufstrubel

Der RZB-Freizeit-Tip stellt monatlich Ausflugsziele aus der Umgebung vor. Im nächsten Heft: das Steuermuseum Brühl.

Zur Vorweihnachtszeit gehört er dazu, wie Nikolaus und Adventskranz, der Einkaufsbummel über den Weihnachtsmarkt. Auch in Düsseldorf duftet es vom 20. November an überall im Zentrum nach Mandeln, Glühwein und Bienenwachs. Um den Schadowplatz wird in mehr als 100 weihnachtlich geschmückten Häuschen Spielzeug, Christbaumschmuck, Weihnachtsbäckerei, Glühwein und anderes Eß- und Trinkbares angeboten. Um die Ecke erstrahlen die Kastanien auf der Königsallee im Glanz tausender Lichter. Eine große Eisfläche lädt ein zum Gratis-Eislaufvergnügen mit kostenlosen Eislaufkursen und Kinderbetreuung an jedem Freitagnachmittag und Samstag.

Durch den Park ins Museum

Trotz Weihnachtsromantik und Lichterglanz finden manche den Weihnachts-

trubel und den unvermeidlich damit verbundenen Kommerz, Menschenmassen und Gedränge nach einiger Zeit recht anstrengend. Für sie bietet Düsseldorf mit seinen großzügigen Parks und zahlreichen Museen nur wenige hundert Meter entfernt Inseln der Ruhe.

So gelangt man vom Schadowplatz durch eine Unterführung direkt in den Hofgarten. Um die sehenswerte großzügige Anlage liegt ein ganzer Kranz von Museen, Palais und Repräsentationsbauten. Im Osten beeindruckt der prachtvolle barocke **Jägerhof** von 1772 mit dem Goethemuseum (vgl. RZB 3/2003), im Norden lohnt, von der Kö nur gut fünf Minuten entfernt, ein ganzes Ensemble von Museen und Ausstellungsräumen auch mehrfache Besuche. Im gewaltigen Ehrenhof stellt das **Museum Kunst Palast** Werke aus dem 19. Jahrhundert, die Düsseldorfer Malerschule, klassische Moderne und aktuelle Kunst aus.

Auf der anderen Seite bietet das **NRW Forum** Raum für Synergien von **Kultur und Wirtschaft**. Bis zum vierten Januar möchte die Ausstellung „Auto-nom“ eine neue Sicht auf das Automobil in

der Gegenwartskunst vermitteln. Die Kunst-Fahrzeuge wurden u. a. von Roy Liechtenstein und Andy Warhol, A. R. Penck und Robert Rauschenberg farblich und formal umgestaltet.

Nicht unerwähnt bleiben darf wenige Meter hinter der nahen Kunstakademie die **Kunstsammlung Nordrhein Westfalen – K20** mit Klassischer Moderne, Amerikanischer Kunst nach 1945, Paul Klee, Pablo Picasso, Joseph Beuys usw. Im Rahmen der zahlreichen Wechsellausstellungen wird in der Weihnachtszeit die Video-Außenprojektion „Stadt durch Glas“ (Moskau/Düsseldorf) präsentiert.

Im und um den historischen Stadtkern

Vom Grabbeplatz ist es nicht mehr weit bis zum Nikolausmarkt in der Altstadt. Vor Weihnachten wird der Marktplatz um das barocke bronzene Reiterstandbild des Kurfürsten Jan Wellem (1679-1716) mit dem historischen Rathaus (1570-73) seinem Namen einmal gerecht. Bis zum Heinrich-Heine-Platz reicht die Reihe der weit über hundert Stände.

Auch im Süden der Altstadt ist eine Ruhezone mit Parks und Museen nicht weit. Oberhalb des Alten Hafens teilen sich das **Filmmuseum** und das **Hetjens-Museum** ein reizvolles modernes Gebäude. Zur Anlage gehört auch das sehenswerte Stadtschloß an der Citadellstraße, 1707 vom bergischen Geschlecht der Nesselrode erworben. In den weitläufigen Räumen wird – weltweit einzigartig – die Keramikgeschichte über 9000 Jahre hinweg durch alle Kulturen und Epochen präsentiert. Zarah-Leander-Fans besuchen nebenan (13. Dezember 2003 bis 7. März 2004) eine Sonderschau über den Star der 30er und 40er Jahre.

Nur wenige Schritte weiter, vorbei an der spätbarocken Kirche St. Maximilian, residiert ebenfalls in einem eindrucksvollen



Der Hofgarten, hier noch in herbstlicher Pracht, verbindet Einkaufszentrum und Museen.



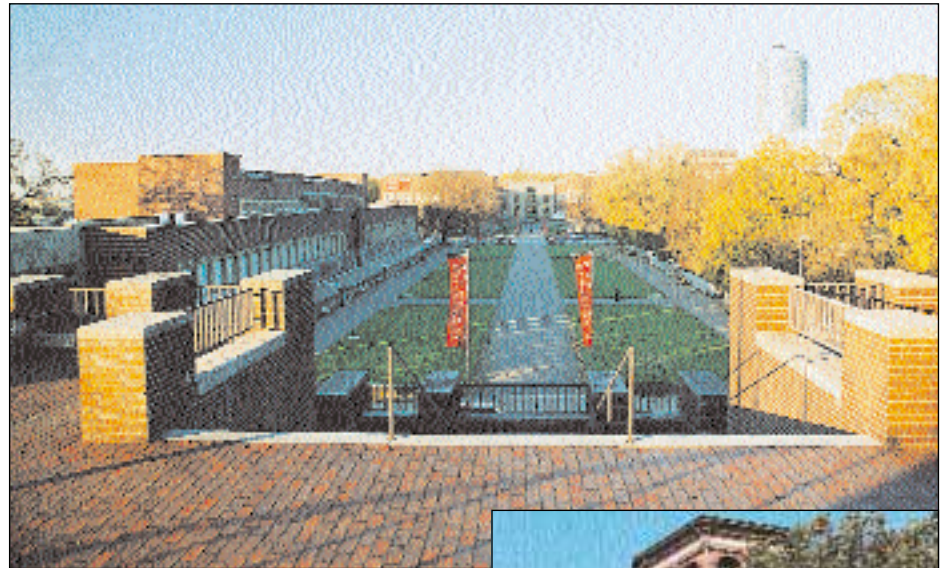
Filmmuseum und Hetjens-Museum liegen direkt am Alten Hafen mit seinem Aalschokker.



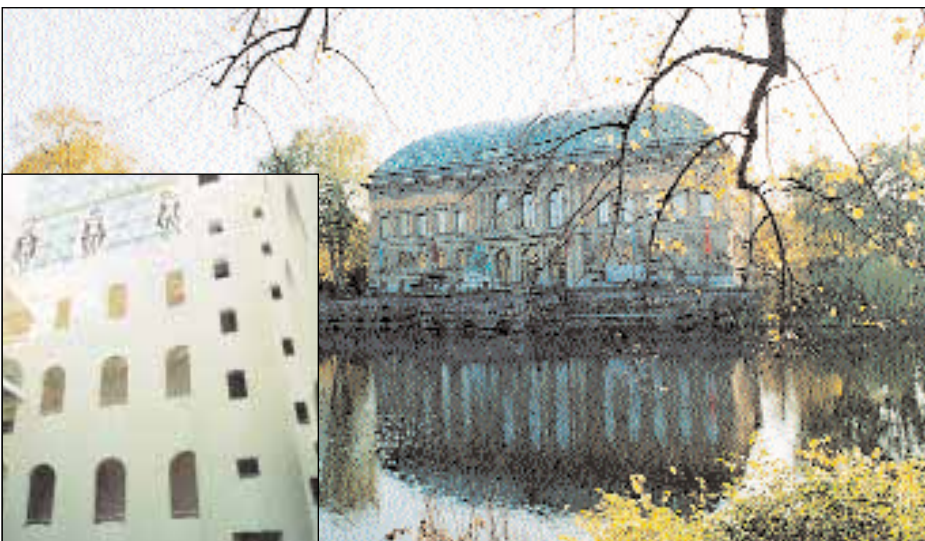
Im Grünen Gewölbe der Tonhalle zeigt das Kunstmuseum im „Glasmuseum Hentrich“ eine an Breite und Geschlossenheit einzigartige Sammlung kostbarer Gläser.



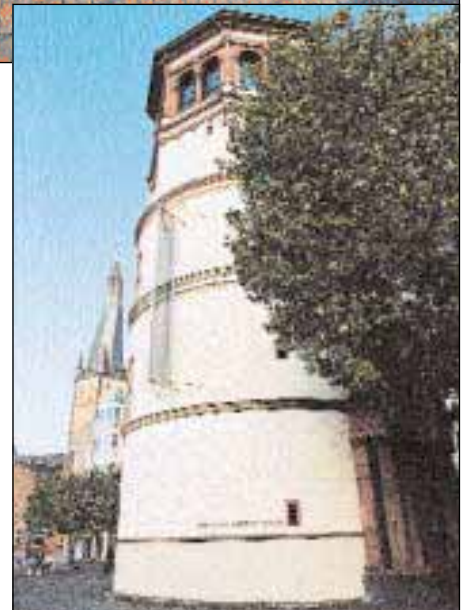
Sammlung und Architektur des Stadtmuseums stellen die lebendige Verbindung von Gegenwart und Vergangenheit dar.



Die gewaltige Anlage des Ehrenhofs am Rheinufer, die 1902 „den Künsten“ gewidmet wurde, übertrifft mit 132 Metern Länge ihr Vorbild, den Pariser „Petit Palais“ noch um einiges.



Im Kaiserteich spiegelt sich das für die Kunstsammlung umgebaute Ständehaus. Hier wird bis zum 25. April 2004 die Serie „Bijou Gets Undressed“ des englischen Künstlers Julian Opie gezeigt.



Nördlich des Rathauses liegt der Burgplatz mit dem Schloßsturm, ein Überrest des Düsseldorfer Schlosses aus dem 13. Jahrhundert. Das Düsseldorfer Wahrzeichen beherbergt heute ein Schifffahrtsmuseum. Die Düsseldorfer Stadtkirche St. Lambertus (1288–1394) fällt nicht nur wegen ihres schiefen Turms sofort ins Auge. Fotos: Neddermeyer

vollen Palais das **Stadtmuseum**. Es gehörte einst den Grafen von Spee. Ein ummauerter Park und der angrenzende Spee'sche Graben bilden eine kleine, aber feine Ruhezone.

Nicht nur für „Eingeborene“ interessant sind die Exponate über die Gründung Düsseldorfs im Jahr 1288, die Selbstdarstellung des „Düsseldorfer“ Adels und die expansive Entwicklung der Stadt von der Industrialisierung über die Weltkriege bis in die Nachkriegszeit.

Der Spazierweg vom Spee'schen Graben „düsselaufwärts“ nach Süden an Schwanenspiegel und Kaiserteich vorbei folgt den ehemaligen Festungsgrenzen und zeigt die Ausmaße des Wall- und Grabensystems um den Düsseldorfer Stadtkern. Kriegerisch-martialisches ist allerdings seit der Schleifung der Festungsanlagen 1801 nur wenig zu erkennen. Der berühmte Gartenbaumeister Maximilian Weyhe fügte Reste der Bastionen geschickt in die heutigen

Anlagen ein. Der Park wurde zur Schau der Europäischen Gartenregion EUROGA 2002plus nach seinen Plänen von 1819 wiederhergerichtet.

Aufwendig saniert und mit modernster Architektur ergänzt, strahlt auch das Ständehaus am Südrand (1880) in neuem Glanz. Hier tagte von 1949 bis 1988 der Landtag. Seit der Neueröffnung 2002 bietet es der **Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen – K21** für Wechselausstellungen auch großformatigster Werke internationaler Künstler von den späten 70er Jahren bis zur Gegenwart viel Platz.

Das südliche Ende der Königsallee ist von hier nicht mehr allzu weit entfernt. Der vorgestellte Rundgang setzt dennoch viel Zeit, eine gewisse Fitneß oder großzügige Pausen voraus, zu denen allerdings nicht nur in der Altstadt alle paar Meter Cafés, Gaststätten und Restaurants einladen. Viel Spaß!

Dr. Uwe Neddermeyer

Weihnachtsmarkt Schadowplatz, Tuchtinsel, Jan-Wellem-Platz.

Nikolausmarkt in der Altstadt: Marktplatz am Rathaus, Markt-, Mittel-, Flinger- und Grabenstraße, Heinrich-Heine-Platz.

Hetjens-Museum – Deutsches Keramikmuseum, Schulstraße 4, 40213 Düsseldorf, Di. bis So. 11 bis 17, Mi. bis 21 Uhr

K20 Kunstsammlung, Grabbeplatz 5, 40213 Düsseldorf/ **K21 Kunstsammlung** im Ständehaus, Ständehausstraße 1, 40217 Düsseldorf, Di. bis Fr. 10 bis 18 Uhr, Sa., So. 11 bis 18 Uhr, jeden 1. Mi. im Monat bis 22 Uhr

NRW-Forum Kultur und Wirtschaft, Ehrenhof 2, 40479 Düsseldorf: AUTO – NOM: das Automobil in der zeitgenössischen Kunst, 27. 9. 2003 bis 4. 1. 2004, Di. bis So. 11 bis 20, Fr. bis 24 Uhr

SchiffahrtMuseum im Schloßturn, Burgplatz 30, 40213 Düsseldorf, Di. bis So. 11 bis 18 Uhr

Stadtmuseum Düsseldorf, Berger Allee 2, 40213 Düsseldorf, Di. bis So. 11 bis 17, Mi. bis 21 Uhr

Stiftung museum kunst palast, Ehrenhof 4–5, 40479 Düsseldorf, Di. bis So. 11 bis 18 Uhr

Änderung des Honorarverteilungsmaßstabes der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein

Die Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein hat in ihrer Sitzung am 22. November 2003 nachfolgende Änderungen des § 4 HVM in seiner Fassung vom 16. 11. 2002 beschlossen, die am Tage nach der Veröffentlichung in Kraft treten:

1. § 4 Abs. 1a wird wie folgt geändert:

a. Satz 8 wird gestrichen.

b. Der bisherige Satz 9 wird Satz 8.

c. Hinter Satz 8 wird folgender Satz 9 eingefügt: „Das sich für die Kieferorthopäden ergebende, zu verteilende Honorarvolumen ist um die Auswirkungen zu korrigieren, die sich durch die vom Bewertungsausschuss für vertragszahnärztliche Leistungen gemäß § 87 SGB V vorgenommene Umstrukturierung des BEMA ab 1. 1. 2004 ergeben; dabei sind die einzelnen unbewerteten Abrechnungspositionen des Bereiches Kieferorthopädie entsprechend ihrer Abrechnungsfrequenz zu berücksichtigen.“

d. Es wird folgender Satz 10 eingefügt: „Sollten sich erhebliche Verschiebungen zwischen den Abrechnungsvolumina der einzelnen Leistungsarten innerhalb des anteiligen Honorarvolumens für die Honorarverteilung unter Zahnärzten (nachfolgend unter A) in den Abrechnungen im jeweiligen Kalenderjahr ergeben, so kann die Aufteilung der Vergütungsvolumina unter Berücksichtigung der nachfolgenden Bestimmungen für dieses Kalenderjahr entsprechend angepaßt werden.“

e. Der bisherige Satz 10 wird Satz 11.

2. § 4 Abs. 4 wird wie folgt geändert:

a. Satz 4 wird wie folgt gefaßt: „Liegen Pfändungen gegen einen Zahnarzt vor **oder ist über das Vermögen eines Zahnarztes das Insolvenzverfahren eröffnet**, besteht kein Anspruch auf die 1. und 2. Abschlagszahlung.“

b. Hinter Satz 4 wird folgender Satz 5 eingefügt: „**Ausnahmen hiervon kann der Vorstand auf Antrag des betroffenen Zahnarztes beschließen.**“

FÜR SIE GELESEN

Gute Zähne:

Mann schnappte Einbrecher durch Daumen-Biß

Bei so einer Geschichte schütteln auch alte Polizei-Hasen ungläubig den Kopf. Ein Mann hat einen Einbrecher mit der Kraft seiner Zähne unschädlich gemacht und festgehalten.

Was war passiert? Am Abend kehrte Willi B. (43, Name geändert) in seine Wohnung in Düsseldorf Bilk zurück. Er kam jedoch nicht herein – jemand hatte die Sicherungskette vorgelegt. Kurz entschlossen rammte B. die Tür auf und sah sich zwei Einbrechern gegenüber. Der eine sprang sofort aus dem Schlafzimmerfenster, der andere hämmerte ihm die Faust ins Gesicht. Willi B. wehrte sich, schlug zurück. Dann packte er die Hand des Einbrechers – und biß ihm mit aller Kraft in den Daumen.

So hatte B. den Langfinger zwar festgenagelt, konnte aber nicht telefonieren. Deswegen schleifte er den 18jährigen, immer noch fest im Biß, in die erste Etage zu einer Nachbarin, die die Polizei rief. Willi B. und seine Beute mußten ambulant behandelt werden.

Express, 10. 11. 2003

Internetadressen

KZVen & Zahnärztekammern

Bundeszahnärztekammer

www.bzaek.de

Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung

www.kzbv.de

Karl-Häupl-Institut

www.khi-direkt.de

Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg und KZV Karlsruhe, Stuttgart, Tübingen und Freiburg

www.zahn-forum.de

Bayrische Landes Zahnärztekammer

www.blzk.de

KZV Bayern

www.kzvb.de

Zahnärztekammer Berlin

www.zaek-berlin.de

KZV Berlin

www.kzv-berlin.de

Landeszahnärztekammer Brandenburg

www.lzkb.de

KZV Brandenburg

www.kzvbl.de

KZV & Zahnärztekammer Bremen

www.bremer-zahnaerztehaus.de

KZV & Zahnärztekammer Hamburg

www.zahnaerzte-hh.de

Landeszahnärztekammer Hessen

www.lzkh.de

KZV Hessen

www.kzvh.de

KZV Koblenz-Trier

www.kzvkt.de

KZV Mecklenburg-Vorpommern

www.kzvmv.de

KZV Niedersachsen

www.kzv-nds.de

Zahnärztekammer Nordrhein

www.zaek-nr.de

KZV Nordrhein

www.zahnaerzte-nr.de

KZV und Zahnärztekammer Sachsen

www.zahnaerzte-in-sachsen.de

KZV und Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt

www.zahnaerztekammer-sah.de

Zahnärztekammer Schleswig-Holstein

www.zaek-sh.de

KZV Schleswig-Holstein

www.kzv-sh.de

Zahnärztekammer Thüringen

www.lzaekthue.de

KZV Thüringen

www.thueringer-zahnaerzte.de

KZV und Zahnärztekammer Westfalen-Lippe

www.zahnaerzte-wl.de

Organisationen

Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF)

www.awmf-online.de

Bundesgesundheitsministerium

www.bmggesundheit.de

Berufsverband der Deutschen Kieferorthopäden

www.bdk-online.org

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

www.bzga.de

Deutscher Arbeitskreis für Zahnheilkunde

www.medi-netz.com

Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK)

www.dgzmk.de

Deutscher Zahnärzteverband

www.dzv-netz.de

Freier Verband Deutscher Zahnärzte

www.fvdz.de

Freier Verband Zahntechnischer Laboratorien

www.fvzl.de

Gruppe Freier Zahnärzte

www.gfz-nr.de

Informationsdienst im Auftrag des Ministeriums für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes NRW und der Landesgesundheitskonferenz NRW

www.gesundheit.nrw.de

Wir Zahnärzte in Nordrhein

www.wzn.de

Wissenschaftliche Literaturdatenbank

www.kfinder.de

FÜR SIE GELESEN

Frühmenschen säuberten Gebisse per Zahnseide

Schon Frühmenschen nutzten vermutlich Zahnseide, und zwar aus Grashalmen. Einer US-Forscherin zufolge polierten unsere Vorfahren damit ihre Zähne und säuberten vor allem die Zwischenräume von Essensresten. Damit wäre das Zähneputzen die älteste belegte Kulturtechnik, heißt es im britischen Fachmagazin „New Scientist“ (Nr. 2 420, S. 10). Seit längerem gibt es Diskussionen um die Herkunft der ominösen Rillen, die an den Halsen zahlreicher, bis zu 1,8 Millionen Jahre alter Zahnfossilien vorkommen. Die Paläontologin Leslea Hlusko von der University of Illinois bearbeitete sowohl einen Pavianzahn als auch den Zahn eines modernen Menschen mehrere Stunden lang mit einem Grashalm: Beide wiesen anschließend Rillen auf, die den Elektronenmikroskop-Aufnahmen der Hominidenzähne zum Verwechseln ähnlich sehen. Anders als das später zur Zahnpflege oft verwandte Holz enthält Gras große Mengen besonders harter und abriebfördernder Kieselsäure-Partikel. Die Originalarbeit ist im Magazin „Current Anthropology“ (Bd. 44, S. 738) veröffentlicht.

dpa, 5. 11. 2003

FÜR SIE GELESEN

Zahntipps im Angebot

Stoßzahndämpfer

Paläontologie:

Mastodons kämpften bis zum Tod

Amerikanische Mastodons kämpften auf Leben und Tod miteinander. Knochenfunde zeigen die streitbare Seite der mit Stoßzähnen bewehrten Verwandten heutiger Elefanten, die in der Eiszeit weite Gebiete Nordamerikas bevölkerten. Das berichteten jetzt Wissenschaftler auf einer Tagung der Gesellschaft für Wirbeltier-Paläontologie in St. Paul.

Die Wissenschaftler um Daniel Fisher von der Universität Michigan hatten fossile Knochen erwachsener männlicher Mastodons untersucht. Dabei entdeckten sie Spuren von tödlichen Verletzungen, die ihnen ihre Rivalen zugefügt haben müssen. Einige Schädelknochen sind hinter dem Auge und unterhalb der Wangen eingedrückt. Solche schweren Beschädigungen der Knochen können nur durch einen Stoßzahn entstanden sein.

Den Schädel der riesenhaften Pflanzenfresser schützten dort feste Haut und eine dicke Muskelschicht. An denselben Skeletten fanden die Forscher auch Hinweise auf weitere schwere Verletzungen. Gebrochene Wirbel weisen etwa auf gewaltige Schläge auf den Rücken der Mastodons hin.

Auf die schweren Kämpfe deuten nicht nur die gebrochenen Knochen hin. Daß die Mastodons ihre Stoßzähne als Waffen verwendeten, zeigt sich auch an deren Verankerung am Schädel. Wurzelhautfasern hielten die Stoßzähne an ihrem Platz. Vertiefungen an der Basis der Stoßzähne zeigen die Größe dieser Faserstränge. Bei männlichen Mastodons waren sie besonders groß und konnten so Stöße der gewaltigen Zähne abfedern. Stoßdämpfer in dieser Position sind aber nur beim Kampf notwendig, um die Spitze eines Hauers aufwärts in den Gegner zu rammen.

Die Wucht eines solchen Stoßes war enorm: Mastodons wogen mehr als fünf Tonnen, und ihrem Skelett zufolge waren sie stärker als Elefanten. Die Schädel, die Fisher und seine Kollegen untersuchten, wiesen typischerweise nur an einer Seite Verletzungen auf. Das weist auf eine stereotype Kampfweise hin.

Rhein. Post, 21. 10. 2003

Muttersprache liegt immer auf der Zunge

Die Muttersprache läßt sich nicht unterdrücken: Sie liegt selbst Menschen immer auf der Zunge, die eine Fremdsprache fließend sprechen. Das berichteten Forscher auf einem Forum zur Zweitsprachen-Forschung in Tucson (USA).

Beim Sprechen der Fremdsprache ist die Muttersprache immer aktiv. Beim Gebrauch der Muttersprache mischt sich die Fremdsprache dagegen nicht unbedingt ein. Wenn unklar ist, welche Sprache in einer Situation gesprochen werden soll, sind beide verfügbar. Sie stehen dann in einem Wettkampf um die sprachliche Umsetzung einer Vorstellung.

Rhein. Post, 21. 10. 2003

Mit den fünf Zahntipps unterstützt der Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit der KZV Nordrhein die nordrheinischen Vertragszahnärzte dabei, ihre Patienten individuell über ausgewählte zahnmedizinische Fragen zu informieren.

Im Mittelpunkt der Broschüren stehen Wahl- und Zusatzleistungen, die Vertragsleistungen werden aber nicht ausgelassen:

- ❶ Fitnesstraining für Ihre Zähne: Prophylaxe und optimale Zahnpflege.
- ❷ Perfekte Lückenfüller: Zahnersatz.
- ❸ Schach matt der Karies: Zahnfüllungen.
- ❹ Schönheitsberatung beim Zahnarzt: Kosmetische Zahnbehandlungen und Zahnkorrekturen.
- ❺ Kleine Schraube – große Wirkung: Implantate.



Foto: Neddermeyer

Die Zahntipps werden von der KZV Nordrhein auch weiterhin zum Selbstkostenpreis von 27 Cent pro Stück inkl. MwSt. zzgl. Konfektionierung und Versandkosten abgegeben. Sie können mit dem Formular unten bestellt werden.

Dr. Uwe Neddermeyer

BlueChip Agentur für Public Relations & Strategie

Fax (02 01) 8 30 12 60

Hiermit bestelle ich gegen Rechnung:

Zahntipp (je Broschüre 0,27 €) zzgl. Konfektionierung und Versandkosten (Mindestmenge je Ausgabe: 20 Stück)

Prophylaxe _____ Stück | Zahnersatz _____ Stück

Zahnfüllungen _____ Stück | Implantate _____ Stück

Kosmetische Zahnbehandlung _____ Stück

Bitte gut leserlich ausfüllen

Name _____

Praxis _____

Adresse _____

Telefon _____ (für Rückfragen)

Unterschrift/Stempel

Schnappschuß und Gewinnspiel

Ende Oktober ging der Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit der KZV Nordrhein in Klausur. Zentrales Thema im dichten Programm der Tagung war die GKV-Reform als Herausforderung für die Öffentlichkeitsarbeit. Beim Studieren des Gesetzestextes zur Wahl der KZV-Vorstandsmitglieder zog es dem Hauptgeschäftsführer **Ass. jur. Rolf Hehemann** im wahrsten Sinne des Wortes die Schuhe aus.

So hat die Vertreterversammlung demnächst darauf zu achten, daß die Mitglieder des Vorstandes „die erforderliche fachliche Eignung für ihren jeweiligen Geschäftsbereich besitzen“. Der Vorsitzende des ÖA-Ausschusses **Dr. Heinz Plümer** (r.) fragte ironisch, ob es denn derartige Regelungen auch für die Wahl der Politiker gebe.



Foto: Neddermeyer

Was ist Ihr Kommentar zum Hauptgeschäftsführer der KZV auf Socken und ohne schützendes Schuhwerk?

Schicken Sie bitte Ihren Vorschlag zum Schnappschuß des Monats Dezember auf einer Postkarte oder per Fax an die

Redaktion Rheinisches Zahnärzteblatt,
c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung,
Lindemannstr. 34-42
40237 Düsseldorf
Fax 02 11/9 68 43 32

Einsendeschluß ist der 31. Dezember 2003.

Die drei humorvollsten Einsendungen werden prämiert und im RZB veröffentlicht.

Dr. Kurt J. Gerritz

Hauptpreis

Zwei Tickets für das Musical über Deutschlands bekannteste Edelprostituierte und den ersten großen Gesellschaftsskandal der Nachkriegszeit: **Das Mädchen Rosemarie** feiert im Düsseldorfer Capitol Theater Weltpremiere: Knallrote Lippen, platinblonde Haare, unwiderstehliche Reize – Rosemarie Nitribitt weckte Männerphantasien. Blutjung und stadtbekannt erregte sie Ende der 50er Jahre die Gemüter. RZB-Leser erhalten zusätzlich unter dem Stichwort 14125 Ermäßigungen von 8% bis 14%, Tel. 01 80 / 5 15 25 30 (12 Cent/Min.), www.das-maedchen-rosemarie.de



Foto: Stephanie Weiler

In den Mund gelegt

Heft 9/2003 • Seite 503



Foto: Neddermeyer

Der Wink mit dem Apfel des Vizepräsidenten der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Rüdiger Butz ließ viele Interpretationen zu. Die drei phantasie- und humorvollsten Zuschriften zu unserem September-Schnappschuß haben wir für Sie ausgewählt.

Der Hauptpreis ist diesmal ein Besuch des Musicals Starlight Express in Bochum. Die weiteren Gewinner erhalten jeweils ein wertvolles Buchgeschenk.

- *Irgendwie kommt mir das so bekannt vor –
zuerst schenken sie mir einen Kamm,
jetzt einen Apfel ...*

Dr. Arndt Kremer, Remscheid

- *Abgesehen von den Hungergefühlen,
den Schwindelanfällen und den Schwächeanfällen
fühlt man sich bei der Apfeldiät ganz prima!*

Miriam Sasserath, Duisburg

- *Der Vizepräsident der Zahnärztekammer führt gerade
sein neues Rezept, das mit einer Hand schnell und
vitaminschonend zuzubereiten ist, vor:
„Apfelmus á la Butz“.*

Lisa Boehnke, Düsseldorf

Unseren Lesern
und Inserenten
wünschen wir ein
schönes Weihnachtsfest,
Glück, Erfolg und
Gesundheit
im neuen Jahr!



VVA Vereinigte Verlagsanstalten GmbH, Anzeigenverwaltung

IST DAS NICHT TIERISCH?

Zusammengestellt von Dr. Kurt J. Gerritz

Hochzeitsgäste schossen Flugzeug ab

Die Freudenschüsse einer serbischen Hochzeitgesellschaft haben vermutlich zum Absturz eines Kleinflugzeugs geführt. Die Hochzeitsgäste hatten im zentralserbischen Kraljevo mit Pistolen in die Luft geschossen und dabei die niedrig fliegende Maschine getroffen, berichteten Augenzeugen. Die Schüsse verursachten ein Feuer, so daß der Pilot eine Notlandung versuchen mußte. Dabei rammte die Maschine eine Hochspannungsleitung und stürzte ab. Zwei Insassen wurden verletzt. Der Pilot hatte keinen Flugschein, der Flug sei auch nicht angemeldet gewesen, hieß es.

NRZ, 13. 10. 2003

Priester mit Hostien-Allergie

Arbeitsunfähig: Ein katholischer Priester hat die Kirche verlassen, weil er auf die Hostien allergisch reagiert. Vater Stefan van Dierendonck aus Nijmegen wurde es jedesmal schlecht nach der Kommunion, berichtet die britische Agentur „Ananova“. Wenn Vater Stefan drei Messen am Tag zelebrierte, war er hinterher so krank, daß er einen Tag im Bett bleiben mußte. „Mir ging es nur besser, wenn ich mich in ein Kloster zurückziehen konnte“, erzählt der heute 30jährige Priester. „Dann hörte die Diarrhoe auf, und ich hatte keine Beschwerden.“ Tests ergaben, daß er gegen Gluten allergisch war. Doch die katholische Kirche erlaubt keine glutenfreien Hostien. Glutenarme Hostien halfen Vater Stefan nicht. Als dann der Vatikan ihm zum Psychiater schicken wollte, verließ er die Kirche.

Ärzte-Zeitung, 13. 10. 2003

Teurer Tropfen

Der Schock kam mit der Rechnung: Rund 800 Pfund (1.142 Euro) hat ein Londoner Edelrestaurant einem britischen Paar für eine einzige Flasche Wein in Rechnung gestellt. Zur Feier ihres Hochzeitstages hatten Sarah und Colin Mitchell im Feinschmeckertempel „Petrus“ einen erlesenen Châtea Margaux zum Preis von 160 Pfund zu ihrem Menü bestellt. Der Sommelier des Hauses empfahl dem Paar jedoch einen anderen Wein, der seiner Ansicht nach besser zu den gewählten Gerich-

ten paßte. Allerdings vergaß er, sie über den Preis des Margaux aus dem Jahr 1966 zu informieren. Mit 800 Pfund war die Flasche fünfmal so teuer.

Kölner Stadtanzeiger, 16. 10. 2003

Schmerzhafter Behandlung

Eine schmerzhafter Zahnbehandlung hat in Bad Wörlshofen einen Polizeieinsatz ausgelöst. Eine Passantin alarmierte eine Streife, weil sie aus einem Haus Hilferufe hörte. Der „Täter“ durfte jedoch mit Zustimmung der Beamten sein Werk fortsetzen, wie die Polizei mitteilte. Es handelte sich um einen Zahnarzt, der bei geöffnetem Fenster gerade einen zehnjährigen Jungen behandelte. Das Kind schrie vor Schmerzen lauthals um Hilfe.

Kölner Stadtanzeiger, 16. 10. 2003

Und der Haifisch, der hatte Zähne ...

In der Tasmanischen See haben Wissenschaftler den riesigen Zahn eines bis zu 15 Meter langen Hais einer ausgestorbenen Art gefunden. Der Besitzer dieses Zahns sei, so die Forscher, damit mindestens doppelt so groß gewesen wie heutige Weiße Haie. Der nach ersten Schätzungen drei bis 25 Millionen Jahre alte Zahn ging den Wissenschaftler während einer Expedition ins Netz.

NRZ, 25. 10. 2003

Lotto in Süditalien

Die Freude über einen Lottogewinn von 42.000 Euro hat für eine Tipgemeinschaft aus Süditalien ein abruptes Ende genommen: Als die Gewinner gerade das Geld bei einer Feier unter sich aufteilen wollten, hätten fünf maskierte und mit Pistolen und Gewehren bewaffnete Männer das Lokal gestürmt, berichtete die Zeitung „La Repubblica“. Die Diebe erbeuteten den gesamten Lottogewinn und flüchteten in einem gestohlenen Auto. Die perplexen Glücksspieler hätten zunächst gedacht, es handele sich um einen üblen Scherz von Freunden, hieß es.

Welt, 27. 9. 2003

Guru wäscht sich nicht

Durch seine mangelnde Körperpflege und dubiose Briefe an König Norodom Sihanouk hat sich ein selbsternannter Guru in Kambodscha verdächtig gemacht. Der 81jährige Kampuchea Roth,

der sich als „Landgeist“ bezeichnet, ist von der Polizei vernommen worden. Nach eigenen Worten hat sich der Mann seit 60 Jahren nicht gewaschen, weil sein buddhistischer Glaube ihm den Kontakt mit Wasser verbiete.

NRZ, 12. 8. 2003



Foto: dpa

Schily darf betrunken randalieren

Bundesinnenminister Otto Schily (71) hat das Vorrecht, an einem seidenen Strick gehängt zu werden, falls er in London zum Tode verurteilt werden sollte. Außerdem hat er Anspruch darauf, eine Herde Schafe über die London Bridge zu treiben. Des weiteren darf er in der City betrunken randalieren, ohne eine Festnahme zu riskieren. Zur Abschreckung darf er mit gezogenem Schwert durch die Stadt laufen. Diese und andere Privilegien leiten sich aus der „Freiheit der City von London“ ab, die Schily verliehen wurde.

Wie die deutsche Botschaft in London mitteilte, ist dafür eine spezielle Zeremonie angesetzt. Bis 1835 war der Freiheitsbrief Voraussetzung dafür, in der City Handel treiben zu dürfen. Die City of London ist nicht etwa die Londoner Innenstadt, sondern das Finanzviertel. Es verwaltet sich seit jeher völlig eigenständig und verfügt sogar über eine eigene Polizei.

NRZ, 26. 10. 2003

Finndent 7000+

Die Einheit mit positiver Wirkung.



Ökonomisches Plus

Geringer Wartungsaufwand,
vergleichsweise niedrige
Anschaffungskosten.



Ergonomisches Plus

„Gelenkigkeit“ erleichtert die
Behandlung für Arzt und Patienten.



Technisches Plus

Zahlreiche Modellvarianten durch
einen modularen Aufbau bis hin zur
kompletten „Multimediaeinheit“.



Hygienisches Plus

Leicht zu pflegende Oberflächen,
Speilbecken aus Porzellan,
Folientastaturen,
wenige „Ecken und Kanten“.



Ästhetisches Plus

Ansprechendes, modernes Design,
Folientastaturen in vier wählbaren Farben,
zahlreiche Polsterfarben,
Speziallackierung (optional).

**Die Summe dieser
Vorteile heißt...**

...Finndent 7000+

Komplett ab

EURO 15.968,-

zuzüglich 16% MwSt

~~**Listenpreis = 21.565,- Euro**~~



THOMAS SCHOTT DENTAL

MAYSWEG 15
47518 TONISVORST/KREFELD
TEL. 0 21 51 65 100-0
FAX. 0 21 51 65 100-49
Internet: www.thomas-schott-dental.de
e-mail: info@thomas-schott-dental.de

Vertriebszentrum Deutschland